This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER LIBRARY
HX 17KI A

Ger 171.6

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. Nº 2225

Digitized by Google

Schlecht nach Recens. von Wigand in
Zeuniche Lit. Zeitg. v. Februar 1836
Nr. 30 u. 31. p. 233–247.
Ein ommastendes u. unreifes Urtheil
sei das des Herrn Herrn. Wigand,
Rechtg, VII p. 241. f.

Digitized by Google

Verfemung

des Herzogs

Heinrich des Reichen von Baiern

durch die heimliche Acht

in Westphalen.

Ein vollständiger Vemprozeß

nach neuentdeckten Urkunden

dargestellt

von

Dr. Bernhardt Thiersch,

Director des Königl. Gymnasiums zu Dortmund.

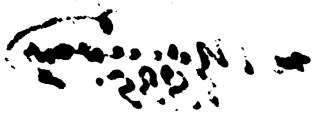
Essen,

bei G. D. Bädeker.

1835.

Digitized by Google

Ger. 171.6



2260

Digitized by Google

Seiner Excellenz

dem Königl. Preuß. Wirklichen Geheimen Rath
und Oberpräsidenten

Herrn

Freiherrn von Vincke,

des Rothen Adler-Ordens erster Klasse, so wie anderer
hohen Orden Ritter,

als

Zeichen aufrichtiger Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Obgleich die Archive schon seit längerer Zeit die, sonst nur dem Geweihten der heimlichen Acht bekannten, Geheimnisse verrathen und manches urkundliche Werk sich mit dem Ursprunge und der Entwickelung des Vemgerichts befaßt, *) so wollte es doch noch nicht gelingen, dies wunderbarste Institut des wunderreichen Mittelalters in bestimmten Umrissen zu zeichnen. Man hatte nur einzelne Haltpunkte in verschiedenen Perioden; Späteres von Früherem wurde entweder nicht genau unterschieden, oder ließ sich nicht immer unterscheiden. So weckten die allgemeinen Untersuchungen den Wunsch nach einem vollstän-

*) a. Geschichte der Westphälischen Femgerichte, von Theod. Berck. Bremen. 1815. Ein fleißiges mit Besonnenheit geschriebenes Werk. b. Das Femgericht Westphalens, von Paul Wigand. Hamm 1825. Ist räsonnirend, breit und unklar. c. Sammlung merkwürdiger Urkunden für die Geschichte des Femgerichts, von Dr. Ludw. Troß. Hamm. 1826. Ein Nachtrag zu Wigands Werk, welcher manche Discussion in diesem überflüssig macht. d. Die frei- und heimlichen Gerichte Westphalens. Beitrag zu deren Geschichte nach Urkunden aus dem Archiv der freien Stadt Frankfurt, von Dr. F. Ph. Usener. Frankf. 1832. Das Wichtigste sind die mitgetheilten Urkunden, welche manche interessante Einzelheiten darbieten, aber die Abhandlung selbst wirft vieles durcheinander und enthält manches Unwahre.

Digitized by Google

digen Prozesse, in welchem, als in einem concreten Falle, allein ein wahres und lebendiges Bild hervortreten würde.

Der Zufall will, daß ich diesen Wunsch erfüllen soll, indem er mich unter zahlreichen, nicht geahneten Urkunden die vollständigen Acten einer sehr wichtigen Verfemung aus der Zeit der höchsten Macht der Vem entdecken ließ.

Die Vermuthung, daß sich aus dem Archive hiesiger Stadt, welche einst den obersten Stuhl der Vem besaß, wichtige Aufklärungen schöpfen lassen würden, wurde durch das Repertorium desselben nicht bestätigt. Es wies unter den vielen reichsstädtischen Urkunden nur einige kaiserliche Bestätigungen der Freigrafen nach. Indessen das Archiv war reicher, als das Repertorium. Theils noch auf dem Fußboden, theils unter einer eisernen Fallthür entdeckte ich einige achtzig Urkunden, deren Bedeutung schon ihre Aufschriften: disf oder disen breif en sal nymant lesen eff horen, hey en sy eyn fryschepen verriethen. Unter diesen Urkunden, die sich nur auf drei große Prozesse von **1420 — 1435** und einige merkwürdige Einzelheiten beziehen, betreffen mehr als dreißig die Verfemung des Herzogs Heinrich des Reichen von Baiern aus den Jahren **1429 — 1431**, und sind nicht bloß wegen ihrer Vollständigkeit wichtig und merkwürdig, sondern auch durch die Art des Prozesses, als eines fürstlichen, welchen der Kaiser vergeblich zu hintertreiben sucht. Außer der Anklage, den drei Vorladungen und der schließlichen Verfemung, sind da: die Vorbereitungen des Klägers Herzogs Ludwig und seiner Agenten, die Briefe des

Digitized by Google

Kaisers Sigismund an die Freigrafen voll Warnungen und Drohungen, die kühnen und kräftigen Antworten der Freigrafen an den Kaiser, und die Ausschreiben der Vemrichter an die wissenden Herren und Freischöppen aller Stände mit dem Befehl, das Urtheil an dem Vervemten zu vollstrecken. Die Schreiben, welche in dieser Sache hierher nach Westphalen gekommen sind, finden sich im Originale mit kaiserlichen, fürstlichen und andern Siegeln; was von hier aus weggesandt wurde, ist natürlich großentheils Copie, Manches selbst schwer aber doch lesbares Concept, alles auf Papier. [2])

Ehe ich zur Geschichte der Vervemung gehe, will ich zum bessern Verständniß derselben, das Nöthige des zum Theil schon anderwärts Aufgeklärten kurz vorausschicken.

Das Freistuhlgericht als unmittelbares, außer Beziehung auf Territorialhoheit stehendes, kaiserliches Gericht war ein geheimes und ein öffentliches. Das heimliche Gericht oder die heimliche Acht unterschied sich vom öffentlichen oder offenen Gerichte [3]) dadurch, daß in ihm nur Wissende [4]) d. h. Freigrafen und Freischöppen, welche die Geheimnisse der heimlichen Acht kannten, zugegen waren, und über bestimmte, wie die Sage selbst von den Freischöppen gepflegt wurde, durch Karl den Großen eingesetzte und von den spätern Kaisern [5]) bestätigte Sachen entschieden. Beide, die offne und die heimliche Acht, wur-

[2]) Die nähere Beschreibung findet bei den Urkunden selbst ihren Platz.

[3]) hemelike Achte, hemelik Gericht; oppenbar oder open Gericht, opene Achte, open Ding.

[4]) wetende d. h. Wissende, Eingeweihte.

[5]) Siehe Urkunde XXIV.

Digitized by Google

den an derselben Stätte im Freien, unter einem Baume, und zwar am Tage gehalten. Ehe das heimliche Gericht begann, überzeugte man sich erst, daß kein Ungeweihter zugegen sei; wurde nach Beginn einer, der nicht Wissender war, entdeckt, so büßte er auf der Stelle mit dem Leben durch den Strang. Ein so constituirtes heimliche Gericht wird durch gehegtes Gericht, gespannte, beschlossene Bank bezeichnet. [6] So lag auch der ziemlich gut erhaltene Dortmunder Freistuhl vor der Stadt. Noch jetzt stehen nicht fern der nördlichen Mauer an einem kleinen Abhange zwei nah aneinander gepflanzte Linden, sprachlose Zeugen jenes heimlichen Gerichts. [7] Von der östlichen ist nur die, mit wenigem Holz unterlegte, Rinde zur Hälfte gesund, aus welcher einige starke frische Aeste breitblättrige Zweige ausbreiten. Die westliche mit hohlem Stamme streckt nur noch einen gesunden Ast horizontal nach Norden, gleich einem schützenden Arme, über den Freistuhl hin, indem ihr abgestorbenes Haupt, der dürre Stamm, sich starr empor hebt. Unter diesen Linden befindet sich der steinerne Tisch etwa drei Fuß breit und fünf Fuß lang, auf dessen Mitte in Relief ein ein-

[6] gehegede Gericht, beslotene, spannene oder spannende banck. Will man unterscheiden, so ist das gehegte heimliche Gericht der Ort, die heimliche Acht das Richten, gespannte oder geschlossene Bank der Ort, wenn er von Unwissenden gereinigt bloß echte Freischöppen umschloß.

[7] Nach Detmar Mulhers Chronikon soll indeß im Jahre 1545, als der äußere Wall niedergerissen wurde, der Freistuhl etwas weiter östlich verlegt worden sein. Dann wären nur Tisch und Bänke aus der alten Zeit, die Linden aber jünger. Usener (S. 96), durch eine Urkunde verführt, in welcher er uff dem nyenstule stätt vryenstule gelesen hat, nennt ihn, der doch der alte ist, merkwürdig genug den neuen.

Digitized by Google

facher Adler, wie ihn auch das Stadtwappen zeigt, zu sehen ist. Auf diesem Tische lag, wenn heimliches Gericht gehalten wurde, ein Schwert, und ein Strick [8]) übers Kreuz. Ihn umgiebt jetzt noch von zwei Seiten eine steinerne Bank in Gestalt eines Winkelmaßes, früher umgab sie ihn von drei Seiten. Die ganze Umgebung des Freistuhls heißt noch Königshof. Auch der benachbarte Freistuhl zu Bodelschwingh, vor welchen die Freigrafen Albert Schwinde und später Bernd Dücker den Herzog Heinrich luden, wird noch gezeigt. Noch steht derselbe Berbom [9]), unter welchem die Vemrichter damals saßen. An solchen Stätten wurden die Sachen, welche vor die heimliche Acht gehörten, verhandelt. Als der Kaiser Sigismund dem Rathe von Dortmund **1426** Commission gab, die Sache Alberts von Mollem, welcher durch den Freigraf Snappe vor dem Freistuhle zu Warendorf **1422** vervemt worden war, zu revidiren, aber nach Vernehmung der Partheien auf dem Rathhause sich fand, daß sie Vemfrage sei, so setzte der Rath sogleich einen andern Termin an vor den Freistuhl hinaus auf den Königshof, weil Vemsachen auf dem Rathhause nicht verhandelt werden dürften. [10])

[8]) Stryk, wyd sail, auch reep, d. h. ein aus weidenen Ruthen geflochtener Strick.

[9]) to Bodelswinghe op den vryenstole under dem berbome. Vgl. Urk. XV. XVI. Der Berbom ist nicht Birnbaum, welcher eigentlich so bezeichnet wird und wie ihn auch Berck S. 294, und Usener anführten, sondern ein Hagedorn, der im Niedersächsischen wegen der vielen Beeren, die er trägt, auch Berbom genannt wird. Der Stamm ist über einen Fuß stark, die ganze Höhe beträgt über 16 Fuß.

[10]) als wy dey sake op beyde syde myt den frygreven und fryschepen to grunde horden und wy dey sake also vunden, dat

Digitized by Google

War an einem Freistuhle eine Klage als vempflichtig anerkannt, so erhielt Kläger darüber ein Dokument, welches jeden andern Freistuhl, den der Kläger wählen würde, verpflichtete, die Sache weiter zu verfolgen.

Die Anklage geschah durch Freischöppen, welche auch als Vorsprecher der Ungeweihten auftraten. Da jeder Freischöppe durch seinen Eid verpflichtet war, nur ein solches Vergehen, welches nach den Gesetzen der heimlichen Acht für erwiesene That galt, anzuklagen; so darf man es dem Vemgericht nicht zum Vorwurf machen, daß es ihm an einem Beweisverfahren fehlte. Es ging von dem Grundsatze aus, daß der von einem echten rechten Freischöppen Angeklagte der angeklagten That schuldig sei und sich reinigen müsse, wozu ihm alle gesetzliche Mittel gewährt wurden.

Zwei Umstände waren es vorzüglich, welche die große Macht des Vemgerichts seit dem vierzehnten Jahrhunderte begründeten. In allen vemlichen Sachen war ihm jeder im Römischen Reiche Angesessene unterworfen ohne Ansehn der Person. Da hierüber entgegengesetzte

---

sey lyff und ere und dey vem angenck, so worden wy des von den frygreven und schepen underwyset, dat sich dey sake vor uss op der stede nycht engeborde to richtene und to endene, dorumme leyeden wy en enen dach op den nesten dach dar na op data disses breyves to komene op den konigshoff vor unsen fryenstoel. und als wy myt unsen vründen by namen dem ersamen Hinrich van Lindenhorst greve to Dorpmunde und myt den vrygreven vorgs dar vor den fryenstoel quamen, so hette wy u. s. w. Urkunde des hiesigen Archivs.

Albert von Mollem weigert sich, ohne Geleite draußen zu erscheinen, macht sich heimlich davon, die Freigrafen bestätigen am Freistuhl das erste Urtheil.

Digitized by Google

Meinungen verbreitet sind, so mag ein Brief Sigismunds [11]) unsre Behauptung bestätigen:

wir *Sigmund* etc.
van gots genaden.

Lieben getrewen, es ist für uns chomen *Conrat Rot* van Dinkelspühl und hat uns zu erkennen geben, wie er *Erhart Muckentaler* mit der hemelichen acht verwiset und verfuret habe, als recht ist, und wil sich en die hochgeborne fursten *Ernst* und *Wilhelm* pfaltzgrafen by Rein und hertzogen in Beyrn [12]) unsre lieb Oheime in die sach legen und understen, den vorgenanten *Erhart* en abe zu vordern und mainen, sy sind van Romischen keysern und konigen gefreyet, das man sy noch ire lewt auf kein gericht von ir nicht vordern noch laden sol, als dann der brief, den sie dem freygrafen geschriben han, den ir wol sehen werdet, gar klerlich ausweiset. *Nu wist ir wol, das kein kurfürst fürst herre noch niemant ander für solich heimlich gerichte mag gefreiet sein*, und ist auch unmüglich, sunder sine offenbar gerichte mugen sy wol gefreiet sein, als in dann der freigraf auf ir geschrift widerumb geantwort hat, als ir in dem selben brief auch wol sehen werdet. So schreiben die egenanten unsre Oheimen, der freygraf sull dem *Muckentaler* heim für si weisen, so wollen sy sein gern menigklich zu eren und recht mechtig sein. Nu haben wir ausf dem verfurbrief, den der obgenante *Rot* vorlannget hat, wol gesehen, das der *Muckentaler* lange zeit vor verfurt gewesen ist, ee in unse Oheime ab

[11]) Er befindet sich unter den aufgefundenen Urkunden.

[12]) Das Haus München Wilhelm † 1485. Ernst † 1438.

Digitized by Google

gefordert haben, alſo das es nun nicht geſein mag und zu ſpat ist, es wer dann, das ſy in abgevordert hetten vor der verfurung, ſo wer der freygraf ſchuldig geweſen, in heim zu weiſen. *Nu aber des nicht geſchehn und die ſach verſaumbt ist worden, ſo verstet ir wol, das kein freiheit für das heimlich gericht gehelfen mag.* wann wir nit gern ſehen, das ſich unſe Oheime darein legen, wann in ſwer ſach daraus entsten mochte, hirumb ſo begern wir van euch, ermanen und gepieten euch ernstlich und vestiklich mit diſ brief, daſ ir die ſach wol beweget und ist der alſo die egenanten unſe Oheimen underweiſet und anhaltet, das ſy mit den ſachen unverworren ſein und ſich des egenanten *Muckentalers* ausſern, in nicht hauſen noch hofen, als ſich zu ſolichen ſachen geburet, wann ir wol verstet, wohin das lannget, und tut darinne euren vleiſ, als ir uns und dem heimlichen gerichte des pflichtig ſeit, und auch unſe Oheime, und wir euch des wol getrawen, das ſolich ſach nicht mer für uns komme; daran tut ir uns ſunderlich danckparkeit und wolgefallen. Dat. Preſſpurg dinstag vor Martini anno XXVIII°.

Dem ſtrengen und vesten *Dietrich Stauff* Ritter und an des unſen lieben Oheimen hertzog *Ernst* und hertzog *Wilhelm*. wiſſende Räte unſen und des Richs lieben getrewen.

Auch als Sigismund den Freigraf, welcher den Herzog Heinrich vorgeladen hatte, ernſtlich ermahnt und bedroht, ſpricht er nie von Unbefugniß, ſondern verlangt nur, daß ihm ſelbſt, als dem Lehnsherrn der Freigrafen und oberſten Richter, die Sache überwieſen werde. Dieſe

Digitized by Google

Ausdehnung war kein Mißbrauch, wie man es nennt [13]), sondern ein, durch die Kaiser bestätigtes, rechtliches Verhältniß. Vgl. Urk. Nr. XXIII. XXIV. XXVII. Noch ausgedehnter würde die Wirksamkeit des Vemgerichts durch den ebenfalls anerkannten und in dem Briefe Sigismunds angedeuteten Grundsatz, daß es competent sei, wenn irgend jemand im Deutschen Reiche vor seinem nächsten Richter nicht Recht erlangte. Die Klage mochte unbedeutende Dinge, die gar nicht vor die Vem gehörten, angehen, sie wurde nun Vemfrage. Blos auf Rechtsverweigerung gründet sich die Witsilber'sche Sache gegen die Stadt Hain an der Saale, die ich in siebzehn Urkunden hier vorfand. So schreibt auch der Freigraf Albert Swinde in einer Privatsache des Leonhard Saniceller an den Herzog Heinrich, daß er dessen Sache aufgenommen habe, weil ihm vom Landgericht in Baiern Recht verweigert worden sei und die Berufung an den Herzog selbst nichts geholfen habe. [14]) Mit einem Worte, der westphälische Freistuhl erscheint auch als Oberappellationsinstanz von ganz Deutschland.

Damit die Vem auch überall ihre Urtheile vollstrecken könne, denn sie übte zugleich executive Gewalt, so waren die Wissenden oder Freischöppen aller Stände durch

---

[13]) z. B. Berck. S. 273.

[14]) darumme hey na gemeynen lant rechte in Beyrn sich der ordele beropen hadde vor juwe gnade als vor den oversten richter des gerichtes, so sy eme dat bespert, dat eme des rechten nicht wedervoren en mochte, darumme meynt Saniceller, na dem *dat dyt fryegerichte dat hogeste recht is in dem hilgen Romischen Rike, und eme anders war rechtes geweygert worden*, so en konne ene nymant van dissen rechte dringen.

Digitized by Google

ganz Deutschland zerstreut. Die vorgefundenen Urkunden machen aus den meisten deutschen Ländern Freischöppen namhaft. [15]) Aber daran hielt man fest, daß der Freischöppe nur in Westphalen selbst geweiht werde, wie denn auch nirgends, als auf rother Erde d. h. in Westphalen das heimliche Gericht gehalten werden konnte. Selbst der wissende Kaiser kann nur an einem Freistuhle über Vemfragen entscheiden. [16])

---

[15]) In der genannten Wittlber'schen Sache schreibt Albert Swinde 1434 an den Herzog Friedrich von Sachsen: dorluchtige forste hogeborne leyve gnedige here, als ich berichtet bin, *dat gy eyn fryschepe syn in der hemeliken achte*, so begere ich juwen gnaden to weten u. s. w. So wird dem Ritter Wolfsteiner in Baiern bei seinem Schöppeneide aufgegeben, die Unterthanen des verdemten Herzogs Heinrich aufzuwiegeln. (Urk. Nr. II.) Auch Herzog Ludwig von Baiern wollte wissend werden, schickte aber, weil er die Gefahren der Reise fürchtete, Räthe, um sie weihen zu lassen und unterhielt mehre Wissende an den Freistühlen mit Geld.

[16]) Urkunde Nr. XXV. XXVII.

Digitized by Google

Geschichtliche Entwickelung der Anklage des Herzogs Heinrich vor dem Vemgericht.

Die Spaltungen in der Kirche hatte das Concil zu Kostnitz geschlichtet (1417), die Verwirrung des Reichs dauerte fort und wurde noch ärger durch die nun ausbrechenden Hussitenkriege. Bei dieser Verwirrung fanden die verschiedenen Linien, in welche sich damals das baierische Haus theilte, Gelegenheit, gegen sich das Recht des Stärkern geltend zu machen. Die Ursachen der Beschwerden suchten sie in ungerechter Verkürzung bei den vorausgegangenen Theilungen. Am feindseligsten standen sich gegenüber die beiden herzoglichen Häuser Landshut und Ingolstadt, deren Geschichte auch hier allein uns angeht. [1])

[1]) Außer einigen kleinen Handbüchern der baierischen Geschichte habe ich nur vergleichen können a) Jo. Aventini Annalium Boiorum libri VII. ex autenticis manuscriptis codicibus per Nic. Cisnerum recogniti restituti et aucti, nunc denuo excussi Basilae MDCXV. und b) Joh. Aventini chronica durch Nicol. Cisner in Druck gegeben, Frankf. a. M. 1580, welche natürlich nicht in den Sachen, sondern nur in der Form von einander abweichen. Die

Digitized by Google

Das Haus Landshut repräsentirte damals Heinrich der Reiche (lebt: bis **1460**). Thurmayr bei Eisner sagte „Herzog Heinrich ist ein kleiner brauner Herr gewesen.“ „Herzog Heinrich war ein kleiner, jäher frischer Herr, ließ sich nicht merken, so ihm etwas wehe that.“ Durch Verschwendung hatte er früher sein Erbe fast erschöpft, und durch Erpressungen und Härte das Land zum Aufruhr gebracht. „Daher hat Hertzog Ludwig von Ingolstadt Hertzog Heinrichen einen Bluthund gescholten, daraus und andern mehr große Feindschaft und Krieg zwischen diesen zweien Fürsten erwachsen ist“; obwohl beide sehr nahe Verwandte waren. [18]) Herzog Heinrich hatte darauf sein Land einem Geistlichen, dessen Namen ich nirgends gefunden habe, zur Verwaltung überlassen und war in die Dienste des deutschen Ordens in Preußen getreten. Als er nach längerer Zeit vernahm, daß sein Land wieder erblühe, kehrte er zurück und trat die Regierung mit veränderter Gesinnung von Neuem an. Wie sich auch in den Gemüthszuständen zuweilen entgegengesetzte Richtungen Platz machen, jedoch bösartige nur selten edlern, so geschah es mit Herzog Heinrich, welcher, wie er früher ein gedankenloser Verschwender war, nun verächtlichem, unersättlichem Geiz verfiel. „Hat den Thurm zu Burghausen mit Geld ausgefüllt.“ Daher hat er den Beinamen des Reichen. Seine Mittel machten ihn zu Ungerechtigkeiten mächtig, daneben durfte er auf den Bei-

---

lateinischen Citate sind aus ersterm, die von mir mit Anführungszeichen bezeichneten deutschen Stellen aus letzterm Werke. Aventinus, mit eigentlichem Namen Thurmayr (1477 — 1534), war baierischer Historiograph und gilt über das ihm zunächst liegende Jahrhundert als Hauptzeuge.

[18]) van vader wegen twier gerechter broder kind, und van moder wegen twier suster kinde. Urkunde Nr. I.

Digitized by Google

stand des tüchtigsten Fürsten jener Zeit rechnen, des Markgrafen Friedrich von Brandenburg, welcher als Burggraf von Nürnberg durch seine fränkischen Länder ihm ein mächtiger Nachbar, und durch die Verheirathung mit Heinrichs Schwester Elisabeth [19], bekannt unter dem Namen der schönen Ilse, ein hülfreicher Verwandter war. Solcher Rückhalt, denn auch Sigismund bestand durch Friedrich, der des Kaisers Auge hieß, mochte einem Charakter, wie Herzog Heinrichs Charakter war, zu unrechtlichen Aeußerungen Veranlassung werden. Wie dem auch sei, Herzog Heinrich verübte große und schwere Unbill.

Das Haus Ingolstadt hatte jetzt zum Senior Ludwig den Bärtigen [20] (lebte bis **1447**). Er schreibt sich, wie die andern Linien, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern. In den Urkunden ist er an dem Beititel Graf von Mortain zu erkennen. „Hertzog Ludwig war ein demüthiger Fürst gegen den Armen, aber gegen den Fürsten etwas stolz, war der älter, wißt viel, hette viel gesehen." [21] „Hertzog Ludwig hat gar niemandt tödten oder richten lassen, also hat er ein Scheuhen gehabt, über des Menschen Blut zu richten." Ludwig glaubte durch Heinrich in seinen Besitzungen beeinträchtigt zu sein; mit welchem Rechte er auf Landestheile, die Heinrich besaß, Ansprüche machte, kann ich nicht entscheiden. Der Streit brach schon früh aus. Auf Ludwigs Seite standen die Ritterschaft und Städte. Das

---

[19] Cui (Friderico) soror Henrici nupta erat, quem eodem anno (1417) (imperator) Brandenburgensi principatu auxerat.

[20] quem Bardum hoc est Barbatum vulgo nuncupant.

[21] fuit summae popularitatis erga cives et comites. Auch Joh. Müller Gesch. Schweiz Eidg. 3 B. S. 66 nennt ihn den gutmeinenden.

Digitized by Google

Bündniß zwischen diesen und Herzog Ludwig gegen den Herzog Heinrich hatte selbst der Kaiser bestätigt. [22]) Den Gefahren früherer Familien-Fehden war er durch die Flucht zu seiner königlichen Schwester Isabella nach Frankreich entgangen, welche Gemahlin des unglücklichen Karl VI. war. Dort vermählte er sich mit der Herzogin Anna von Bourbon, welche ihm Ludwig den Buckligen gebar, der ihm später schweres Herzeleid verursachte. Seine zweite Gemahlin war Katharina von Alasou, Schwester der Königin von Cypern, welche wie die erste noch während Ludwigs Aufenthalt in Frankreich starb. Der König von Frankreich gab ihm, vermuthlich als Heirathsgut seiner ersten Gemahlin, die Grafschaft Mortain in der Normandie. Während der blutigen Unruhen, welche die Königin Isabella mit den Regenten in der dauernden Zeit des Blödsinns des Königs verursachte, hielt es Ludwig für gerathener, sich den auch ihn bedrohenden Gefahren zu entziehen. Er verließ Frankreich (1413) mit dem Schatze und den Kleinodien der Königin, um sie für den Nothfall in Deutschland zu verwahren. Nach Ingolstadt zurückgekehrt erneuerte er die frühern Ansprüche auf entrissenen Besitz. Die zwischen Heinrich und Ludwig von neuem auflodernde Zwietracht wurde von vielen Rittern, die gegen Heinrichs Gewaltthätigkeit bei Ludwig Schutz suchten, genährt. Der kühnste und gewandteste unter diesen war Kaspar von Torringen, Erbjägermeister in Baiern. Auch ihn hatte Heinrich, nachdem er ihm die Burg zerstört und seiner Frau die

[22]) In einer Urkunde, die mit Nr. I. ähnlich ist, heißt es nachdem ok deselve verbuntnisse bestediget und confirmirt ist van den allerdörluchtigsten forsten Romischen konig, als uns der egen. Caspar myt waren Instrument vorgebracht hat.

Digitized by Google

Kleinodien genommen, mit Weib und Kind hart behandelt und zuletzt vertrieben. [23]) So sind wir dem Zeitpunkte genaht, wo Herzog Heinrich die Unthat beging, welche endlich vor das Vemgericht in Westphalen gebracht wurde.

Herzog Ludwig, des lästigen Krieges mit seinem Vetter müde, brachte endlich seine Klagen vor den Kaiser, der damals auf dem Conzil zu Kostnitz war. Die Kirche, der Kaiser und alle Fürsten hatten ein allgemeines sicheres Geleit ausgeschrieben. Außer den frühern Beschwerden gegen Heinrich fügte Ludwig noch hinzu, wie er Georg von Gundelfingen von seiner Burg aus die Nachbarländer berauben und verwüsten lasse, und rief gegen ihn als einen Räuber und Verächter des Friedens die Hülfe des Kaisers und des Conzils an. Heinrich über diese Anklage ergrimmt, verbirgt seinen Zorn „machet sich in seine Herberge, legt heimlich den Harnisch an, läßt vier Pferde satteln und lauert auf Herzog Ludwig, der noch mit Kaiser Sigmund das Morgenmal beim Bischof Georg von Hohenloe aß. [24]) Da Herzog Ludwig vom Essen

---

[23]) datz de hogeborne forste Hinrich habe myt gewalt und tzo unrechte genomen und entweltiget dem obgenanten Caspar syn Erffjägermesterampt und banreampt in Beyern und syn slots toringhen affgebrochen und syner husvruwe er clenode und eren kinde ers vetterlichen erbes verdreven genemen und bervubt. Aus der Vervemungsurkunde, welche im Uebrigen mit Nr. I. übereinstimmt.

[24]) Hainricus dissimulata ira spatium deliberandi petit et impetrat, domum se proripit, arma clam induit, Ludovicum neci destinat. Eundem cum cohorte puerorum nobilium, ceteris comitibus adhuc prandentibus, e convivio et aedibus Georgii ab Hohenloe episcopi Bathavensis, ubi cum Caesare pransitarat, redeuntem de improviso stricto ense XII. Calend. Novembr. anno aerae nostrae 1417 invadit. Ludovicus quidem illi ensem e manibus corripit, ceterum a comitibus illius vulneribus quatuor sauciatus equo delabitur. Mox Hainricus ratus, eum in-

Digitized by Google

heim reit und nur drei edle Knaben mit ihm gingen (sein ander Hofgesind aß noch), rennt ihn Herzog Heinrich ungewarnter Sach urplötzlich mit bloßem Schwerdt mit vier Reutern an. Ludwig fiel Herzog Heinrichen in's Messer, riß es ihm aus der Hand; ward aber von den vier andern verwundt mit vier Wunden und fiel also von dem Gaul." Da Herzog Heinrich meinte, daß Ludwig erstochen sei, ergriff er alsbald die Flucht; dieser aber wurde für todt in seine Herberge getragen. Der Vorfall als der entsetzlichste Friedensbruch [25]), erregte in Kostnitz damals großes Aufsehen. Der Kaiser ließ sogleich seinen Feldherrn Günther von Schwarzenberg dem flüchtigen Mörder nachsetzen und folgte bald selbst mit einer Schaar Reuter nach. Doch die Einfachheit Thurmayr's mag weiter erzählen: „Der Kaiser kehrt wieder in die Stadt, saß zu Gericht, daß ganze Concilium beschloß über Herzog Heinrich, erkannte ihn für einen muthwilligen Frevler des ganzen Friedens im Reiche, der an der Obrigkeit

---

teremptum esse fugam capessit, urbe excedit, Ludovicus domum refertur. Ubi haec divulgata sunt, fit tumultus; ad arma, arma ingeminatur etc.

25) In mehrern Urkunden wird nicht nur der meuchlerische Mordanfall, sondern und noch stärker hervorgehoben, daß es zur Zeit des sichern Geleits, welches Herzog Heinrich selbst mit urkundlich verhießen hatte, gewagt worden sei. Die Vernemungsurkunde läßt sich über den ganzen Vorfall so aus: also dat hertoghe Lodewich sich to lesten ume de sake in dat recht gaff vor den Romischen konig unsen gnedigsten heren, das sey bynnen Constantz in tyden, dat dat hilge consilium durende was und gehalden, vake to rechte gegaen hedde und gedegedinget, und ton lesten alz hertoch Lodewich myt unsen heren den konig gegeten hadde, dat op deyselve tyt, als hey weder in seyne herberge riden wolde, eme dey hertoge Hinrich bynnen derselven tyt, dat dat hilge consilium warde, myt vorsate vorheylt myt eyn deyl syner geselschap myt gewalt und myt getogenen swerden, so hey syns liffs und gudes van em to der tyt umbesorget was, und wolde ene jemerlike lesterlike und vorretlike morden, und hevet ene to

Digitized by Google

sein Leben, Land und Leute verwirket hätte, ein öffentlicher Feind des heiligen Concilii und der ganzen Christenheit wäre, sollt darum in die Acht und Aberacht und in den schweren Bann gethan, abgesetzt von Land und Leuten öffentlich gesprochen werden. Da der Kaiser solches Urtheil, wie gebräuchlich, sprechen und vollziehen wollte, da fiel ihm zu Fuß Markgraf Friedrich von Brandenburg, so Herzog Heinrichs Schwester zu der Ehe hatte, bath, man sollte verziehen mit solcher Eröffnung des Urtheils, bis man sehe, wie es mit Herzog Ludwig stünde, ob er genesen oder sterben würde. Kaiser Sigmund gewähret dem Markgrafen, schob das Urtheil auf, und fielen andere nöthige Sachen vor, daß solch Urtheil mit der Zeit vergessen ward." [26])

Die Schwäche eines Kaisers, der sich selbst zu derselben Zeit durch das Conzil zu dem schändlichen Friedensbruch gegen Huß verleiten ließ, kann uns nicht Wunder nehmen. Herzog Ludwig war in hülfloser Lage. Er ver-

---

rugge dor syn lyff gesteken und ene myt anden vele drephiken wunden gewundet und geslagen und sloen laten byt in den doyt boven alsulke vryheyt privilegie und geleyde, als dat hilghe Consilium to Constantz gegeven gevryget geveyliget und bestediget hadde van kraft wegen der gemeynen hilgen kerke und van Romischer konigliken gewalt und van dem selven hertoghe hinrich und van velen anden forsten und heren beide geistlich und wertlich belovet und bestediget und bysunder van dem selven hertoge Hinrike mede besegelt was. Im Folgenden wird noch hervorgehoben, daß der Mordversuch in der Nähe des Kaisers geschehen sei, dem Herzog Heinrich eben erst gelobt hatte, gegen Herzog Ludwig in keiner Weise etwas zu unternehmen.

[26]) Annuit postulatis (Friderici) princeps Romanus, judicium tum dilatum. Interea invidia, quae ex tam atroci facinore orta erat, temporis spatio lenita est. Commiseratio et animi vis atque adfectus elanguere occupatis Caesare et Concilio aliis rebus.

Digitized by Google

suchte noch ein Mittel. Als einige Tage nachher Otto Colonna unter dem Namen Martin V. zum Papst gewählt worden war, und vom Kaiser und den Fürsten nach dem Münster geleitet wurde, that vor ihm Ludwig in noch krankem Zustande einen Fußfall und flehte um Schutz und Recht gegen den Räuber und Mörder. Vom Papste getröstet, wird er nach seiner Herberge zurückgeführt. Nach einigen Jahren wird erwähnt, daß der päpstliche Legat Branda mit dem Kaiser nach Regensburg gekommen sei, um zwischen den Herzogen Heinrich und Ludwig, die sich seitdem blutiger, als vor, befehdeten, Ruhe zu stiften; es sei ihm auch gelungen, mit dem Kaiser die Streitenden zu einem Waffenstillstande zu bewegen, worauf der Kaiser sich nach Ungarn begeben habe. Das war es also, was Kaiser und Papst vermochten; auf diesem Wege konnte Ludwig weder Schutz noch Recht finden. Was blieb ihm übrig, als das letzte Mittel, Hülfe bei der gefürchteten Vem zu suchen? Doch ehe wir zu diesem Theil der Geschichte übergehen, müssen wir noch einmal auf Caspar von Torringen zurück kommen, über welchen Thurmayr und nach ihm die Verfasser bairischer Geschichten das Gegentheil von dem berichten, was aus den gefundenen Urkunden sich ergiebt.

Thurmayr erzählt: „Nach dem allem Caspar Torringer von seines zerbrochnen Schloß wegen lude Herzog Heinrichen auf das westphälisch Gericht. Herzog Heinrich mit sampt Markgraf Friedrichen von Brandenburg seinem Schwager erschiene selbst auf bestimpten Tag, klaget über Caspar Torringer, beschuldigt ihn, er wäre meineidig und trewloß an ihm seinem natürlichen Herren worden. Der Torringer erschien nicht, wurde verurtheilt zum Strang. Waren Herzog Heinrich und Markgraf

Digitized by Google

Friedrich auch wissend, mochten den Torringer nach dem alten Brauch an einem Baum, wo sie ihn ankämen, hencken." [27])

Mit Ausnahme der Anklage Heinrichs durch Caspar von Torringen lehren die Urkunden des hier behandelten Prozesses von dem allen das Gegentheil.

---

[27]) Ebenso der lateinische Text, nur daß hier es heißt, Heinrich und Friedrich wären darauf erst wissend geworden. Die neuern Handbücher der baierischen Geschichte erzählen gar, daß sie den Torringer wirklich demzufolge erhängt hätten. Daß Herzog Heinrich nicht wissend war, lehrt das ganze Verfahren gegen ihn, und Albert Swinde sagt es in einem Briefe an ihn geradezu: so is syne klage so swerlike angestalt, dat men der nyrgen anders myt rechte richten en sal, dan vor eynen fryenstole, dar ok nymant vor befryhet mach syn under dem hilgen Rike beseten, dar ich juwen gnaden neyn vorder underscheit van schriven mach, *wante gy nicht wetende noch neyn fryschepen en synt, als ich meyne.* Der Brief betrifft eine Privatsache Leonhard Sanicellers und gehört nicht in den Zusammenhang des hier behandelten Prozesses. Vgl. Nachtrag.

Digitized by Google

Vervemung des Herzogs Heinrich.

Es ist eigentlich ein doppelter Prozeß gegen Heinrich geführt worden; vom ersten ist die Vervemung mit ihren Folgen, vom zweiten die Anklage, nebst Zwischenhandlungen und sämmtlichen Vorladungen vorhanden. Wem es darauf ankommt, ein vollständiges Verfahren kennen zu lernen, dem lassen sich alle diese Urkunden so ordnen, daß sie die beiden Prozesse als einen vollständigen darstellen. Hier aber wo es die Wahrheit der Geschichte gilt, verfolgen wir den eigentlichen Gang der Ereignisse.

Caspar von Torringen, durch Herzog Ludwig ausgerüstet, erschien vor dem Freigrafen Albert Swinde zu Bodelschwingh, um den Herzog wegen der, an ihm selbst und seinem Herrn begangenen, Frevel anzuklagen. Die Klage wurde als Vemfrage erkannt und Herzog Heinrich zum ersten Male mit zwei echten Freischöppen, zum zweiten mit vier echten Freischöppen und zum dritten Male mit einem Freigrafen Heinrich Christian und mit sechs Freischöppen vor den Freistuhl geladen, um sich gegen so schwere Anklage zu verantworten. Man erließ sogar noch eine besondre Aufforderung an Herzog Heinrich, daß er

Digitized by Google

sich in Minne oder Rechte mit Caspar von Torringen vergleiche, und nicht ein so schweres Gericht über sich ergehen lassen möchte.

Da nun Heinrich nicht erschienen war; versammelten sich viele Freigrafen und Freischöppen um Johannis 1429 am Freistuhle zu Limburg, um dort unter dem Vorsitze des Freigrafen von Dortmund Conrad von Lindenhorst das Urtheil über Heinrich zu sprechen. Außer Conrad von Lindenhorst werden als Freigrafen Albert Schwinde, Johann von Essende Freigraf der Freigrafschaft Bochum und Iserlohn, und Lambert Nedendicke Freigraf zu Limburg namentlich als anwesend angeführt, der Schöppen aus der Ritterschaft ein und vierzig und außerdem noch viele echte Freischöppen ohne Namen. Vor diesen erschien nun Caspar Torringer, erbat sich einen Vorsprecher aus der Zahl der Wissenden, der ihm gegeben wird, und trug mit diesem auf die Verurtheilung an. Von hier an mag die Vervemungsurkunde [28]) selbst reden, die in der Uebersetzung so lautet:

„so bath uns der vorgenannte Caspar um Gott, um „Gnade, um den Römischen König und um des Rechten „willen, Vollurtheil über den Herzog Heinrich zu geben, „das er gewonnen habe über ihn nach Ausweis seiner „Dokumente, und wir wurden bei unsern Eiden und der „Treue, mit welchen wir dem heilgen Reiche verpflichtet „waren, ermahnt, so daß wir ihm unsern Eiden nach „kein Recht weigern mochten. Darum so fragte ich Frei„graf Albert Swinde, ob der Schein und die besiegelten „Briefe, welche Caspar uns vorgezeigt und gewiesen hätte,

---

[28]) Urk. Nr. I., welche in der Urkunde Nr. II. heißt: dey principale oirdel-breyve sonst auch schlechtweg oirdelbreyve.

Digitized by Google

„ob solche Vorladungen und Urtheile, die er von andern „Freistühlen über den Herzog Heinrich erworben, daß „dieser vorgeladen, verklagt und verfolgt wäre nach den „Rechten des heilgen Reichs und der heimlichen Acht [29]), „ob man darauf dem Caspar Vollgericht gestatten möchte, „und ob der Schein lobenswürdig, vollgültig und von „Werthe wäre. Darauf wurde derselbe Schein vor dem „Freigerichte von den Freischöppen in der heimlichen Acht „offen erklärt, besehen und gelesen, so daß derselbe Schein „klärlich und lauter auswies, daß der Herzog Heinrich „vorgeladen wäre zum ersten Male mit zween echten Frei„schöppen, zum andern Male mit vier echten Freischöppen, „zu dem dritten Male und zu dem letzten mit sechs ech„ten Freischöppen und mit einem Freigrafen genannt „Heinrich Christian Freigraf der Gografen von der Nor„bernau, so wie es des heilgen Reichs und der heimli„chen Acht Recht ist. [30]) Derselbe Schein war besiegelt „und gegeben von dem Freigrafen Heinrich Christian, „welcher die letzte Vorladung selbst ausgeführt hatte, wie „auch der Erbgraf Conrad und Freigraf Albert Swinde „vor uns bezeugten.

„Darauf erkannte vor Recht ein guter Mann zum „Wappen geboren von Ritterschaft Heinrich von Berchem „genannt Trympe: Nachdem daß zwei echte Freigrafen „sagen und bekennen, daß nach dem Scheine der Herzog „Heinrich von sechs echten Freischöppen und einem echten „Freigrafen nach Bodelschwingh vorgeladen worden sei,

---

[29]) Die Construction ist nicht vollendet, ebenso in der andern Verwahrung. Ueberhaupt fehlt es in den ausführlichen Verhandlungen an Vollendung der Sätze, aber nirgends an Deutlichkeit. Hier ergänzt man leicht: ob dies alles richtig sei.

[30]) Diese Bescheinigung ist im Concept da Urk. Nr. I. b.

Digitized by Google

„wie es der heimlichen Acht Recht ist, und nachdem daß „der obgenannte Caspar von demselben Gerichte besiegel„ten Schein und Brief habe, daß er die Klage vor uns „bringen könnte [31]), so möchten wir von Gerichts wegen „Vollgericht und Urtheil über den Herzog Heinrich geben.

„Da fragte ich Freigraf Albert, ob da jemand wäre, „der den obgenannten Herzog Heinrich zu seiner höchsten „Ehre und zu Rechten verantworten wollte, und fragte „dies zum ersten Male, zum zweiten Male, zum dritten „Male und zum vierten Male. Da nun Niemand da „war, der ihn zu seinem höchsten Rechte verantworten „wollte, so bat Caspar vermittelst seinem Vorsprecher um „Vollgericht über den Herzog Heinrich wegen der Unthat „und Bosheit, die er an dem Hochgebornen Fürsten Her„zoge Ludwig, an demselben Caspar und der Landschaft „Ritterschaft und dem Verein [32]) begangen und gethan „habe, wie vorgesagt ist. [33])

„Darauf bat ich Freigraf Albert mit den Freigra„fen, die mit mir zu der Zeit den Stuhl besessen hatten, „um eine rechtliche Entscheidung, ob Caspar seine Klage „beibringen und beweisen sollte, wie es der heimlichen „Acht Gerichtes Recht wär.

„Da erkannte Diedrich von Wickede ein guter Mann „zu dem Wappen geboren von Ritterschaft für Recht, „Caspar sollte seine Klage weisen und bezeugen, wie der „heimlichen Acht Recht wäre.

---

[31]) Die urkundliche Erklärung eines Freigrafen, daß eine Sache Vemfrage sei, gab dem Kläger das Recht, sie vor jedem Freistuhle weiter zu verfolgen.

[32]) Vorenunge d. h. Verein, worunter eben die Ritterschaft und Landschaft Baierns zu verstehen, die sich gegen die Räubereien Heinrichs durch einen Verein zu schützen gesucht hatten.

[33]) Im Anfange der Urkunde, welcher hier nicht mit übersetzt worden ist.

Digitized by Google

„Da bat Caspar durch seinen Vorsprecher um recht-
„lichen Bescheid, wie er seine Klage weisen sollte. Dar-
„auf ward von einem Freischöppen für Recht erkannt,
„daß Caspar selbst und mit ihm sechs Freischöppen, wel-
„che unbescholten und vollkommen wären an ihren Rech-
„ten, mit ihren Eiden erhärten sollten, daß Herzog Hein-
„rich die vorgenannte Unthat, Bosheit und wessen er
„angeklagt sei an dem Herzog Ludwig an Caspar u. s. w.
„begangen und gethan habe, womit dann Caspar seine
„Klage über den Herzog Heinrich bezeuget und gewonnen
„habe, so daß man über ihn Vollgericht gehen lassen
„sollte nach Rechten und Satzungen des heiligen Reiches
„heimlicher Acht.

„So bat denn der vorgenannte Caspar mit seinem
„Vorsprecher, daß er sich besehen möchte, um solche Zeu-
„gen vorzubringen, wie ihm für Recht erklärt worden sei.

„So kam derselbe Caspar selbst vor uns Freigrafen
„in das heimliche Gericht und hatte an seiner Hand sechs
„echte Freischöppen, die ihm zu seinem Rechte und zeugen
„helfen wollten, daß die Unthat, Bosheit und was ge-
„klagt sei der Herzog Heinrich gethan und begangen, wie
„Caspar vor uns und vor dem heimlichen Gerichte vor-
„gebracht und geklagt hätte.

„So fragte ich Freigraf Albert das Gericht, die ge-
„meine Ritterschaft und die Freischöppen, die zu der Zeit
„da waren, ob jemand wüßte oder vernommen hätte,
„daß die Folger, welche Caspar an seiner Hand habe
„und ihm zu seinem Rechte und zeugen helfen wollten,
„daß sie an ihren Ehren und Rechten bescholten wären.
„Das ward gefragt ein Mal, zwei Mal und drei Mal.
„Darauf ward geantwortet von allen Freischöppen des
„Gerichts, daß sie nicht anders wüßten oder gehört hät-

Digitized by Google

„ten, als daß sie fromm, ehrbar und vollkommen an ih-
„ren Rechten wären.

„Darauf fragte ich Freigraf Albert von Gerichts
„wegen um rechtlichen Ausspruch, ob das vorgenannte
„Zeugniß vollkommen und vollgültig wäre, da seine Zeu-
„gen vollkommen und unbescholten wären in ihren Rech-
„ten. Darauf erklärte der Richter Diedrich von der Recke
„für Recht, daß, nachdem die Folger für unbescholten an
„ihren Rechten erklärt worden wären, sie ihm wohl hel-
„fen möchten zu seinem Rechte und daß vermittelst ihrer
„sein Zeugniß vollgültig und von Rechte sein sollte.

„Also kam der vorgenannte Caspar mit seinem Vor-
„sprecher vor uns Freigrafen in die heimliche Acht, und
„hatte seine Zeugen und Folger in seiner Hand mit Na-
„men, welche in ihren Ehren fromm und ehrbar und
„vollkommen an ihren Rechten und unbescholten sind, wie
„sich, inmaßen vorgerühmt ist, befunden hatte, und fal-
„len auf ihre Kniee vor der königlichen Gewalt in dem
„heimlichen Gerichte, wo wir obgenannten Freigrafen von
„königlicher Gewalt den Freistuhl besessen hatten, und
„der ehgenannte Caspar und seine Folger erhärteten und
„bezeugten mit ihren Eiden [24]), daß solche Unthat, Bos-
„heit, Unrecht und Gewalt geschehen und gethan wäre
„dem Herzoge Ludwig, ihm, der Ritterschaft, Landschaft
„und dem Vereine von dem Herzoge Heinrich wider
„Gott, wider Ehre, wider Recht und wider das heilge
„Reich.

„Da nun so die Klage bezeugt und erhärtet war
„vor uns und dem heimlichen Gericht, und der Herzog
„Heinrich in seiner Bosheit verstorben und verhärtet ist

---

[24]) Ueber diese Formalität vergl. Wigand. S. 421.

Digitized by Google

„in so unehrbarlichen und frevelhaften Sachen, und nicht „thun noch antworten wollte, was er doch von Ehre „und Rechtes wegen zu thun wäre schuldig gewesen; so „habe ich Freigraf Albert mit den vorgenann„ten Freigrafen, die zu der Zeit mit mir den „Stuhl besessen hatten, den obgenannten Hein„rich, der sich schreibet Pfalzgraf bei Rhein „und Herzog in Baiern, von königlicher Ge„walt genommen und vervemt und verurtheilt „aus der rechten Zahl [35]) in die unrechte Zahl, „aus der echten Zahl in die unechte Zahl, aus „der obern Zahl in die niedere Zahl [36]), von al„len Rechten abgeschieden, und habe ihn gewie„sen von den vier Elementen, die Gott dem „Menschen zum Troste gegeben hat, daß sein „Leichnam nimmer dazu gemengt werden soll, „wenn er nicht als missethätiger Mensch dazu „geführt werde [37]) und sein Hals und sein Lehn, „das er vom heilgen Reiche empfangen hat, dem „heilgen Reiche und dem Könige verfallen ist, „und habe den obgenannten Heinrich, der sich

---

[35]) Copie und Concept haben durchweg tal, in der andern Urkunde steht an beiden ersten Stellen tayl, welches Theil bedeuten würde. Uebrigens weichen die sonst bekannten Vervemungsformeln von dieser ab. Vgl. Troß, Sammlung merkw. Urkunden. S. 46. Berck. S. 332. Wigand. S. 434.

[36]) ut der rechten tal in dey unrechten tal ut der echten tal in dey unechten tal ut der overen tal in dey nederen tal.

[37]) Die Stelle ist mir dunkel, in andern Formeln findet sich nichts ähnliches. Sie heißt: und hebbe en gewiset van den veir elementen, dey got dem menschen to troste gegeven hevet, dat syn lycham dar nimmer to gemenget en sal werden, hey en werde dan dar to gevoirt (Copie gevoret, andre Urkunde gevort) als eyn mysdedich mensche.

Digitized by Google

„schreibet Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in „Baiern, von Rechtes wegen verurtheilt als „achtlos [38]), rechtlos, friedlos, ehrlos, sicher„los [39]), missethätig, vempflichtig, liebelos, „und daß man mit ihm verfahren mag, wie mit „einem andern missethätigen vervemten Manne „und ihn noch trefflicher [40]) und lästerlicher be„handeln soll nach den Gesetzen des Rechts, weil „je höher der Stand, um so viel tiefer ist und „schwerer der Fall; und er soll ferner für un„würdig gehalten werden und kein Fürst sein „noch heißen, noch Gericht noch Recht besitzen. „Und wir obengenannten Freigrafen gebieten „allen Königen, Fürsten, Edlen, Rittern, Knech„ten und allen denen, die zu dem Reiche ge„hören und angesessen und Freischöppen sind „und gemeiniglich allen Freischöppen in der „heimlichen Acht bei ihrer Treue und ihren „Eiden, die sie dem heiligen Reiche und der „heimlichen Acht geleistet haben, daß sie dazu „helfen und beiständig dazu sind mit aller „Macht nach allem ihrem Vermögen und daß sie „das nicht lassen um Verwandschaft, Schwäger„schaft, um Liebe und Leid, um Gold, um Sil„ber, um Angst, Leben oder Gut, daß das über „den vorgenannten Heinrich, der sich Pfalzgraf „bei Rhein und Herzog in Baiern schreibt,

---

[38]) echtelos kann sein: nichtswürdig, achtungslos, unecht.

[39]) sicherloes vogelfrei.

[40]) drepliker andere Urkunde treffentlicher, hat eine weite Bedeutung: angemessen, so wie es für den Fall sich eignet.

Digitized by Google

„über seinen Leib und sein Gut gerichtet werde „und correctio geschehe, wie es heiligen „Reichs und heimlicher Acht Recht ist, und auch „dazu helfen und beiständig sind, daß dem Her„zog Ludwig solche Gewalt, Wunden, Schläge „und Schmerzen nach seiner hohen Würde ge„bessert werden und ihm auch sein Schade an „seinen Landen und Leuten und Untersassen „durch Mord, Brand und Gewalt, und demsel„ben Caspar, der Ritterschaft, Landschaft und „dem Vereine alles, was ihnen vom vorge„nannten Herzoge Heinrich geschehen ist, gerich„tet werde unverzögert ohne ihren Schaden oder „Hinderniß, und daß dafür Ersatz und Buße „geschehe, wie zum Rechte gebührlich ist; da der „obgenannte Heinrich, der sich schreibet Herzog „in Baiern, sie wider Gott, wider Ehre, wi„der Recht und wider das heilige Reich gewalt„sam beraubt hat. Und Heinrich, der sich „schreibet Herzog, soll fort mehr keiner Pri„vilegien, Freiheit und Geleit genießen an „keiner Stätte, als allein an geweihter Stätte, „weil alle diese Sachen vor uns vor dem heim„lichen Gerichte mit Urtheil und Recht durch„gegangen sind, wie es des heiligen Reichs „heimlicher Acht Recht ist."

Die vemliche Acht war über den Herzog Heinrich ausgesprochen. Wie sollte das Urtheil vollzogen werden? Welche Wirkungen hatte die Vervemung? Der dem Kläger ausgefertigte Urtheilsbrief [41]) verpflichtete jeden Wis-

[41]) Er ist in Duplo vorhanden. Vgl. Bemerkung zu Urkunde Nr. I.

Digitized by Google

senden bei seinem Schöppeneide dahin zu wirken, daß nun dem Herzog Heinrich geschehe, wie es heimlicher Acht Recht und Gesetz war. Die Unterthanen waren ihres Gehorsams entbunden; der vervemte Landesherr war vogelfrei. Daß Caspar von Torringen nicht gesäumt habe, die in Baiern ansässigen Schöppen in Kenntniß zu setzen und sie an ihre Pflicht zu erinnern, versteht sich wohl von selbst. Auch die Freigrafen wußten recht wohl, daß ihr Werk mit dem Ausspruche am Freistuhle zu Limburg noch nicht gethan sei. Daher erließen sie an alle Freischöppen Ausschreiben mit der Aufforderung, daß sie zur Vollziehung der Strafe nach ihrem Vermögen pflichtgemäß beitrügen. Die Freigrafen Conrad von Lindenhorst und Albert Swinde schrieben zunächst an den in Baiern seßhaften Ritter Wolfsteiner, welcher Freischöppe war: „da wir den Herzog Heinrich nicht hier „im Lande zur Hand haben, Ihr aber in seinem Lande „wohnhaft seid, so ermahnen wir Euch bei Eurem Eide, „den Ihr der heimlichen Acht geleistet habt, und gebieten „Euch nach der uns in dieser Sache befohlenen königli„chen Gewalt und bei Königsbanne, daß Ihr den Her„zog Heinrich nach allem Euren Vermögen verfolget, und „auch alle Fürsten, Herren, Ritter und Knechte und alle „diejenigen, welche Freischöppen sind, ermahnt und auf„fordert, daß sie, wie es das Recht verlangt, dazu hel„fen und Euch mit aller Macht Beistand leisten, daß „dem vervemten, ehrlosen, rechtlosen Manne nach seinem „Recht geschehe. Denn wenn sie anders thäten, so wür„den sie uns und dem heimlichen Rechte verfallen sein.

Ein Exemplar war für den Herzog Ludwig, das andre für Caspar von Torringen bestimmt.

Digitized by Google

„Ferner befehlen wir Euch mit derselben Macht bei Eu„ren Eiden, daß Ihr auch alle ungeweihte Herren sowohl „geistliche als weltliche, Grafen, Ritter, Knechte, Städte, „Märkte, Dörfer, Länder und Bewohner, die ihm Ge„horsam geschworen haben, aufreget und beweget, daß „sie von ihrem Gehorsam und Gelübde abfallen und sie „ihm in keinerlei Weise mehr holden. — Was Ihr in „allen diesen Sachen thun werdet, dazu sollt Ihr von „uns volle Macht haben und wollen wir Euch darin voll„kommen Beistand und Hülfe leisten, wie sich gebührt."

Außerdem erließen sie Ausschreiben an des Herzogs Heinrich Unterthanen verschiedenen Standes, mit der Warnung, ihn nicht zu herbergen, noch ihm ferner gehorsam und unterthänig zu sein. Unter den Urkunden findet sich ein Concept dieser Ausschreiben, in welchem Titel und Anreden dreierlei Art über- und nebeneinander stehen. [42]) Es schließt: „darum gebieten wir Euch, daß „Ihr bei Pön Eurer Ehre und Eures Lebens dem Her„zog Heinrich weder Schutz noch Hülfe gewährt, noch „ihm Gehorsam beweist, noch ihn beherbergt oder in's „Haus aufnehmt, und daß Ihr ihn keines menschlichen „Trostes genießen laßt. Solltet Ihr aber gegen diese „Warnung und wider diesen Befehl handeln, und es „würde bekannt, so möchte Euch das schwer an Euer „Leben und Eure Ehre gehen, das besser verhütet wäre."

Endlich mußten die Freigrafen auch dem Kaiser Sigmund die Verurtheilung des Herzogs Heinrich anzeigen und ihn zur Mitwirkung, daß die Strafe vollzogen

---

[42]) Urk. Nr. III. 1. Anrede Ersame besunder werde here und im Contexte juwe ersamkeit. 2. Erwerdige leyve here und juwe werdicheit. 3. Edle wolgeborne leyve here und juwe edelheit.

Digitized by Google

werde, auffordern. In dem vorhandenen Briefe rufen sie dem Kaiser das Geschehene in's Gedächtniß zurück, wie nemlich Herzog Heinrich den Herzog Ludwig zu Costnitz meuchlerisch angefallen habe, was keine fürstliche That gewesen sei, aber jedem christlich gesinnten Menschen zu Herzen gehe. Deshalb wäre er von der heimlichen Acht verveмt worden, und nun sei es die Pflicht des Kaisers, zur Vollstreckung des Urtheils alle Macht aufzubieten, damit jeder ein Beispiel daran nehme und nicht zum Hohn und zur Schmach des Reichs das Recht und die heimliche Acht gefährdet werde. [43])

Wer sich vorstellen will, wie nach dem, was bis auf diesen Zeitpunkt nemlich bis gegen das Ende des Jahres **1429** von Seiten des Vemgerichts in dieser Sache geschehen war, es dennoch kommen konnte, daß die Begebenheiten sich so entwickelten, wie sie in der nächsten Folge dargestellt werden, der muß sich ganz aus dem Zustande des heutigen Deutschlands heraus denken; muß vergessen wie bei der gesetzlichen Ordnung der Dinge, bei der Sicherheit der Landstraßen, bei der raschen Communication zwischen allen Ländern, die fast keine Entfernung mehr kennt, ein ganz andrer Maaßstab an die Ereignisse gelegt wird, als in einer Zeit, wo unter einem mittel- und machtlosen Kaiser jeder, der die Macht hat, ungestraft das Recht des Stärkern übt, was dem Adel unter gewissen Einschränkungen selbst nach der goldnen Bulle erlaubt blieb, wo Niemand seiner Straße sicher ziehen konnte, wo Sendschreiben auf Wegen, die sie jetzt in zwei Tagen zurücklegen, mehrere Monate zubringen, oder

[43]) Urk. Nr. IV. op dat eyn ander daran gedenke und deme rechten gehorsam sy, op dat sey dem hilgen Rike to smaheit und to hone dey hemelike acht und dat recht nicht underdrucken.

Digitized by Google

gar nicht zum Ziele gelangen, wo selbst der Kaiser Sigismund einen Brief in zwei Exemplaren durch zwei verschiedene Boten auf verschiedenen Wegen durch keine ausgedehnten Länder nach Westphalen sendet [44]), um mit einiger Sicherheit hoffen zu können, daß wenigstens einer ankomme. Kurz die benachbarten deutschen Länder waren sich in jener Zeit fremder, als jetzt durch Meere getrennte Welttheile. Um das traurige Bild des damaligen Deutschland zu vollenden, denke man hinzu, daß es die Zeit ist, wo der Hussitenkrieg, der von **1422 — 1431** als Reichskrieg geführt wurde, die Noth und allgemeine Verwirrung aufs Höchste gesteigert hatte. Daß in solcher Anarchie die kaiserliche Acht selbst von geringem Erfolg war und ihr der Ritter in seiner Burg trotzte, ist bekannt. Aber dem Vemgerichte standen doch andre Mittel zu Gebote, als dem Kaiser? Wohl wahr; und die Acht der Vem war eben darum wirksamer und gefürchteter, als die kaiserliche, und ihre Wirkungen blieben auch nie aus. Nur war es bei jener Zerwürfniß im Innern des Reichs und bei der Abgeschiedenheit der Länder möglich, durch Macht und List Umwege zu finden, und bei der Schwierigkeit, Urtheile zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, gelang es dem wachsamen Mächtigen, daß er dem auf ihn gerichteten Geschoß eine andere Bahn anwies.

Ein halbes Jahr nach den obigen Begebenheiten vernehmen wir, daß der Kaiser den Frieden abgesagt

---

[44]) Zwei wörtlich übereinstimmende Briefe Sigismunds von demselben Datum, mit dem kaiserlichen Siegel besiegelt, von dem bekannten Caspar Sligk contrasignirt, an denselben Freigraf Bernd Düker gerichtet, habe ich selbst in Händen. Urk. Nr. XXI. XXII. Nirgends habe ich eine Andeutung gefunden, daß dies eine außergewöhnliche Maßregel sei. Vielleicht wurden in wichtigen Sachen noch mehr Boten gesandt.

Digitized by Google

habe. Wem? dem Herzog Ludwig. Weswegen? der Vem wegen. Vermuthlich hatte bis dahin der Kaiser die Nachricht von der Vervemung des Herzogs Heinrich noch nicht erhalten, und dieser hatte die Unbekanntschaft des Kaisers mit der Sache benutzt, sie ihm von der Seite darzustellen, wie Meister Heinrich nach dem Notariatsinstrumente [45]), welches die Freigrafen anklagt, vom Herzog Ludwig bestochen zu sein, und sich auf einen besondern Vertrag beruft, in welchem sich die beiden Herzoge verpflichtet hatten, ihren Streit der Entscheidung des Kaisers vorzulegen. Er mochte hinzugesetzt haben, welchen Schimpf es ihm bringen müsse, wenn er als Reichsfürst sich vor dem westphälischen Gerichte verantworten wollte, wie der Kaiser selbst hierbei beeinträchtigt und die fürstliche Würde gefährdet werde, wenn nicht an dem Herzog Ludwig, mit welchem er sich vor dem Kaiser und päpstlichen Legaten zu Regensburg verglichen habe, als an einem Störer des Friedens und Verächter aller verwandtschaftlichen Verhältnisse ein Beispiel gestattet würde. Daß dem Herzog Heinrich bei dem immer bedürftigen und abhängigen Kaiser seine Mittel und Freunde nützlich waren, läßt sich leicht denken. Daß aber der Kaiser wirklich irre geleitet worden war, lehren seine eignen Schreiben.

Herzog Ludwig war in großer Bedrängniß. Zahlreiche Boten mit Sendschreiben um Hülfe eilen nach Westphalen. Hier hatte seine Sache warme Anhänger; sei es daß sie der Ehre wegen, oder, weil sie in seinem Solde standen, so große Thätigkeit entwickelten. Die Briefe sind gerichtet an den Erbgrafen Conrad von Lindenhorst, der als Freigraf von Dortmund der erste aller

[45]) Urk. Nr. XXVIII.

Digitized by Google

Freigrafen war; an Johann Wickede, der in denselben Jahren als Burgemeister der freien Stadt Dortmund aufgeführt wird [46]) und ein äußerst einflußreicher Mann war; an Albert Schwinde, welcher mit Bernd Düker, der von nun an die Hauptperson von Seiten der Vem wird, an Kraft und Kühnheit alle übrigen Freigrafen weit übertraf. Die übrigen, an welche sich Herzog Ludwig wendet, sind von ihm hierher gesandte Agenten. Diesen meldet er nun, daß ihm der Kaiser den Frieden aufgekündigt habe, und bittet, demselben die Sache richtiger auseinander zu setzen; auf ihren Rath und Beistand baue er mehr, als auf die ganze Welt. [47])

Mittlerweile hatte der Kaiser schon dem Herzog von Jülich aufgetragen, die Sache des Herzogs Heinrich einer Revision zu unterwerfen und darüber zu berichten. Ein Widerruf dieses Auftrags, eine Folge des Berichts der Freigrafen, kam zu spät. Der Herzog von Jülich bereuete es selbst hernach, daß er sich in die Sache eingelassen hatte; das gute Vernehmen mit den nachbarlichen Freigerichten war ihm mehr werth, als die Gunst eines fernen ohnmächtigen Königs. Heinrichs Agent, der sogenannte Meister Heinrich [48]), bemühte sich daher später umsonst, ihn zu weitern Schritten zu bewegen, und sah sich genöthigt, in der Noth vor Notarien und Zeugen in Cöln zu protestiren.

---

[46]) Detmar Mulher's Chronikon der Dortmund'schen Stadt und Grafschaft, und desselben: Kurze und einfältige topographische Beschreibung der Stadt und Grafschaft Dortmund. (Beide Manuscript) führen Johann Wickede von 1416 — 1432 unter den Rathsmitgliedern abwechselnd als erstes an. Vgl. Urk. Nr. V. VI. VII. IX.

[47]) Urk. V.

[48]) Urk. Nr. XXVIII.

Digitized by Google

Der Freigraf Bernd Düker hatte nicht geſäumt, dem Kaiſer den Hergang zu melden und gegen deſſen Verfahren ſich ernſt und kräftig auszulaſſen; auch die Freigrafen, welche die Vervemung ausgeſprochen hatten, proteſtirten gegen die vom Herzog von Jülich unternommene Reviſion des Prozeſſes. Der Brief der Freigrafen an die wiſſenden Herren [49]) fordert dieſe auf, daß ſie gegen den Herzog Heinrich ferner verfahren ſollen, wie gegen einen vervemten Mann; denn er ſei noch in der Vervemung, aus welcher ihn weder die, überdies widerrufene, Reviſion des Prozeſſes, noch der Kaiſer ſelbſt, dem ſie bereits Aufklärung zugeſandt hätten, befreien könne.

Der Kaiſer Sigismund gerieth durch ſolche Verwickelung in nicht geringe Verlegenheit, und wünſchte in eigner Perſon mit Hülfe Wiſſender die Verwirrung zu löſen. Auf die durch den Ritter Wolfſteiner erhaltene Proteſtation der Freigrafen antwortet er um Johannis **1430**. [50]) Der kurze Brief drückt die ſichtbarſte Verlegenheit aus. Die Sache ſoll beſtimmt und in ſehr kurzer Friſt mit Hülfe echter Freiſchöppen zu Straubing geſchlichtet werden. Dieſe Nachricht beförderte Ludwig durch Eilboten nach Weſtphalen und lud mehrere Freiſchöppen ein, ſich mit den Freigrafen genau zu beſprechen und auf ſeine Koſten zu Roß nach Straubing zu eilen, um dort ſeine Sache vor dem Kaiſer wahrzunehmen.

Zu Straubing wurde aber nichts ausgerichtet. Der Pfarrer Pfintzing von Rain, auch ein Agent Ludwigs, bittet die Weſtphäliſchen [51]), daß ſie, da nun vom Kai-

---

[49]) Urk. Nr. XIII.

[50]) Urk. Nr. VIII.

[51]) Urk. Nr. IX.

Digitized by Google

ser kein Recht zu erwarten sei, die Sache ernstlicher betreiben. Es wird noch ein Ankläger Wilhelm Huttinger gegen Heinrich aufgestellt, während die andre Sache ihren Gang geht. Der Pfarrer Pfintzing macht sich selbst im Pilgergewand auf den Weg nach Westphalen, und langt hier mit Gelde und Ermunterungen seines Herrn an. [52]) Er hat und giebt den Auftrag, die Mittel nicht zu schonen. Da es dem Herzog Ludwig nicht möglich war, wie er sehr bedauert [53]), selbst Wissender zu werden, weil er die Reise nach Westphalen fürchtete, so sendet er an die beiden Verfolger Heinrichs, die ihm dienten, einen gewissen Mathes Renolt, dessen sie sich als eines zuverlässigen Boten bedienen sollen, und räth ihnen, ihn zu größerer Sicherheit zum Freischöppen weihen zu lassen. [54]) Endlich wird mit dem Erb- und Freigrafen Conrad von Lindenhorst ein Vertrag auf fünf Jahre dahin abgeschlossen, daß dieser gegen ein Jahrgeld von **20** Römischen Gulden sich Ludwigs und der Bevollmächtigten desselben annehme, und ihnen mit seinem Rathe beistehe. [55])

Während alles dies vorging und von dieser Seite mit ängstlicher Hast betrieben wurde, verfolgte der Freigraf Bernd Düker felsenfest und mit kalter Ruhe den Weg der Vem, unbekümmert um die nichtssagende Geschäftigkeit am Hoflager des Kaisers.

Vor ihm erschienen schon im Mai des Jahres **1430** Leonhard Sanizeller und Conrad Celler als Ankläger des

---

[52]) Urk. Nr. X.

[53]) Urk. Nr. V.

[54]) Urk. XI.

[55]) Urk. Nr. XII.

Digitized by Google

Herzogs Heinrich. Ihre Anklage erscheint nur in so fern neu, daß sie als Freischöppen gegen den Herzog Heinrich wegen desselben Mordversuchs an Herzog Ludwig auftreten. [56]) Der erste Ankläger Caspar von Torringen war als Agent Ludwigs nicht geweiht, sondern trat für sich und seinen Herrn mit einem wissenden Procurator auf; aber Sanizeller und Celler erscheinen als Freischöppen, welche ihr Eid verpflichtet, einen Frevel, wie die Unthat Heinrichs, bei der Vem anzubringen und so lange zu verfolgen, bis sie gerochen sei. Daß Herzog Ludwig durch Geld gewirkt, ist offenbar, doch ist auch nicht zu verkennen, daß die Freigrafen seine Sache, wie sie nun stand, zur ihrigen machen mußten. Denn es galt ja, ob ihre Macht eine Wahrheit sein sollte.

Der Freigraf Dûker zu Bodelschwingh nahm die Klage als Vemfrage auf, stellte den Klägern eine Urkunde darüber aus, welche jeden Freistuhl, an den sie sich ferner wenden würden, verpflichtete, die Sache zu verfolgen, und lud den Herzog Heinrich mit zwei Freischöppen und einem Vorladungsbrief vom **11. Mai 1430** zum ersten Male vor seinen Freistuhl nach Bodelschwingh auf den ersten Dienstag des Juli. [57]) Die Kläger erschienen; Herzog Heinrich nicht. Sanizeller wendet sich daher an Bernd Dûker, an den Freistuhl zu Hemelinghofen bei Camen, wo er als Freigraf des Grafen Gerhard von der Mark heimliches Gericht hielt [58]), und erwirkte, daß er den Herzog Heinrich zum zweiten Male

---

[56]) Urk. Nr. XIV.

[57]) Urk. Nr. XV.

[58]) Es muß bemerkt werden, daß ein geschickter und berühmter Freigraf oft von mehrern Stuhlherren angenommen wurde.

Digitized by Google

vorlud [59]) jetzt mit vier Freischöppen an den Freistuhl zu Hemelinghofen auf den **14. November 1430.**

Obgleich Heinrich, bauend auf seine Mittel und Freunde, bis dahin der Vem getrotzt hatte, so mochten ihm doch die lästigen Wirkungen bedenklich erscheinen. Er wandte sich dringender an den Kaiser, ihn auffordernd, daß er dem Freigrafen die Sache abfordere und als oberster Lehnsherr selbst ausmache.

Sigismund schreibt dem Freigrafen Dúker [60]): Herzog Heinrich habe ihm gemeldet, daß er wegen der Anklage des Sanizeller und Celler zwei Mal vorgeladen worden sei. Wiewohl der Herzog Heinrich mit den genannten Klägern gar nichts zu schaffen zu haben behaupte, so sei er doch bereit, vor ihm als dem Römischen König sich zu stellen und über sich richten zu lassen. „Darum gebieten wir dir, fährt Sigismund fort, von königlicher Gewalt ernstlich und fest, daß du nicht weiter über den Herzog Heinrich unsern Oheim richtest, sondern beide Theile vor uns weisest auf den nächsten St. Catharinentag nach Nürnberg, wohin wir alle Freigrafen eingeladen haben, und daß du selbst auf denselben Tag dahin kommest. Thue in der Sache nicht anders, wie du es uns von Eides wegen pflichtig und schuldig bist. Thätest du es nicht und würdest du dennoch darüber richten, was wir nicht hoffen, so verstehest du wohl, daß du dir selber zu kurz thätest, und wirst wohl wissen, wohin das führen und wie schwer es dich treffen würde."

Unterdessen hatte Heinrich noch eine Vorladung erhalten. Es war nemlich nun auch Wilhelm Huttinger

---

[59]) Urk. XVI. a. (Vgl. Bemerk. zu XVI. b.)

[60]) Urk. XVII.

Digitized by Google

als Kläger gegen ihn aufgetreten und derselbe Freigraf Dúker ladet ihn in dieser Sache zum ersten Male ebenfalls vor den Freistuhl nach Hemelnghofen, aber auf den **21.** November **1430.**

St. Catharinentag war verlaufen, Herzog Heinrich vor dem Kaiser wohl erschienen, aber weder der Freigraf Dúker noch die Kläger; ja der Kaiser war ohne Antwort geblieben. Des Kaisers Brief kam viel später erst in Dúkers Hände.

Der Kaiser schrieb daher zum zweiten Male an den Freigrafen und zugleich an dessen Stuhlherrn. [61]) In dem Brief an den Freigrafen drückt er sein Befremden darüber aus, daß weder er, noch die Kläger an dem bestimmten Tag erschienen wären, noch mehr daß er den Herzog Heinrich auf's Neue wegen Huttingers vorgeladen habe. Darauf verbietet er ihm nochmals ernstlich, in den Sachen weiter zu richten, und ladet ihn ein, gleich nach Empfang des Briefes sich nach Nürnberg zu begeben, wo am St. Agnesentage mit dem Rathe der Freigrafen über wichtige Angelegenheiten des heimlichen Gerichts verhandelt werden solle. Auch die Kläger sollen dahin kommen und kaiserliches Geleit erhalten, wenn sie es zu ihrer Sicherheit bedürfen.

In dem andern Briefe befahl der Kaiser den Stuhlherren des Freigrafen bei Königsbanne, daß sie ihm nicht gestatten sollten, in den genannten Sachen ferner an ihrem Freistuhle zu richten.

Nichtsdestoweniger ladet der Freigraf Bernd Dúker mit sechs Freischöppen, einem Freigrafen und einem Vorladungsbriefe vom **14.** November **1430** den Herzog Hein-

---

61) Urk. Nr. XVIII. XIX.

Digitized by Google

rich zum dritten Male vor den Freistuhl nach Hemelinghofen auf Dienstag nach heil. drei Könige **1431.**

Der Kaiser ist höchlich entrüstet. Er sendet zwei Bothen mit je zwei Briefen desselben Inhalts an den Freigrafen Düker und dessen Stuhlherren, um sicher zu sein, daß sein Befehl ankomme [63]), und ist sehr unwillig, daß er ohne Antwort bleibt und sogar von einer dritten Vorladung hören muß. Nun bedroht er den Freigrafen mit dem Banne des heimlichen Gerichts, wenn er sich der Sache nicht entäußere; verlangt daß er den Herzog Heinrich wieder in seine Rechte einsetze und die Sache vor ihn den Kaiser weise, er wolle sie in der Fastenwoche des Sonntags **Invocavit** zu Nürnberg abmachen. Der Freigraf wird darauf abermals eingeladen, selbst dort zu erscheinen; käme er nicht, so würde man auch ohne ihn nach dem Rathe wissender Fürsten und Herren handeln. Mit diesem Briefe stellten sich zugleich Bevollmächtigte des Kaisers ein, den Freigrafen mündlich zum Nachgeben zu bewegen.

Es muß in der That ein großes Gewicht auf die Vervemung gelegt worden sein, da der Kaiser in einer Zeit, wo der Krieg und andre Noth ihn und das Reich so hart bedrängte, sich in dieser Sache so ängstliche Mühe giebt und sie mit so nachdrücklichem Eifer betreibt.

Auch die Stuhlherren werden getadelt [64]), daß sie weder geantwortet, noch ihren Freigrafen, ferner zu richten, verhindert haben, und werden vom Neuen mit dem Königsbanne bedroht, wenn sie gestatten würden, daß an ihrem Freistuhle weiter über den Herzog Heinrich gerichtet werde.

---

[63]) Urk. XXI. und XXII.

[64]) Urk. Nr. XXII.

Digitized by Google

Die Freischöppen waren sicher und ungehindert durch die bewegten Länder und die sonst gefährlichen Straßen gezogen, und hatten die Vorladungen pünktlich und persönlich ausgerichtet; aber die Boten des Kaisers werden lange aufgehalten und der erste, nach der zweiten Vorladung im Sommer geschriebene, Brief des Kaisers kommt erst am Ende des Jahres im Anfange des December an den Freigrafen Bernd Düker. Dieser antwortet auch alsbald dem Kaiser [65]), er habe den Brief erhalten und seinen Inhalt wohl verstanden; aber er lasse dem Kaiser wissen, daß die Sache der Kläger gegen den Herzog Heinrich als Vemfrage erkannt und von Freischöppen eingebracht worden sei, wozu der Kaiser als Wissender wie jeder Freischöppe eidlich verpflichtet wäre. Solche Sachen müsse er als Freigraf, wie der Kaiser selbst wohl wisse, aufnehmen und richten, da ihn sein Eid verbinde, nach dem Gesetz und Recht der heimlichen Acht, ohne Unterschied der Person über Reiche und Arme zu richten, wenn sie vemlich angeklagt würden. Dergleichen Klagen dürften durchaus nicht, wie ebenfalls der Kaiser wisse, aus der heimlichen Acht in ein gewöhnliches Gericht gezogen werden, sonst würde das heimliche Recht selbst gefährdet werden und manche bös schwere Unthat ungestraft bleiben. In allem, was nicht wider seine Eide wäre, wolle er dem Kaiser gern gehorchen und würde auch nach Nürnberg auf St. Catharinentag gekommen sein, wenn dieser Termin nicht schon verlaufen gewesen wäre, als er die Einladung dazu erhalten hätte.

Fünf Wochen später langt auch der zweite Brief des Kaisers bei dem Freigrafen Bernd Düker an, auf wel-

---

[65]) Urk. XXIII.

Digitized by Google

chen dieser am letzten Januar **1431** dem Kaiser antwortet und abermals schreibt [66]), daß er nicht anders habe handeln dürfen; er habe nach dem Recht der Vem, welches alle Kaiser beschworen und bestätigt hätten, gethan, wie der Kaiser selbst wissen müsse. [67]) Auch andre Freigrafen, die er befragt habe, wären derselben Meinung, daß er die aufgenommene Vemfrage weiter verfolgen müsse und keinem andern Gericht überweisen dürfe. Indessen habe er, dem Kaiser zu Ehren, die Entscheidung bis nach Ostern ausgesetzt und wolle sich mit den Kundigsten in Westphalen berathen, ob er den Klägern Vollgericht gewähren müsse; was diese entscheiden würden, dem gemäß werde er verfahren.

Dienstag nach Reminiscere erließ der Freigraf ein neues Schreiben an den Kaiser [68]), in welchem er ihm

---

[66]) Urk. XXIV.

[67]) Eine merkwürdige Stelle: und als juwe koniglike gnade wol weten mach, dat dey grote konig Karl dis hilge hemelike recht gesatet hevet to den ersten op veir stucke, dey men in westfalen Lande op den fryenstolen und nyrgen anders richten solde, wan sey myt rechter clage ingebracht synt, als recht is, und dar na seven ander stucke der hilgen cristenheit und der hilgen kerk to hulpe und to sture, ute welke elven punten dat twelffte myt reden entsprok is, dey selven twelff punte dar na keyser Hinrich und keyser Frederich myt eyndracht aller heren der fryenstole und aller fryengreven bestediget und so vaste gesaten hebben, dat nymant in dem rechten dewandeln eff anders richten sal enygerleye wys, welke punte und hemelich recht alle Romische keyser und konige synt der tyt bit op dissen hudigen dach besworen und bestediget hebben unvorbroken to halden u. s. w.

[68]) Das Urtheil der Freigrafen lautet wörtlich Urk. Nr. XXV. Wat saken in dem hilgen hemeliken rechte richtlike gehandelt und gevordert wert, und van den saken an eynen Romischen konig als an eynen oversten Richter des hemeliken gerichtes geappellert und beropen wert, als recht is, so mach eyn Romisch konig, eder weme syne koniglike gnade dat bevelet, dey

Digitized by Google

meldet, der Rath der Freigrafen habe entschieden, daß eine aufgenommene Vemfrage vom Kaiser oder von seinem Statthalter nur vor einem Freistuhle in Westphalen abgemacht werden könne, wenn appellirt worden sei.

Bei dieser Consequenz der westphälischen Richter sah der Kaiser keinen andern Ausweg, als auf die Kläger wirken zu lassen, daß sie selbst ihre Klage zurücknehmen und vor ihn bringen möchten. Auch der Freigraf Düker hatte mit Sanizeller und Celler deshalb sprechen lassen, wie aus dem Fragmente eines Briefes an den Kaiser zu entnehmen ist. [69]) Diese aber hatten geantwortet, sie fänden es bedenklich, vor dem Kaiser Recht zu suchen, selbst mit kaiserlichem Geleite, welches in gleichem Falle den Herzog Ludwig zu Costnitz nicht geschützt hätte.

Ein brieflicher Versuch des Kaisers, Huttinger und Sanizeller von weiterer Verfolgung der Klage abzubringen, fiel nicht glücklicher aus. Die Antwort derselben ist so kühn und stark, daß ihr Hauptinhalt hier einen Platz verdient. [70]) Nachdem sie zur Sache kommen, heißt es:

„Wiewohl Ew. Königl. Gnade die Weisheit alles weltlichen Rechts in Eurer Brust trägt, so lasse ich doch Ew. Königl. Gnade wissen, daß ich die Briefe Ew. Königl. Gnaden vielen verständigen Freigrafen und andern ehrbaren weisen Freischöppen gezeigt und ihres Raths begehrt habe, wie mir als einem echten rechten Freischöppen, ohne meinen Eid, den ich der heimlichen

---

sake kleren und richten an eynen fryenstole in des hilgen Rikes hemeliken achte gehegedes gerichtes und spannener banck op der stede, dar sich dat gebort.

[69]) Urk. Nr. XXVI.

[70]) Urk. Nr. XXVII.

Digitized by Google

Acht geleistet habe, zu verletzen, zu verfahren gebühre. Diese waren der Meinung und unterwiesen mich, wie ich es denn auch nach altem Herkommen der heimlichen Acht nicht besser weiß [71]): wenn einmal alle echte Freischöppen durch ihre Eide der heimlichen Acht verpflichtet wären, jede Sache, die Vemfrage sei, sofort vor den Freistuhl zu bringen, und dann schwören müssen, die Klage zu verfolgen und bei dem Gerichte der angesetzten Tage zu warten bis zur Entscheidung, und wenn, nachdem die Klage als Vemfrage erkannt worden sei, die Gegenparthei nicht zur rechten Zeit erschiene, Leben und Ehre zu verantworten, so sei der Kläger durch seinen Eid verpflichtet, die Klage zu verfolgen bis nach Urtheil und Recht das Vollgericht über den Missethäter ergangen sei. Auch mag weder ich noch irgend jemand es wagen, mit dem Herzog Heinrich in Form des Rechtes vor Ew. Königl. Gnade zu rechten, sintemal der Herzog Ludwig, der mit ihm vor Ew. Königl. Gnade zu rechten kam, seines Lebens vor ihm nicht sicher sein konnte; denn er wollte ihn zu Costnitz verrätherisch ermorden, als man dort unter allgemeinem sichern Geleite in der heiligen Kirche Eintracht zu stiften arbeitete. Um vorgesagter Sachen willen steht es mir nach meinem Schöppeneide gar nicht frei, vor Austrag der Sache mich von dem obersten Gerichte der heimlichen Acht zu scheiden, wie Ew. Königl. Gnade auch wohl erkennet, daß weder Kaiser, noch König, noch Fürst gegen einen so verfolgten und verfallenen Missethäter Ehre und Recht bieten können. Wenn aber dennoch ein Fürst das thun und sich heraus-

---

[71]) und ich ok nicht beters en weyt na alden herkomste des hilgen Rikes hemelike achte.

Digitized by Google

nehmen wollte, das dünket den Wissenden der heimlichen Acht ein ungehöriges Gericht zu sein gegen die Gesetze des großen Königs Karl; da der Missethäter aller Ehre und alles Rechts wegen der begangenen Unthat ledig sei, und der Fürst, welcher Freischöppe wäre, gegen seinen Eid thäte und ein Störer der heimlichen Acht und des heilgen Reichs würde. Ew. Königl. Gnade schreibet sich zwar, was ich auch als richtig erkenne, einen obersten Richter aller heimlichen und offnen weltlichen Gerichte; doch hat man mich dessen mit dem Unterschiede belehrt: ein römischer König sei wohl ein oberster Richter der heimlichen Acht, aber wenn er eine Vemfrage in eigner Person richten wolle, so gebühre ihm, sie zu richten an einem Freistuhle, wo ihm jeder Freigraf seinen Platz einräumen müsse; dagegen sei es keinem Kaiser verstattet, eine Vemfrage an andrer Stätte zu richten als an einem Freistuhle, welchen der Kaiser Karl nach göttlicher Eingebung eingesetzt und ordinirt habe. [72]) Da sich nun die vorliegende Vemfrage nirgends, als an einem Freistuhle zu richten gebühret, wie Ew. Königl. Gnade selbst wohl erkennet, so bitte ich, daß Ew. Königl. Gnade dem Rechte seinen Weg gönne, wie jeder Freischöppe durch seinen Eid verbunden ist, und die Freigrafen nicht behindere zu richten, wie sich gebührt; es wäre denn, daß Ew. Königl. Majestät binnen rechter Zeit in Westphalen selbst richten wollte, so würde ich mich dem, was Ew. Königl. Gnade am Frei-

[72]) also dat eynen Romischen keyser eff konige nicht en geborde to richten enyge sake, dey vemewroge gewiset und erkant sint, op andern steden, dan op eynen fryenstole, den keyser Karl van gotliker Ingevinge dar to gesatet und ordineret hevet.

Digitized by Google

stuhle für Recht erkennt, gehorsam beweisen wie sich gebührt."

Es war also durchaus keine Aussicht zur anderweitigen Ausgleichung zwischen den Klägern und dem Beklagten.

Nach so ernsten und unheilschwangern Zurüstungen erwartet vielleicht die geweckte Neugierde einen tragischen Ausgang, wie der vervemte Herzog Heinrich, von Dienern und Unterthanen verlassen, endlich durch die Freischöppen ergriffen und an einem Baume des Waldes sieben Fuß höher als ein gewöhnlicher Missethäter aufgehängt wird, und wie die Urtheilsvollstrecker ihr Messer in den Baum stecken, zum Zeichen daß hier die Vem gerichtet habe; aber leider verlassen mich nun die Urkunden und die Geschichte lehrt, daß es ihm gelang, durch alle Fährlichkeiten sich durchzuschlagen, bis er spät erst vor jenen Stuhl geladen wurde, der alle Irrungen der armen Welt nach ewigen Gesetzen richtet.

Digitized by Google

Nachtrag.

Als gegenwärtiger Vemprozeß schon im Druck war, erhielt ich durch einen thätigen Beförderer der Erforschung vaterländischer Geschichte von Freybergs Sammlung historischer Schriften und Urkunden (1827), in welcher Caspars von Torringen Klage gegen den Herzog Heinrich durch manche Urkunden mehr Licht erhält. Da des Torringer Klage eine Einleitung zur Klage des Herzogs Ludwig ist, so wäre mir die Bekanntschaft mit dieser Schrift vor der Abfassung meiner Abhandlung sehr angenehm gewesen, wie ich denn überhaupt gern eine Specialgeschichte Baierns, oder wenigstens Lang's Biographie Ludewigs des Bärtigen zu Rathe gezogen hätte. Es bleibt mir nun blos übrig, hier noch die Hauptpunkte aus den später erhaltenen Hülfsmitteln nachzutragen.

Digitized by Google

1.

Nachtrag zu Torringers Sache.

Thurmayr's Behauptung (S. **23**), daß Torringer nicht erschienen sei, aber wohl Herzog Heinrich und Markgraf Friedrich gründet sich auf baierische Urkunden und geht auf eine frühere Klage, welche **1424** vor dem Freistuhle zu Forstenberg verhandelt worden war. Doch es mag eine kurze Zusammenstellung dieser Klage nach den Urkunden hier einen Platz finden:

Die Fehde zwischen Caspar von Torringen und Herzog Heinrich begann seit **1413**. Die Familie von Torringen hatte in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts die sehr ausgedehnten Jagdbefugnisse der Horskirchner, eines mit der Jagd bevorrechteten Geschlechts, erworben. Der Ausübung dieser Rechte setzte sich Heinrich entgegen. Im Jahre **1413** nahm er dem Torringer einen Jäger, der im Gebirge jagte, gefangen und ließ ihm alle Hunde abnehmen. Caspar suchte vergeblich gütliche Ausgleichung, auch die Vermittelung der andern baierischen Herzoge hatte keinen Erfolg, wiewohl Herzog Heinrich die ihm unangenehme Rechtmäßigkeit der Jagdbefugnisse des Torringers, welche durch Urkunden nachgewiesen wurde, anerkennen mußte. Unter so gewaltsamen Eingriffen bildete sich das Bündniß der Ritter und Städte, an dessen Spitze Caspar von Torringen stand, gegen welches der Herzog Heinrich wohl das Recht des Stärkern geltend machen konnte. Er sagte ihm den Frieden auf, nahm und zerstörte das Schloß Torringen.

Caspar von Torringen rief zuerst die Hülfe des Kaisers an, welcher **1422** befahl, daß Heinrich dem von Torringen gerecht werden, und sich dem Urtheile gewählter Schiedsrichter unterwerfen solle.

Digitized by Google

Da dies nicht geschah, brachte Caspar seine Klage vor den Freistuhl zu Sachsenhausen in der Herrschaft Waldeck. Ueber die dortigen Verhandlungen ist nichts bekannt; aber im Jahre **1424** erschienen beide Theile persönlich zu Forstenberg, wo Herzog Heinrich durch Zeugen und Dokumente bewies, daß er gegen Caspar gerechte Sache habe; denn er habe dessen Schloß nach förmlicher Absage angegriffen, gewonnen und zerstört. Doch auch hier kam es nicht zum Vollurtel, sondern der Graf von Waldeck und andre anwesende Ritter bewogen beide Theile, sich der Entscheidung des Landgrafen Ludwig von Kassel zu unterwerfen und zu dem Ende sich auf Martini vor diesem zu stellen. Heinrich erschien, Caspar aber, Gefahr für seine Person fürchtend, wie er später erklärte, kam nicht. Nun begab sich Herzog Heinrich an den Freistuhl zu Sachsenhausen und ließ sich dort vom Freigrafen Conrad Rube freisprechen.

Gegen dies Verfahren protestirte Caspar von Torringen vor mehren Freigrafen, weil Conrad Rube weder wirklicher Freigraf noch in der heimlichen Acht sei. Es erwies sich sogar, daß Conrad Rube **1418** sogar selbst vervemt worden war. Indessen erscheint **1426** die Vervemung Caspars durch ihn.

Schon damals schlug sich der Kaiser in's Mittel und gab der Kammer zu Dortmund auf, die Sache zu klären. Die Dortmunder weichen aus und empfehlen bloß Caspar von Torringen nebst seiner Sache dem Kaiser. Der Kaiser wies nun die Sache an den Erzbischof von Cölln, als Herzog von Westphalen und Stellvertreter des Kaisers im Vemgericht, daß er in Gemeinschaft mit Dortmund in der Sache entscheide und Caspar in seinen Schutz nehme. Auf des Erzbischofs Vorladung

Digitized by Google

stellte sich Caspar, aber Herzog Heinrich erschien nicht. Der Erb- und Freigraf Conrad von Lindenhorst, an welchen sich Caspar nun wendet, setzt vor dem Freistuhle zu Bodelschwingh die Sache in Frist, erklärt aber, daß das Urtheil Rube's kraftlos sei und giebt einen Schein, welcher jeden Freistuhl verpflichtet, Caspars Klage gegen den Herzog Heinrich als Vemfrage aufzunehmen und zu richten, wenn auf dem Wege des Vergleichs nicht Recht erlangt würde. Da auf gütlichem Wege nichts ausgerichtet wurde, wandte sich Caspar an den Freistuhl zu Limburg **1429** und erlangte Vollgericht, wie oben erzählt worden ist.

Herzog Heinrich, sich auf die früher gewonnenen Urtheile berufend und durch Zeugnisse des Landgrafen Ludwig von Hessen, des Markgrafen Friedrich von Brandenburg und mehrer Ritter nachweisend, daß Caspar ohne Gefahr mit ihm zu Sachsenhausen hätte erscheinen können, wendet sich durch Bevollmächtigte an den Freistuhl zu Halfer und protestirt gegen das Urtheil des Freistuhls von Limburg, weil er nicht vorgeladen worden sei. Albert Swinde, welcher sich unter den Freigrafen zu Halfer befand, erklärt, er habe zu Limburg auf des Freigrafen Heinrich Christian Schein, nach welchem Herzog Heinrich vorgeladen worden sei, gerichtet. Da nun die Bevollmächtigten des Herzogs Heinrich nachwiesen, daß er nach aller Form des Rechtens Genüge gethan habe, so wurde das Urtheil des Freistuhls von Limburg für ungültig erklärt **1430**. Es versteht sich, daß dies nur von dem in Torringers Sache gefällten Urtheile gilt.

Caspars von Torringen Sohn, Georg, verglich sich bald nach seines unglücklichen Vaters Tode († **1430**) mit dessen Gegnern, wobei ihm selbst der Markgraf Frie-

Digitized by Google

drich behülflich war. Georg von Torringen erhält alle Güter seines Vaters zurück unter der Bedingung, daß er das Schloß Torringen nicht wieder erbaue und daß er dem Erbjägermeisteramte entsage.

2.

Nachtrag zu des Herzogs Ludwig Klage.

Ueber die Ansprüche des Herzogs Ludwig (S. 17) an Herzog Heinrich wird der Aufschluß gegeben, daß Herzog Friedrich des Herzogs Heinrich des Reichen Vater, dem bei der letzten Theilung das ganze Landshuter Niederland zugefallen war, sich verpflichtet hatte, gewisse Summen zur Entschädigung an die andern Linien herauszuzahlen. Diese Zahlungen, welche er bis zu seinem Tode nicht geleistet hatte, verweigerte sein Sohn fortwährend und hartnäckig.

Zu dem Streite in Kostnitz (S. 19) liefert von Freyberg noch folgende interessante Scene:

„Als sich eines Tages der König im Hofe seines Kanzlers beim Frühstück befand, trat Ludwig ein, warf sich auf die Kniee und bat um Recht. Heinrich war auch zur Hand, drängte sich ein und rief: die Sache stünde schon im Recht! Dazwischen trat nun der Churfürst von Brandenburg, sagend: Herr Schwager! Ihr sollt schweigen; die Sache steht mir zu verantworten, da ich Euer Fürleger bin. Sodann sich an den König wendend: Gnäd'ger Herr! Ludwig hat meinen Schwager bezüchtigt, daß er seine Treue an ihm gebrochen; das geht an die Ehre; mag Ludwig das nicht erweisen, so getraue ich zu Gott, es lasten größere Bürden auf ihm, denn er auf Heinrich bringen will.

Digitized by Google

Hier fiel Ludwig ein, er wolle wahr machen mit Leib und Hand, was er Heinrichen geschrieben; Heinrich aber rief: Seit du so gerne fichst, so zieh in mein Land, oder ich will in deines ziehen und mit dir fechten.

Du kommst mir vielleicht zu stark, erwiederte Ludwig, kommst du aber allein, so wollt ich dich wohl aus meinem Lande jagen.

Was wollt ihr fechten Oheim, rief hier der König, ihr habt doch einen bösen Fuß!

Gnäd'ger Herr, war Ludwigs Antwort, den bösen Fuß will ich Heinrichen zum Voraus geben, und doch mit ihm fechten zur Stunde.

Mehr wollte noch Heinrich sagen, ihm verhielt aber der Brandenburger den Mund, und drückte ihn aus dem Saale."

Die Aechtung Heinrichs, welche zu Costnitz im Werke war (S. **21**), wurd nicht nur vergessen, sondern auf des Markgrafen Friedrich Verwendung versicherte ihm der Kaiser sogar urkundlich völlige Verzeihung. (von Freyberg a. a. O. S. **206**.)

Ueber die Begebenheiten, welche nach den letzten Verhandlungen in Ludwigs und Heinrichs Sache sich zugetragen, finden sich nur folgende Andeutungen:

Heinrich erschien, wie er vorgeladen war, am zweiten Dienstag nach Pascha vor dem Freistuhle zu Hemelinghofen, um sich zu rechtfertigen, aber der Freistuhl, verschanzt und mit Armbrustschützen besetzt, wurde ihm verschlossen und Gericht verweigert. Daß dies geschehen, wird noch in demselben Jahre vor dem Freistuhle zu Tuspel urkundlich bescheinigt und Herzog Heinrich wieder in seine Rechte eingesetzt. Gegenwärtig waren Heinrichs Bevollmächtigter Friedrich von Sarwerden, der

Digitized by Google

Erzbischof von Cölln, Herzog Otto von Baiern und vierhundert Freischöppen.

Ungeachtet dieser Freisprechung wird bald darauf Heinrich vor dem Freistuhle zu Velgost bei Schwerte vom Freigrafen Ludwig Schumketel in Gegenwart von 18 Freigrafen und 800 Freischöppen wegen Sachen Huttingers und Sanicellers, welche eben auch Sache Herzog Ludwigs war, vervemt. Vorhanden ist das Ausschreiben des Freigrafen Schumketel an Herzog Wilhelm von Baiern (1434) mit der Aufforderung, bei Schöppeneid die vemliche Acht an Herzog Heinrich zu vollziehen. (von Freyb. S. 352. Urk. XVII.)

Indessen hatte sich von andrer Seite das Unglück über Herzog Ludwig erhoben. Das Concil zu Basel verurtheilte ihn 1433 als Kirchenräuber; der Kaiser erklärte ihn seiner Länder verlustig und gab diese dem Herzoge Wilhelm für die Dienste, die er dem Reiche während des Concils geleistet habe. Freilich mußte Herzog Wilhelm dies Geschenk nun erst zu erobern suchen, wozu vorläufig geringe Aussicht war.

Zu gleicher Zeit berief sich der Kaiser bei diesem Verfahren auf eine Vervemung Ludwigs, welche auf Anklage von Georg Fraunhofer, Wilhelm Turner, Erasmus Haslinger und Ulrich Kagarer ausgesprochen worden war, wiewohl die Freigrafen Albert Swinde und Ludwig Schumketel am Freistuhle zu Brüninghausen noch in demselben Jahre jene Vervemung für kraftlos erklären. Da die Geschichte dieser Zeit so sehr verwickelt ist und jeder urkundliche Beitrag zu ihrer Aufklärung Werth haben muß, so theile ich die erwähnte, später aufgefundene auch in anderer Hinsicht merkwürdige Urkunde hier mit:

Digitized by Google

Ich Albert Swinde frygreve des fryenstoels to Brunynckhusen bekenne und betuge in disser schrifft innehalden diss breyves vor allen den ghenen, dey den eyt gedaen hebben, dar sey dat hilge hemelike recht mede hebben bestediget und bevestet, dat vor my vor den fryenstol to Brunynckhusen, dar ich den hadde gekledet myt eynen anden frygreven des hilgen rikes geheten Lodewich Schumeketel, als der hemeliken achte recht is, gekomen is de veste Leenhart Sanizeller und Mathias Richer als vulmechtige procuratores des hogebornen forsten und heren hertogen Lodewiges paltzgreve by Ryne hertogen in Beyen und greven von Mortain, als sey dat dar bewiseden als recht is, dat dat waer was und is, und sey satten und ordinerden vort, als der hemeliken achte recht is, Bernde den Duker und Johanne van Wulbert frygreven des hilgen Rikes, dat sey vort vulmechtig solen wesen und synt, to vorantworden den vorg. hertogen Lodewige syn lyff und ere to syme rechten tegen eynen itliken, dey ene anlangen wil myt dem hemeliken rechten, utgesproken dat en wer dat ymant queme, dey den vorg. hertogen Lodewige overtoge und overwisede myt blike und myt schyne und myt hanthafftiger daet, dey rorende sint und roren in dey veir articule, dey dey gude grote koning Karolus van godes wegen hevet gevunden und gemaket, dar dey hemelike achte op funderet, gesatet und gemaket is, vortmer wer dat dat vorg. blyck schyn und hanthafftige daet al, als vorg. is, worde gevunden betoent und bewiset, als der hemeliken achte recht is, so willen dey vorg. Bernt und Johann frygreve vorg. striten by den frygreven genompt Johann Sperwer eff by eynen anden frygreven in den Stoel to Best eff in eynen anden fryenstol und helpen dan dar mede des hilgen Rikes recht sterken, wer ok sake dat der veir articule vorg. dar neyn opgedaen noch bewiset en

Digitized by Google

worde, als der hemeliken achte recht is, so willen dey vorg. Bernt und Johann frygreven eff eyn itlich van en bisunder dar stan, eff er here hertoge Lodewich vorg. dar besweret und vorunrechtet worde, und beropen sich van dem ungerichte an eynen hogeren geleken richter unsen heren den konig vorg. und rechtes plegen vor dem gerichte, dar syne koniglike gnade dat dan bewiset und bestellet, hir ume wante Bernde und Johanne frygreven vorg. na rechten oirdelen erkant is, dat men nicht en vynde in der ansprake der Jorg Frauwenhover, Wilhelm Torner, Erasm Haslinger und Ulrich Kagarer voyget tegen den hogeborn forsten hertogen Lodewige vorg. noch dat sey nicht en brengen blyck, schyn noch hanthafftige daet, dey sich roren an dey veir articule vorgs, so is dat dar vor my gevunden myt oirdele und myt rechte, dat sey ju Johanne Sperwere, eff eynen anden frygreven, dey sich to richten stelte over lyff und ere des vorgs hertogen Lodewige manen solen, und sey ju ok eschen und manen overmytz diss breyve by den ede, den gy gode dem konige und dem rechten gedaen hebben, do gy dem konige und dem rechten huldeden und do ju dat swert und reep bevolen wort und gy juwe vinger op dey hilten legeden und sworen, diss stol und alle fryestole und eynen idermanne by rechte to laten, dat gy disse sake nicht en richten und gy ok by dem selven ede den vorg. Bernde und Johanne frygreven disse appellacien und beropinge van stunt an weder anreken dey to brengen vor unsen heren den konig, wante hey eyn overste richter is, dey to schikene na rechte und sate der hemeliken achte und gy ok disse appellacien sollen bekunden mit breyven und warheit juwes segels by solken ede, als vorg. is, und wante disse appellacie vor my gewunnen und geworven is und beorkondet als der hemeliken achte recht is to tuge allè disser vorg. punte

Digitized by Google

so hebbe ich Albert Swinde frygreve vorg. myn Segel an disse appellacien gehangen. Vort so bekenne ich Lodewich Schumeketel vorg. und wy Hinrich tor Osten, Hannes Vriman, Hinrich Vrigman, Diderich Grevekin, Rotger Vulff und Herman tor Ost ummestender und stantnoten des gerichtes, dat alle vorg. punte also ergangen sint als vorg. is, und ich Lodewich hebbe des to tuge myn segele by Segel Albertes Swinden vorg. an diss breyff gehangen. Datum Anno dm. Millesimo quadringentesimo tricesimo tertio. die quinta mens. Januarii.

Heinrichs Verlegenheit hatte ihr Ende noch nicht erreicht. Saniceller hielt auf das gewonnene Urtheil. Heinrich wendet sich abermals an den Kaiser um Vermittelung. Dieser giebt **1434** erst dem Erzbischof von Cölln, darauf dem Rathe von Dortmund, gleich darauf wieder dem Erzbischof von Cölln Commission, in Gemeinschaft mit Dortmund die Sache zu klären. (von Freyb. S. **364.** flg. Urk. XX. XXI. XXIII.)

In diese Zeit scheint der oben (S. **57**) angedeutete Warnungsbrief des Freigrafen Albert Swinde an Herzog Heinrich zu gehören, der hier auch seines sonstigen Inhalts wegen, einen Platz finden mag.

Mynen otmodigen willigen denst vorg. Hogeborne forste leyve gnedige here, juwer gnaden breiff my gesant innehalden, dat vor juwe gnaden gekomen syn juwer gnaden borger ut juwen markte und geslot van Geysenvelt und ju laten horen eynen breiff, den ich en sal geschreven hebben von Lenhart Sanicellers wegen und ok twe anden ut juwe lantgerichte Vochburg Bertolt Kornworm und Ulrich Vischer van Durrenberge, den ich des geliken sal geschreven hebben und sey gewarnet van des obegen.

Digitized by Google

Sanicellers wegen, dat sey sich van em richten in den nesten veir weken na pinxsten, und dat Saniceller to Geysenvelt myt eyner vrowen gerichtet hebbe und dar selves recht gar und gantz verloren &c. hebbe ich wol vorstan und begere juwen gnaden dar op to weten, dat ich Leenharte Saniceller dat also to kennen geven hebbe, dey my geantwort hevet, dat hey myt der vrowe to rechte gegaen hebbe to Geysenvelt, und hedde gehopet eme solde recht wedervaren hebbe, so syn doch umbehorlike ordele tegen ene gewiset, dar umme hey na gemeynen lantrechte in Beyen sich der ordele beropen hadde vor juwe gnade als vor den oversten richter des gerichtes, so sy eme dat bespert, dat eme des rechten nicht wedervaren en mochte, dar umme meynt Saniceller mochte eme ere und recht wedervaren hebben vor juwen gnaden und lantgerichte, als gy mi schriven, van den genen, dey ene an synen rechten vorkortet und gehyndert hebben, so wolde hey dyt recht juwen gnaden to unwillen node gesocht hebben, so meynt hey ok na dem *dat dyt frye gerichte dat hogeste recht is in dem hilgen Romischen Rike und eme dan anders war rechtes geweygert worde, so en kunne ene nymant van dissen rechte dringen, dat en wer dat dey gene, dey hey in syner klage hevet unvortoget, deden wes sey eme van eren und rechtes wegen plichtich weren*; ok meynt Saniceller dat dey gene, dey hey in syner klage hevet, eme so harde vorplichtet syn in dem rechten myt eden und lofften, dat hey billike myt dissen rechten vordere, und darumme so is syne klage so swerlike angestalt, dat men der nyrgen anders myt rechte richten en sal, dan vor eynen fryenstole, *dar ok nymant vor befrychet mach syn under dem hilgen Rike beseten*, dar ich juwen gnaden neyn vorder underscheit van schriven mach, wante gy nicht wetende noch neyn fryschepen en synt, als ich

Digitized by Google

meyne, und als ich dan den genen, dar juwe gnade vor schrivet, eynen dach bescheden hadde bit veir weken na pinxsten, so hebbe ich den Saniceller gebeden umme juwer gnaden willen, dat hey nach veir weken dar to myt en liden wil, dat is bit op den sunnendach dunsio (?) aplor (?), dat sey hir en bynnen by ene komen und don eme, wes sey eme van eren und rechts wegen plichtich syn, wer des nicht en gesche und Leenhart eff syn mechtige procurator vor my eff vor enygen anden frygreven syne klage vort vordern wolde, so moste wy eme rechtes gunnen und ordele over sey laten gaen, dey swerlike gaen mochten an er lyff und an er ere, und ich en rade, dat sey des dar nicht leyten to komen, und wer en des icht to synne, mochten sey Leenharte eff my myt den ersten weder schriven, ok sal juwe gnade weten, dat den juwen neyn unrecht gescheyn en sal, doch mach en dat recht umgelike und sorchlike liggen, als vor geroret is. Unse here got mote juwe gnade in selicheit bewaren. Geschr. des dinstages na pinxsten unde mynen segel.

Albert Swinde frygr.

Digitized by Google

Urkunden

über

die Verwemung des Herzogs Heinrich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. I. a.

Der sogenannte principale Urtheilsbrief, d. h. die Urkunde, welche die Vervemung des Herzogs Heinrich enthält. Sie ist datirt zwei Tage vor Johannis 1429 vom Freistuhl zu Limburg, und zählt alle gerichtliche Förmlichkeiten, mit welchen die Vervemung vor mehren Freigrafen und vielen Freischöppen erfolgte, vollständig auf. Die oberste Leitung hatte der Erb- und Freigraf von Dortmund Conrad von Lindenhorst; die Instruction führt der Freigraf Albert Swinde. (Neben der Reinschrift ist das Concept da, so daß keine Stelle zweifelhaft bleibt, wozu noch eine zweite Urkunde vom selbigen Datum kommt, welche in dem Meisten wörtlich mit dieser hier übereinstimmt. Diese zweite ist für Caspar Torringer bestimmt und hebt die ihn betreffenden Umstände mehr hervor. Die Urkunde nimmt 7½ Kleinfolioseite ein. Hintenauf steht: Diss en sal nymant lesen eff horen, hey en sy eyn fryschepen.)

In dey Ere des almechtigen godes und dorch des rechten willen; wante dat swert der wertlicheit dem allerdorluchtigsten forsten dem Romischen koninge van dem allmechtigen godc bevolen is, und allen forsten heren greven Edelen Ritterschap fryenschepen dem rechten bystant und behulp to done und alle den gene, dey unrechtig sint, wederstant to done myt der gerechticheit, so bekenne wy *Conrad van Lindenhorst* erffgreve der graefschap (graeveschap Concept) dorpmunde und vrygreve des Aller dorluchtigsten forsten Romischen konige myns gnedigsten hern, *Albert Swinde* vrygreve der fryengrafschap to lymborgh van wegen des Edeln greven *Wilhelms*

Digitized by Google

Greven to *lymborch* heren to Bedbur und to Broke, *Johann van Essende* frygreve der fryengrafschap to (Bokom Concept) bochem und to ysenlon van wegen des hogeborn juncken *Gerardes van Cleve* Greve to der marke, und *Lambert Nedendicke* frygreve des egen. Edelen greven *Wilhelms* greven to lymborg, und betugen openbar in der hemeliken achte in dissen breyve vor allen konigen forsten heren greven ritten knechten, dey alle rechte echte fryeschepen synt des hilgen rikes hemeliken achte, dey dissen brieff seen eder mogen horen lesen, dat vor uns to lymborg an den stoel vor den fryenstol, dar wy stat und stol semetlike van konigliker gewalt beseten hadden, over lyff und over ere to richten na sate und rechte der hemeliken achte, to rechter tyd gekomen is der erber vrome *Caspar Torringer van Torringen* [1]) eyn vulmechtich procurator und vormunde des hogebornen forsten und heren heren *Lodewige* paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyen und greve van Mortain, und gesan und begerde eyns vorspreken, als der hemeliken achte und gerichtes recht was, des wy eme gunden und beleyveden, myt namen enen echten fryenschepen geheyten *Hans op dem Lur* (Luer 3), den men nomet *Hillichauert* (Hillichauent 2 3). Also quam dey egenante *Caspar Torringer* vormits synen obgenanten vorspreken vor uns frygreven vorg. in dey hemelike achte und gerichte des hilgen Rykes myt clagen myt ordelen myt breyven und schyne, als hir na gescreven steyt. In dat erste so beklagede sich *Caspar* van wegen des hogeboren forsten und heren hern *Lodewige* paltzgreve by Ryne hertoge in Beyen und greve van Mortain vorgs und ok van wegen der Ritterschap stede merkete lantschapp vorbuntnysse und eyninge in

---

[1]) torynghen van Thorynghen, die dritte toringer von Thoringen. Was in Parenthese mit 2 bezeichnet ist, bedeutet das Concept, mit 3 die andre Urkunde für Caspar von Torringen.

Digitized by Google

Beyen als des vorg. hertogen *Lodewige* Raet und deyner, und er aller houet man (houetma 2) to der tyt, wie dat hertoge *Hinrich* paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyen dem vorg. hertogen *Lodewige* syn vederlike erve myt gewalt und to unrechte vorenthalten hedde, dar dey vorgs hertoch *Lodewig* den selven hertogen *Hinrich* vake und vele umme angesproken hedde, also dat hertoge *Lodewich* sich to leste umme de sake, des he doch wol vordregen mochte hebben gewesen, willichlike in dat recht gaff vor den Romischeu konig unsen gnedigsten heren vorgs, dor sey bynnen Constantz in tyden, dat dat hilge consilium durende was und gehalden, vake to rechte gegaen hedde und gedegedinget, und ton lesten als dey egenante hertoch *Lodewich* myt unsen heren den koninge gegeten hadde, dat op deyselve tyt, als hey weder in syne herberge riden wolde, eme dey vorg. hertoge *hinrich* bynnen derselven tyt, dat dat hilge consilium warde, myt vorsate vorheylt myt eyn deil syner geselschap myt gewalt und myt getogenen swerden, so hey syns liffs und gudes van eme to der tyt umbesorget was, und wolde ene jemerliken lesterliken und vorretliken morden, und hevet ene to rugge dor syn lyff gesteken und ene myt andern vele drepliken wunden gewundet und geslagen und slaen laten byt in den doyt bouen alsulke vryheyt privilegie und geleyde, als dat hilge Consilium to Constans gegeven gevryget geveyliget und bestediget hadde van kraft wegen der gemeynen hilgen kerke und van Romischer konigliker gewalt und van dem selven hertogh *Hinrich* und van velen andern forsten und heren beide geistlich und wertlich belovet und bestediget und bysunder van dem selven hertoghen *Hinrike* mede besegelt was, als vor enen andern des hilgen Rikes forsten, und bouen alsolicke worde degedinge und begriffinge, als sey in den tyden stonden als van konigliken gebode, und sunderlik sekerheit und geloven, als dey vorgenante hertoge *Hinrich* in jegenwordi-

Digitized by Google

cheit des aller dorluchtigsten forsten des Romischen konig vorg. by synen ede und truwen gelovet hadde, den egenanten hertogen *Lodewige* nicht tó archwilligene in keyner wys, hey en dede dat dan myt rechte, und ok bouen dat dat dy selve hertoge *Hinrich* des obgenanten hertogen *Lodewige* naturlike bloet und maech is und van vader wegen twier gerechter broder kinder und van moder wegene twier suster kinder. Und ok beklagede sich *Caspar* vorg., dat dey selve hertoge *Hinrich* den obgenanten hertogen *Lodewich* dey lantschap ritterschap und eninge vorg. an eren guden und luden swerlike geschediget vorkertet und vorunrechtet hevet und bysunder dem selven hertoge *Lodewige* syne lande stede slot affgewunnen und syn lude und undersaten eyn deil gevangen schattet gebrant und morden hevet laten bouen alsolike privilegie breyve und segele, als hey ok by synen eyden und truwen der lantschap Ritterschap und enunge vorg. gegeven und gedaen hadde, und hevet dat allet gedaen weder got weder ere und weder al recht, als des dey vorg. hertoge *Lodewich* lange beklaget sich hevet und dey obgenante *Caspar* van syner wegen und van der Ritterschap lantschap und vorbuntnusse ok lange geklaget ervolget und geverdert hevet vor den aller dorluchtigsten forsten Romischen konige vorg. vor eyn deil des rikes korfersten und anden heren, dat dem vorg. hertoge *Lodewige*, *Caspare*, der ritterschap, lantschap und vorbuntnysse myt alle nicht en hevet helpen mogen, dat en ere recht eff bescheyt van dem vorg. hertogen *Hinrike* mochte gescheyn und wedervaren und dat hertoge *Hinrich* dem vorg. hertogen *Lodewige* *Caspare* der Ritterschap und vorenunge umme dey vorg. klage und ansprake ere und rechtes utgegan sy, als *Caspar* des dar vor uns waren tuchbaren schyn myt Instrumenten besegelden breyven Comissien und schrifften, dey dar van worden gewiset und gehalden worden, bybrachte und betugede, als recht was; vort so brachte *Caspar* vorg. myt synen vor-

Digitized by Google

spreken vorg. myt klage dar vor uns vor den fryenstol in dey hemeliken achte, dat hey hertogen *Hinrike* umme dey vorg. Undaet boesheyt und unrechtes willen beropen verbodet und don laden hedde vor eyn deils fryenstolen in Westphalen, als des hilgen Rikes hemeliken achte recht is, under konigs banne, syn lyff und ere to vorantworden tegen den egenanten *Caspar* als vor eynen kleger und vormunder, als dat dey selve *Caspar* in vor tyden vor uns *Conrade* erffgreven und frygreven und *Alberte Swinden* frygreven vorg. vor dem fryenstole to Bodelswinge vor dem hemeliken gerichte myt rechten vulmechtigen schyne und myt besegelden breyven und myt eynen gichtigen frygreven genant *Hinrich Cristian* frygreven der gogreven to der Norderna und myt ses fryenschepen bewiset und to gebracht hevet, als der hemeliken achte recht is, dat egenante hertoge *Hinrich* van klage wegen des obgenanten *Caspars* to dem ersten male vorbodet were myt twen echten fryenschepen und to dem anden myt veir echten fryenschepen und to dem derden male und to dem lesten myt eynen frygreven und ses echten fryenschepen, des dey egenante *Hinrich Cristian* frygreve und dey vorg. ses fryschepen vor uns und vor dem hemeliken gerichte op ere ede, dey sey dem hilgen rike und der hemeliken achte to der veme gedaen hebben, bekanten und betugeden, dat dey selve *Hinrich Cristian* frygreve dey vorbodinge selven myt ses fryenschepen gedan hevet, und dat dey gescheyn und gedaen weren an den vorg. hertoge *Hinrich*, als des hilgen Rikes hemeliken achte recht is, und wante *Caspar* vorg. dey vorbodinge bewiset und to gebracht hevet op hertogen *Hinrike*, als der hemeliken achte recht is, so gewann dey vorg. *Caspar* vormitz synen vorspreken vor uns myt ordele und myt rechte, dat wy op alsolike vorbodinge und vorderinge dem egenanten *Caspar* eder synen wissen procurator und boden vul ordel und gerichte geven solden over den egenanten hertogh *Hin-*

Digitized by Google

rich. dar op gesan und bat dey selve *Caspar* uns dorch got und dorch recht vullenkomen ordel to gevene und gaen laten over den egenanten hertogen *Hinrich*, dat to der tyt umme bede willen vil Rittschap frygreven und fryenschepen vorbeden op gerucht und in vrist gesat wart beheltlich syme heren, eme und syner geselschap eres rechten, op dat dey Ritterschap und frygreven dem ergenanten hertoge *Hinrich* dat vorschriven mochte, dat hey sich in den saken und myt den partigen (partyen 2) richten und scheden mochte, op dat solk swar gerichte nicht over em (over ene 2) en gaen drofte. Also hadde wy *Conrat* erffgreve und *Albert* beide frygreven vorg. van unses selves der Ritterschap und fryenschepen wegen dem vorgenanten hertogh *Hinrich* vorschreven gebeden und gewarnet, dat hey sich in mynnen eder in dem rechten schedde van dem egenanten *Caspar* umme alsolike klage, als hey vor uns und vor dat hemelike gerichte vorgebracht und geklaget hevet, in mate als vorgesagt is, dede hey des nicht und gesunne und begerde dan dey vorg. *Caspar* van uns eff van enigen anderen frygreven vullenkomen ordel und gerichtes over ene, dat moste wy dan van ede wegen don na rechte des hemeliken gerichtes, dar uns neyn antworde van den vorgenanten hertoghen *Hinrike* op geworden en is und ok dey selve hertoghe *Hinrich* nymande van der vorg. klage wegen na unser vorg. vorschrivinge (vorschryvynge) beschedelike efft recht gedaen hevet, wu wol dat *Caspar* dat an ene gevordert hevet, als hey dat ok vor uns bewisede myt rechten schrifften und waren Instrumenten, und als nu *Caspar* syne clage und ordele vor uns sementlike frygreven to limborg vor dem fryenstole mannichfeldelike utgeleget und bygebracht hadde, dey hey op andern fryenstolen in westfalen gevordert ervolget und genommen hadde, dar van hey uns segele breyve schyn und instrumente togede und vorbrachte, dey alle to Bodelswinge vor dem fryenstole lovewerdich und vulmechtich gewiset waren, und

Digitized by Google

dede deyselven schyne tuge breyve instrumente und Comissien in unse hande in jegenwerdicheit des hemeliken gerichtes, dar inne hey betugede und bewysede, dat dey egenante hertoge *Hinrich* vorbodet und vorwunnen were van des egenanten *Caspars* clage, also war (waer 2) dey egenante *Caspar* eder syn gewissen procurator und bede myt demselven schine und ordeilbreyve (oirdelbreyve 2) queme vor dem (den 2) fryenstol offte vor enygen anden fryenstol myt ordele und myt rechte, dat hey so vele gewunnen hedde, dat men eme over den egenanten hertogen *Hinrich* vul ordeil (oirdel 2) und gerichte geven und gaen laten solde na solker klage und vorderinghe, als hey over ene gevordert hedde na utwisinghe syner breyve, also bat vor uns ouer (auer oder aner 2) dey vorgenante Caspar umme got umme gnade und umme den Romischen konig und umme des rechten willen vulordel und gerichte over den obgenanten hertoghen *Hinrich* to geven, dat hey gewunnen hedde over eme na utwisinge syner breyve, dat wy lange vorheilden und vorboden vormytz dey Rittersehap und fryschepen, dey to der hemeliken achte gekomen waren und dar to horden. also worde wy also ho vormaent by unsen eyden und trawen, als wy deme hilgen rike gedaen hadden, van dem egenanten *Caspar* dem kleger vormitz synen vorspreken, also dat hey uns myt ordele und myt rechte dar to anbrachte, als der hemeliken achte recht was, so dat wy eme dorch unse eyde neynes rechten weigern moechten. So vragede ich *Albert* frygreve vorg. solke schyn und besegelde breyve, als *Caspar* vorg. dar vor uns getoget und bewiset hedde, op alsolike vorderinge vorbodinghe und ordele, als hey vor anden fryenstolen dar op erworven hedde over den egenanten hertoghen *Hinrich*, dat dey vorbodet vorklaget und vorvolget were, als des hilgen Rikes hemeliken achte recht were, und effte men den vorg. *Caspar* dar vulgerichte op don mochte und effte dey schyn lovewerdich und

Digitized by Google

vulmechtich und van werde were. dar op wart dey selve schyn openbar dar vor dem fryengerichte van den fryenschepen in der hemeliken achte vorkleret beseyn und gelesen, also dat dey selve schyn klerlike und lutter utwisende was, dat dey vorg. hertoge *Hinrich* vorbodet were to dem ersten male myt twen echten fryenschepen, to dem anden male myt veir echten fryenschepen, to dem derden male und to dem lesten myt ses echten fryenschepen und myt enen fryengreven genant *Hinrich Cristian* frygreve der gogreven van der Norderna, als des hilgen rikes hemeliken achte recht is, und dey selve schyn was besegelt und gegeven van dem vorgenanten *Hinrich Cristian* frygreven, dey die lesten vorbodinge vormyts eme selven gedaen hadde in vorges mate, als dat ok vor uns *Conrat* Erffgreven und *Albert Swinde* frygreven beide vorg. to Bodelswinge an dem hemeliken gerichte betughet und beordelt was, als vorgesagt is. Dar op wisede vor recht eyn gut man to der wapene geboren van Ritterschap *Hinrich van Berchem* genant *Trympe*: Na deme dat dar twe gichtige frygreven sitten und bekennen, dat to Bodelswinghe vor en dey schyn betuget und beordelt sy vormits ses schepen und eyme gichtigen frygreven *Hinrich Cristian* vorg., dat dey vorbodinghe an den egenanten hertogen *Hinrich* gedaen weren, als der hemeliken achte recht is, und na deme dat dey obgenante *Caspar* nu vor dem selven gerichte darop togede und vorbrachte besegelden schyn und breyve ledegans van werde van dem selven frygreven vorgenompt gegeven und besegelt, dey de selve vorbodinge gedaen hadde, dat dat tuech und breyve besegelt vulmachtich und van werde solden syn und dar op dem vorg. *Caspar* na utwisinge syner klage vor uns gebracht over dem egenanten hertoghen *Hinrich* over syn lyff und ere vul gerichte don solde. Do also an uns frygreven vorg. myt ordele und myt rechte gevordert und angebracht wart, dat wy vulgericht und ordel geven solden van gerich-

Digitized by Google

tes wegen over den vorg. hertogen *Hinrich*, do vragede ich *Albert* frygreve obgenant, eff dar ymant were, dey den obgenanten hertoghen *Hinrich* to synen hogesten eren und rechten vorantworden wolde, und vragede des eyne werff, anderwerff, derde werff und veirde werff over recht. So en was dar nymant, dey ene vorantworde to syme hogesten rechte; also bat *Caspar* vorg. dorch synen vorspreken umme vulgerichte und ordel over den vorg. hertogen *Hinrich* umme solke undaet boesheit und klage, als hey an den hogeboren forsten hertoghen *Lodewighe* paltzgreve by Ryne hertoge in Beyen und greve van Mortain vorg., an den selven *Caspar* und dey vorg. lantschap ritterschap und vorenunge begangen und gedaen hevet, als vorg. is. Dar op bat ich *Albert* frygreve vorgenant overmitz den obgenanten frygreven, dey myt my to der tyt den stoel beseten hadde, eyns rechten ordels, eff *Caspar* egenant icht solke syne klage bybrengen und bewisen solde, als der hemeliken achte gerichtes recht were. Dar op wisede *Diderich van Wickede*, en gut man to der wapen geboren van ritterschap, vor recht: *Caspar* vorg. solde syne klage wisen und tugen, als der hemeliken achte recht were. Do bat *Caspar* dorch synen vorspreken eynes rechten ordels, wu hey syne klage wisen solde. dar op wart gewiset vor recht van eynen fryschepen, dat *Caspar* egenaut myt eme selves und ses echte fryschepen, dey unbeschulden und vullenkomen an eren rechten weren, myt eren eyde behalden solden, dat hertoge *Hinrich* vorg. dey vorg. undaet boesheit und klage begangen und gedaen hebbe an den vorg. hertogen *Lodewighe* an *Caspar* der ritterschap lantschap und vorenunge vorg., und dar mede hedde dey egenante *Caspar* syne klage over den vorg. hertogen *Hinrich* getuget und gewunnen, also dat men over ene vulgerichte gaen solde laten na rechte und na sate des hilgen rikes hemeliken achte. So bat dey vorgenante Caspar overmitz synen vorspreken, dat hey sich beseyn

Digitized by Google

mochte umme alsolike tuech vor to brengen, als em myt ordel umme syne klage vor recht dar gewiset were. So quam dey selve *Caspar* vor uns frygreven vorg. in dat hemelike gerichte myt eme selves und hadde an syner hant ses echte fryschepen, dey eme to synen rechte und tuge helpen wolden, dat dey klage undaet und boesheit vorg. dey vorg. hertoghe *Hinrich* gedaen und begangen hedde, als dey egenante *Caspar* vor uns und vor dem hemeliken gerichte vorgebracht und geklaget hedde. So vragede ich *Albert* frygreve vorgenant over al dat gerichte und gemeyne ritterschap und fryschepen, dey op dey tyt dar waren, eff ymant wiste eff vornomen hedde, dat dey volgere, dey *Caspar* an syner hant hedde und eme to synen rechte und tuge helpen wolden, dat sey an eren eren und rechten beschulden weren. des wart gevraget eyne werff, anderwerff und derde werff. Darop wart geantwart van allen den fryschepen des gerichtes, dat sey nicht anders en wisten eff gehort en hedden, dan sey vrome erber und vullenkomen an eren rechten weren. Darop vragede ich *Albert* frygreve vorg. van gerichtes wegen eynes rechten ordels, eff dat vorgenante tuech icht vullenkomen were und vulmechtich, na dem dat syn tuech vullenkomen und unbeschulden in eren rechten weren. Dar op wisede her *Diderich van der Reke* Ritter vor recht: Na dem dat gevraget were overmitz dat hemelike gerichte, dat dey selven volgere unbeschulden weren an yren rechte, dat sey eme dan wol helpen mochten to synen rechten, und syn tuech dar mede vulmechtig und van werde syn solde. Also quam dey vorg. *Caspar* overmytz synen vorspreken myt ordele vor uns vorg. frygreven in dey hemelike achte und hadde synen tuech und volgere in syner hant myt namen, dey in eren eren vrom und erber und vullenkomen an eren rechten synt und unbeschulden, als sich dat ervunden hevet, in maten als vorgeroirt is, und vellen op ere (yre 2) kney vor dey

koniglike gewalt in dat hemelike gerichte, dar wy obgenante frygreven van konigliker gewalt den fryenstol beseten hadden, und dey egenante *Caspar* und syne volgere beheilden und betugeden dar myt eren eden, dat alsolike klage undaet boesheit unere unrecht und gewalt gescheyn und gedaen weren dem obgenanten hertoghen *Lodewighe* eme der ritterschap lantschap und vorenunghe vorg. van dem obgenanten hertogen *Hinrike* weder got weder ere und weder recht und weder dat hilge Rike. Do also dey selve klage betuget und behalden was vor uns und deme hemeliken gerichte als dat myt ordele und myt rechte dar op gewyset was unde dey vorg. hertoge *Hinrich* in syner boesheyt vorstorben und vorhardet is in so unerberliken vreveliken saken, und nicht don und antworden wolde, dat hey doch von ere und rechtes wegen hedde schuldich wesen to done, *so hebbe ich Albert frygreve vorgenant vormyts den obgenanten frygreven, dey to der tyt den stol myt my beseten hadde, den obgenanten Hinrich, dey sich scrivet paltzgreve by Ryne hertoge in Beyen, van konigliker gewalt genomen und vort vorvemet und vorvoirt ut der rechten tal (tayl 3) in dey unrechten tal (tayl 3), ut der echten tal in dey unechten tal, ut der overen tal in dey nederen tal, van allen rechten affgescheden und hebbe gewiset van den veir elemente (elementen 2 3), dey got dem menschen (den menschen 2) to troste (troist 2) gegeven hevet, dat syn lycham dar nummer to (tzo 3) gemenget en sal werden, hey en werde dan dar to gevoirt (gevoret 2, gevort 3) als eyn mysdedich mensche, und syn hals und syn leen dem hilghen rike und dem konighe vorvallen is, dey hey van dem hilgen rike entfangen hevet, und hebbe den obgenanten Hinrich, dey sich scrivet paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyen van rechtes wegen gewiset echteloes rechteloes vredeloes erloes sicherloes misdedich vemeplichtich lyveloes, und dat men myt eme don und vort varen mach als myt enen andern mysdedigen vorvemeden manne und ene noch drepliker*

Digitized by Google

(treffentlicher 3) und lesterliker en ut richten sal na gesetten (gesette 2, gesetze 3) des rechten, wante wu (want wie 3) dey stat hoger is, wu dey val deyper und swarer is, und hey sal vort mer (vorbas 3) unwerdich gehalden werden und neyn forste syn noch heyten, noch gerichte noch recht besitten, und wy obgenanten frygreven gebeiden allen konigen forsten heren edeln rittern knechten und alle den, dey to dem rike horen und beseten synt und fryschepen synt und gemeynlike allen fryenschepen in der hemeliken achte by yren eren truwen und eyden, dey sey dem hilghen rike und der hemeliken achte gedaen hebben, dat sey dar to helpen und bystendich to syn myt vuller macht na al eren vormogen, und laten des nicht (noch 2 3) umme mageschap swagerschap, umme leyff, umme leyt, umme golt, umme silver, umme angest lyffs (angest lyves 2, anxt lybs) eff gudes, dat dat over den vorg. Hinrich, dey sich paltzgreve by Ryne hertoghe in Beyen scrivet, over syn lyff und gut gerichtet werde und Correctio geschey, als des hilgen rikes hemelike achte recht is, und ok dar to helpen und bystendich syn, dat dem egenanten hertoge *Lodewighe* solke gewalt wunden slege und smerte na syner hogen werdicheit gebetert werde, und ok eme syn schade an synen landen und luden und untersaten an morde brande und an gewalt, und dem selven *Caspar*, ritterschap, lantschap und vorenunghe, allet van dem vorg. *Hinrike*, de sich paltzgreve und hertoge scrivet gescheyn, gerichtet werde unvortoget sunder eren schaden eff hynder, und dat en dar vor wandelkeringe und bote geschey, als to den rechten gehorlich (behorlich 2, geboerlich 3) is, als dey egenante *Hinrich*, dey sich scrivet hertoghe in Beyen weder got weder ere weder recht und weder dat hilge rike geweltlike sey vorunrechtet und berovet hevet, *und Hinrich vorg., dey sich scrivet hertoge, en sal vort mer neyner privilegien vryheyt geleide und eyniger vorbuntnysse gebruken (gebruchen 3) in eynen (geynen 3) steden, dan op gewigeden*

Digitized by Google

(*gewyeden* 2) *steden*; *wante alle disse sake vor uns vor dem hemeliken gerichte myt ordel und myt rechte dorch gegangen sint, als des hilgen rikes hemeliken achte recht is.* — Dar over und ane synt gewesen vele erber Ritterschap, dey to der wapen synt geboren, und vele echte fryeschepen, dey to dem fryenstole und fryengerichte gehoren, myt namen her *Diderich van der Reke* Ritter, *Engelbert van dem Westhove* droste to Limborgh, *Diderich van Wickede*, *Hinrich van Verchem* (Berchem 2) genant *Trympe*, *Johan van Hovele*, *Johan Norendin*, *Herman Kulingh*, *Hinrich* und *Diderich van dem Rodenberge* gebroder, *Johan Frydagh*, *Engelbert Vreysendorp*, *Hugo van der Lage*, *Rotger van Weyschede*, *Rotger van Klotingen*, *Godert Frydagh*, *Lobbert van Siborgh*, *Rotger dey Krumme*, *Johan van Hennen*, *Bertold* fryevrone, *Henneke Kelner*, *Hans Heesterberg*, *Gottschalk Hillichauent*, *Hans Vischer*, *Hans Bertolt*, *Gert Wasmeet*, *Herman Saldenberg*, *Hans Happensach* (Hoppensak 2, Hosensack 3), *Tilman Stenhoff*, *Heynke dey Bunte*, *Diderich Vischer van Gendena* dey Grove van Ergeste, *Hans van Ergest*, *Heyneman van Reden*, *Diderich Wemel*, *Hans Schulte to Reden*, *Nuse van Reden*, *Rose van Berchem*, *Henneke van Berchem*, *Henneke van Droschede*, *Evert van Droschede*, und no vil mer fryenschepen (vryer schepen 2). So hebbe wy *Conrat* Erffgreve und frygreve, *Albert Swinde* und *Lambert Nedendicke* frygreven vorg. sementlike to eynen rechten tuge aller vorgangen saken und dat dey in vorg. mate also vor uns und vor deme selven obgenanten fryengerichte vorgangen sint und van gerichtes wegen unse Segele an dissen breyff gehangen, vort erkenne wy *Diderich van Wickede*, *Johan Norendin*, *Johan van Hovele*, *Hinrich* und *Diderich* gebroder *van den Rodenberge*, *Johan Vrydagh* (Fridach) und *Engelbert van Vreysendorpe*, dat wy dar over und ane synt gewesen, do alle vorg. stucke und punte, so wu dey in dissen breyve be-

Digitized by Google

grepen sint, genszlike vorkleret geordelt und utgevordert synt, als der hemeliken achte recht is, vor dem obgenanten fryenstole to Limborg, und des to eyner rechten bekentnysse so hebbe wy myt unser wytschap unse segele by Ingesegele der vorg. frygreven umme bede willen *Caspars* obgenant und des obgenanten gerichtes der sementliken ritterschap vorg. und al der fryenschepen ok an dissen breyff gehangen, welker segele wy anden Ritterschap fryenschepen mede gebruken. Datum et actum anno domini millesimo quadringentesimo XX (vicesimo. 2, 3) nono, feria secunda ante festum nativitatis beati Johannis baptistae.

Nro. I. b.

Ist das Brouillon der Erklärung des Freigrafen Heinrich Christian, daß der Herzog Heinrich drei Mal nach der Sitte der heimlichen Acht vorgeladen worden sei. Es ist dies der in der Vervehmung Nr. 1. erwähnte besiegelte vollgültige Schein. Einiges ist ausgestrichen und verbessert auch ein Satz (betuget hebbe — gedaen hebbe) an den Rand geschrieben, aber alles von derselben Hand und mit derselben Schwärze. Der Schein ist in Quart und auf Papier. Das Datum ist nicht vollständig.

Wy *Herman* gogreve van der Norderna und *Hinrich Cristian* frygreve to der Norderna bekennen und betugen overmyts diss breyve, dat vor my *Hinrich* frygreve vorges. twe echte rechte fryschepen bekant und betuget hebben by eren eden, dey sey dem hilgen Rike in der hemeliken achte gedaen hebben, als der hemeliken achte recht is, dat sey Herzogen *Hinrike* paltzgreve by Ryne und Hertoge in Beyen to dem ersten male vorbodet hebben vor eynen fryenstol, als der hemeliken achte recht is, syn lyff und syn ere to vor antworde; vort so hebbet vor my *Hinrike* vorg. bekant und

Digitized by Google

beſuget veir echte fryeschepe, als der hemeliken achte recht is, dat sey den selven hertoge *Hinrike* to dem andern male vorbodet hebben vor eynen fryenstol, als der hemeliken aehte recht is, syn lyff und syn ere to vor antworde; vort so hebbe ich *Hinrich* frygreve vorg. den vorg. hertogen *Hinrike* myt ses echten fryenschepen vorbodet vor den fryenstol vor den forstenberg, als der hemeliken achte recht is, syn lyff und syn ere to vor antworde to synen hogesten rechte, und ich hadde dem vorg. hertogen *Hinrike* eynen rechtliken plichtliken nameliken dach dar to geleget und bescheden, und doch dey vorg. hertoge *Hinrich* op den echten plichtliken nemeliken dach, als ich eme bescheden hadde, nicht en quam, syn lyff und syn ere to vor antworde to synen hogesten rechte, und wante uns *Hermane* gogreven und *Hinrike Cristian* vorg. disse vorg. sake wislich und kundich sint, als vorges. is, und wy des enkennen by den eden, dey wy deme hilgen Rike in der hemeliken achte gedaen hebben, so hebbe wy des to tuge unse Segele an diss breiff gehangen. Datum anno dmn. et mllo.

Nro. II.

(Inhalt: Der Ritter Wolfsteiner in Baiern wird als Freischöppe von den Freigrafen befehligt, alles aufzubieten, daß die Verfemung an Herzog Heinrich vollstreckt werde.)

Die Urkunde ist Brouillon, in welchem Zeichen sich befinden, die auf Nachträge am Rande verweisen. Auf der letzten weißen Seite hinten auf steht:

„diss schrifft en sal nyman lesen hey en sy eyn fryschepen.“

Wy *Conrat van lindenhorst* Erffgreve to Dorpmunde und frygreve des aller dorluchtigsten forsten und hn̄ hren *Sigmun-*

Digitized by Google

den Romischen &c. koniges unses aller gnedigsten hn̄, und ich *Albert Swinde* frygreve der wolgebon und Edelen Greven und Juncken van Lymborg laten weten ju erben strengen hn̄ *Wilhem Wolffsteyner* Ritter, dat hertoge *hinrich*, dey sich schrevet paltzgreve by Ryne und hertoge in beyen, ume syner bosen valschen missedaet willen, dey hey an dem dorluchtighen forsten und hn̄ hn̄ *Lodewighe* paltzgreve by Ryne hertoge in beyen und Greve van Mortayn tegen got tegen ere und recht bynen Constantz in tyden des hilghen Consilii in geleydé und vrede [der gemeyne hilge kerkc und des hilgen Romischen rikes, den dey selve *hinrich*, dey sich nomet hertoge in Beyen, mede belovet und besegelt hadde] [2]) verretlike begangen hevet, also als hey ene dar myt vorsate ungewarnet ermorden wolde und ene dar sloech und slaen leyt und wunden byt in den doyt [so jemerlike, dat dat eynen itliken guden cristenen menschen billike to herte gaen solde] und als dey selve hertoge *hinrich Caspar van Thoringhe* dey Ritterschap und vorenunghe in beyen manichfeldelike und swerlike vorunrechtet hevet, ume welke undaet und overtrede dey selve *hinrich*, dey sich scrivet hertoghe in beyen, op manige steden vorvolget is, und dicke besocht vorschreven und gemaent is, dar ume to done, wes hey dem vorg. hogeborn forsten hn̄ *Lodewighe*, *Caspar*, der Rittschap und vorenunghe von ere und rechtes wegen plichtich were, des hey en alles ere und rechtes utgegaen is, also dat hey dar ume in westphalen vor dem hemeliken gerichte vorklaget is und dar to na gewonde und rechte des hemeliken gerichtes drye vorbodet is, und lange tyt myt eme dar en bove gevristet is, wante hey des hilghen rikes forste is, und also als syne edelheyt und syn angeborne woldaet billike solde dar to geneyget

---

[2]) Die eingeſchloſſenen Worte ſtehen am Rande. —

Digitized by Google

und gedwungen hebben, dat hey sich in dogeden in den saken als eyn vromer forste gerichtet hedde und hedde gedaen, wes eme geborlich gewesen hedde ume ere und rechte, so hevet ene dar en boven syn boesheyt dar inne enthalden, dat hey sich frevelike gestrevet hevet tegen dat hilghe rike und hemelike gerichte, tegen got, ere und recht, und hevet over sich laten gaen, dat hey to Lymborg vor dem fryenstole, dar wy myt andern frygreven und vele erbern Rittern und knechten stat und stol beseten in eyne gehegeden gerichte in der hemelfken achte, myt ordele und myt rechte vorvemet und vorboirt is, und erloes, rechtloes und vredeloes vorwiset is, als dat dey principale oirdel-breyve klerlike utwiset, dey wy und ander frygreven und vele erber Ritter und knechte dar op gegeven und besegelt hebben und als in des hemeliken gerichtes recht is, als gy selven wol weten, dat men gebut by koninges banne, dat men solken vorvemeden, erlosen und rechtlosen man vorvolgen sal, so vere dat eme syn recht gedan werde, als ok in den selven oirdelbreyve eynen idermanne, dey fryschepen synt, geboden is; und als wy selven dar to lande by der hant nicht syn en kunnen, und als gy dan dar in den lande by den selven hertoghen Hinrike belegen synt, so mane wy ju by den eyde, den gy dem hilghen hemeliken rechte gedaen hebben, und gebeyden ju dar to van koningliker gewalt uns in dissen saken bevolen, und by koninges banne, dat gy na alle juwen vermogen den vorg. hertogen hinrike vorvolgen und vort alle anden forsten heren Ritten knechte und alle dey gene, dey fryeschepen synt, manen und anropen, als recht is, dat sey dar to helpen und myt vuller macht ju solich bystant, behelp und bescherm don, dat deme vorg. vorvemeden, erlosen, rechtlosen manne syn recht gedaen werde, als ok dat unse allergnedigste here dey Romische koning to voren und alle heren, forsten, Greven, Rittern, knechte und alle fryeschepen by eren eden schuldich

Digitized by Google

synt, und laten des nicht dorch angest, leiff eff leit [noch umme mageschap, swagerschap eff vrentschap noch] umme golt eder silver, eff umme ander enygerleye sake willen, und dat gy vort van wegen disser selven macht, dey wy ju bevelen und dar wy ju na to eschen und manen in dissen breyve, allen forsten heren geistlich und wertlich, Greven Rittern, knechten und fryen echten schepen, dey myt denselven Hinrich, de sich scrivet hertoge in beyern, neyne meynschap eyndracht eff vorbuntnysse maken eff angaen eff halden by koninges banne, und eff sey anders deden, dat sey dan uns und dem hemeliken rechte vorvallen solen syn; vort so bevele wy und manen ju by der selven macht und op juwe ede vorg., dat gy alle unwetende heren geistlich und wertlich, Greven, Rittern, knechte, Stede, markete, dorpere, lande und Lude und by namen dey gene, dey aldus lange myt deme selven hinrike vor eyniget und vorbunden synt, und dey in den landen, dey hey sich to schrivet, geseten sint eff van erfftail eff van gewalt wegen an ene gekomen synt und eme dar op eyde horsam und loffte gedaen hebben, dat sey van den eynungen vorbuntnyssen horsame und loffte laten und sich dar afftrecken und neynerleye wys eme dey mer halden, wante eme nyman mer solkes plichtich is to done und to halden, und eff sey juwer maninge und warnynge nicht achten noch volgen en wolden, dat men sey dan nicht vorder warnen en durfe, sunder dat men sey dan vort vordern und vorvolgen moge, als sich gebort in deme rechten; und wat gy in alle dissen vorg. saken dande werden van unser wegen, des sole gy vulle macht hebben, als vorg. is; und als gy dat an uns und dey fryenstole brenget, dar wille wy ju vullenkomen vorderinge behelp und bystant inne dan, als sich gebort in dem rechten. To tuge alle disser vorg. punte hebbe wy Conrat greve und Albert, beyde frygreven vorg., unse Segele an dissen breyff gehangen. Datum anno dni. millo. qua-

Digitized by Google

dringentesimo vicesimo nono die vicesima octava mensis Novembris.

Nro. III.

Brouillon einer Bekanntmachung an Unterthanen Heinrichs verschiedenen Standes, daß der Herzog Heinrich vemlich verurtheilt sei. Der Anfang als Anrede ist dreierlei: Ersame besunder werd. — Erwerdige leyve here und

Edle wolgeborne leyve here. Als hertoge Hinrich, dey sich schrivet paltzgreve by Ryne hertoge in Beyern bynen Constantz und in tiden, dat dat hilge Consilium dar durende was, den hogeborn forsten heren Lodewige paltzgreven by Ryne hertogen in Beyen und Greve van Mortain myt vorsaten voiretlike und boeslike geslagen dorsteken und gewundet hevet bit in den doet und ene jemerlike unvorschuldes willen hadde to morden, dat neynes forsten daet was, boven gelcide und vrede, den dey gemeyne hilge kerke und Romische koninglike gewalt dar gegeven, geboden, und dey selve hertoge hinrich belovet und besegelt hadde, als wy uns vormoden, dat juwer edelheit [3]) wol kundich sy, na deme dat dey mort und bose gerochte gedrungen is over al dey werlt, welk eynen itliken guden kerstenen menschen billike to herten gaen und mogelike leit syn solde, und als dey selve hertoge hinrich Caspar van Torringen und dey Ritterschap und voreynunge in Beyern manichfoldelike und swerlike vorunrechtet hevet, welke vorg. sake tegen den selven hertogen

[3]) Ausgestrichen ist werdicheit, wysheit, ersamkeit, welche Prädikate in den Reinschriften nach dem Empfänger des Briefes sich richteten.

Digitized by Google

hinrike vake und vele op manigen steden vorvolget sint, doch also dat dem vorg. forsten hertogen Lodewige, noch Caspar noch der Ritterschap neyn Recht eff bescheit van eme mochte wedervare, und en ere und rechtes utgegaen is tegen got tegen recht und tegen al bescheit. dar umme hebben sich dey sake hir in westfalen lande also vorlopen und gevordert, dat demselven hertogen hinrike geit an syne ere und an syn lyff, dar wy ju neyn vorder underscheit van schriven mogen [4]), und gebeyde ju dar umme krafft wegen des hilgen Romischen Rikes, dey uns in den saken bevolen is, dat gy by pene juwer ere und lyves deme vorg. hertogen hinrike neyne meynschap noch eme bescherm behulp eff bystant noch neyn vorbuntnisse eff horsam em halden hebben eff don noch ene husen noch herbergen, eff neynes menschliken troistes gebruken laten in keyner wys, wer aver sake dat gy boven disse warnunge und gebot treden und uns eff enygen anden frygreven dar umme over ju enyge klage queme van eynen klegen des gerichtes dar op begernde were dat mochte ju ser swerlike an juwe lyff und ere gaen, dat beter vor hot were, eff gy dey sake vorstonden in dem grunde, got sy myt ju to uns gebeiden. gesch. des gudenstages na sunte Cecilien dage under unsen Segel.

Anmerk. Statt wy ist oft drüber geschrieben ich und umgekehrt, so daß es ein Concept zu sein scheint, was eben so gut im Namen beider Freigrafen Conrat van Lindenhorst und Albert Swinde, als im Namen des einzelnen gebraucht werden konnte.

---

[4]) Aus diesem Satze, der in einem oben angeführten Briefe mit dem Beisatze vorkommt: wante gy nicht wetende noch neyn fryschepen en synt, so wie daraus, daß die Empfänger nicht an ihren Schöppeneid erinnert werden auch jede bestimmte Andeutung fehlt, läßt sich mit Recht schließen, daß der Brief an Ungeweihte gerichtet wurde. Auch Herzog Ludwig scheint dies Ausschreiben, als an Unwissende gerichtet, zu bezeichnen. Nr. V.

Digitized by Google

Nro. IV.

Inhalt:

Die Freigrafen melden dem Kaiser die Vervemung des Herzogs Heinrich und fordern ihn zur Vollziehung des Urtheils auf.

Auf der Rückseite steht:

Dem Allerdorluchtigsten forsten und Hn Hn Sigmund von godes gnade Romischen koninge to allen tiden merer des hilgen Rikes to ungern Behem Dalmacien &c. koninge unsen gnedigsten Hn.

Darunter steht:

dissen breiff en sal nymant lesen eff horen, hey en sy eyn fryschepen.

Unsen otmodigen willigen schuldigen denst to juwen hogen koningliken gnaden altyt bereit. Aller dorluchtigste forste hogeborn leyve gnedige here. Als hertoge Henrich, dey sich schrivet paltzgreve hy Ryne hertoge in Beyern bynen Constantz und in tiden, dat dat hilge Consilium dar durende was, den hogeborn forsten heren Lodewige paltzgreven by Ryne hertoge in Beyern und Greven van Mortain myt vorsaten vorretlike und boeslike geslagen dorsteken und gewundet hevet bit in den doet [und ene jemerlike unvorschuldes willen hadde to morden] [*]), dat neynes forsten daet en was, boven geleide und vrede, den dey gemeyne hilge kerke und juwe koninglike maiestat dar gegeven, geboden, und dey selve hertoge hinrich belovet und besegelt hadde, als wy uns vormoden, dat juwe koninglike gnaden wol indechtich sy, na deme dat dat gerochte gedrungen is over al dey werlt, welk eynen itliken guden krestenen menschen billike to herten gaen und mogelike leyt syn solde, und als dey selve hertoge Hinrich Caspar van Torringen und dey Ritterschap und voreynunge in Beyern manichfeldelike und swerlike vorunrechtet hevet, welke vorg. sake tegen den selven hertogen hinrich

*) Das in Klammern eingeschlossene ist Randbemerkung.

Digitized by Google

vake und vele op mannigen steden vorvolget sint, [doch] [6]) also dat dem vorg. forsten hertogen Lodewige noch Caspare noch der Ritterschap neyn recht eff bescheyt van eme mochte wedervaren, und an ere und rechtes utgegaen is, tegen got tegen recht und tegen al bescheit. hir umme so is vor uns vor vele mer frygreven und vele Ritterschap und fryeschepen vor dem fryenstole to Lymborg in der hemeliken achte, dar wy staet und Stoel besaten des hemeliken gerichtes, bygebracht und gewiset, als recht is, dat dey vorg. hertoge hinrich drye vorbodet sy na sate und gewonde der hemeliken achte, als recht is, welke vorbodinge hey vrevelike vorhomadet hevet und also vorhardet is in syner boesheit, also dat hey dar umme dar vor uns vor dem fryenstole myt ordele und myt rechte vorvemet und vorveyret is, und erloes rechtloes und vredeloes vorwiset is, und wante eynen des hilgen Rikes forsten behort noch en temet, sich tegen des hilgen Rikes hogeste recht to strevene und dat so vrevelike over sich laten gaen, so duncket uns recht und billich syn, dat juwe koninglike gewalt juwer gnaden und des hilgen Rikes hemeliken rechte bystendich sy und deme vullekomen vorvolch to done, also dat juwe gnade den selven . . . rden [7]) hertogen hinrike also tuchtige und correccien dar umme an ene legge na sate und gewonde des hilgen Rikes hemeliken achte, und als sich gebort in deme rechten, op dat eyn ander dar an gedenke und deme rechten gehorsam sy, op dat sey deme hilgen Ryke to smaheit und to hone dey hemelike achte und dat recht nicht underdrucken, na deme als gy wol weten, wu juwer koningliker ere dat bevolen is, wante eyn iderman geseten under deme hilgen Romischen Rike, dey sy

---

[6]) [doch] ist aus Nr. III. nachgetragen.

[7]) Drei oder vier Buchstaben sind von Würmern weggefressen; ich vermuthe vorvoirden d. h. verurtheilten.

Digitized by Google

groet eder kleyne, edel, wolgeboren eder unedel, solke grote sware ordele billike vrochten sal. Aller gnedigste forste hir wille sich juwe koninglike maiestat also inne bewisen, als wy des wol getruwen juwer koningliker hogen werdicheit, dey unse here got immer in deme hilgen Romischen Rike to gude in selicheit bewaren mote [8]). geg. des gudenstage na sunte Michaels Dage under unsen Segelen.

Conrat van Lindenhorst, erffgreve to Dorpmunde und frygreve.

Albert Swinde, frygreve der edelen Greven Junkern und to Lymborch.

Nro. V.

Brief des Herzogs Ludwig an Conrat von Lindenhorst und an seine eignen Räthe in Westphalen, in welchem er meldet, daß ihm zu Michaelis der Friede aufgesagt sei, was ihn verhindere, zu kommen, um wissend zu werden, wie er lange vorhabe, und bittet, dem Kaiser zu schreiben, daß er ihm den Frieden lasse. (Der Brief ist reinlich aber sehr kritzlich und unleserlich geschrieben.)

Adresse:

Den Edeln vesten Ersamen und weisen Conrate von Lindenhorst Erbgrafn zu Dorpmund, Dietrichen van Bick, Wilhelm Huetinger, Johann Bickede, Albert Trost unsern Ratn und liebn getrewn Lienharten Saniceller.

Brief:

Ludwig van gots genadn Pfalltzgraf bey Rein Hertzoge in Beyrn und Graf zu Mortain etc.

Unsern gunstlichen grus zuvor, Lieben getrewn lassen ew wissenn, das uns unser herre der Romisch konig den frid, den

---

[8]) Durchstrichen aber zu lesen nach „mote" ist: datum quinta die mensis Octorbre. Eine Jahrzahl fehlt, es muß aber der Brief

Digitized by Google

er zwischen unser und des marggrafen seiner helfer gemacht hett, hinfüre auf achtag an sand michels tag schrest über ein gantz Jar wider abgesagt hat, als von des heimlichen Rechten wegen, das die unsern treibn gen hertzog Hinrichen, darum wir doch keinen frid gehabt haben, und wolt uns darumb zu friden dartzu dringen und die sach darein zihen, und der frid itzund auf sand michels tag schrest auszget. nu haben wir in lanng angeruft, uns ein Recht widerfaren zu lassen gen dem benanten Hinrich und andern unsen widersachen, das er uns nie widerfaren noch gen wolt lassen, das menigklich wol wais, das uns gross unrecht van unsern widerpart besunder von hertzog Hinrich zu Constentz, da er uns fering und ungewarnet ermord wolt haben. nu haben wir Rat funden, wer der frid für sich gangen, wir wolten wissent worden sein. Bitten wir ew mit gantzem vleiss, ir wollet das gross übel und unrecht an uns beschehn ansehen und ew das zu hertzen lassen gen und wollet dem konig schreiben, als ir darin schreiben sullet in eurm Rechten, darumb uns nicht wissent ist, als ir dann vormals unwissenden geschriben und gepeten habt, das sy hinfür kein verpunntnüsse noch gemain [9]) mit im haben sullen, das ir dem konig und den andern das zu stunden noch tät, auch das der konig bestellet mit den marggrafen und andern unsen widerpart, das wir und unser lannd und lewt auf das hemelich Recht sich waren, das wir das gericht gesuchen mochten, und ging die frid also für sich, so hoffen wir mitz got wir wollen versuchen, ob wir uns hinab gefügen und wissend werden mogen. wann wir das vor lanng zeitt gern geton hetten, mochten wir das vor besorgnuss unsers leibs nicht tun; wann wir uns ew und ewrs Rech-

---

bald nach der Verwemung im Jahre 1429 selbst noch geschrieben sein.

[9]) Wahrscheinlich gemainschaft, wie Nr. VI.

Digitized by Google

ten mer treesten, denn aller werlt; wann wir an den konig nicht versten, das er uns unsre sach rechtlich cunde geben wolle. trawen wir ew wol, ir seyt also darob, darmit uns unse sache daniden in Bestfalen ende were. So sullet ir enpfinden, das wir es genedigklichen gen ew erkennen wollen mit unsem gelt. Geben an fritag zu Dingelfingen nach unsn liebn frawn tag Nativit., anno XXX^mo.

Nro. VI.

Pfintzing, Ludwigs Rath, meldet auch, daß seinem Herrn der Friede aufgesagt sei, und bittet um Hülfe. Der Kaiser sei des Herzogs Heinrich nicht mächtig, wie er fälschlich geschrieben habe. Herzog Heinrich wird hier und Nro. IX. schlechtweg der Mann (man) genannt.

Addresse:

Den vesten weysen Dietrichen van Bick, Wilhelm Huetinger, Lienhard Saniceller, Johann Bickede, Albrecht Trost unsern lieben heren und freunten.

disen brief sol niemant aufprechen oder lesen er sey dann eyn freyschöpff.

Unser willig dinst zuvor. Lieben hern wir lassen ew wissen, das unser herr der Romisch konig unserm genedigen hern den frid abgesagt hat, als von des heimlichen rechten wegen, das dann die meins hern treiben und walten in vermag das Recht zu einen frid dringen. Lieben hern wer unser meinung auf ewr verpessern, das ir dem konig darüber geschriben hett und in ernstlich gemont dann vor, das er den man darfür hielt, das er dann ist, und auch andern seinen helfern und punttgenossen auch geschriben hett, das sy kain puntnuss, noch hilff, Rat, tat noch gemainschaft mit dem man hetten, das ist meins hern grosse notturfft, wann der

Digitized by Google

konig auf den man und sein helfer mer genaigt ist, dann auf unsern genedigen hern, und das ir dieselben brief hirauf geschickt hett, er der frid auss ging, wann der frid nach sand michels tag acht tag auss get. Auch hat uns Caspar Slick gesagt, wie der konig hinab den freygrafen geschribn hab von des mans wegen, wie er sein zu eren und recht mechtig sein wolle, mainen wir, es müg nicht mer gesten, er wer dann nicht ein verfuret man, wann er doch selber umb eine andre sach, die der geleichen geschribn hat, das er das hinfure kein macht mer abzufordern habe, umb das es so serr komen sey, desselben seins aigens briefs wir euch hiemit abschrift zuschicken, daran ir wol vernemen werdet, ob er sein gewalt hab, oder nicht. Dann last euch die sach also bephollen sein, wann sich unser herr sich ewr pas trost, dann aller werlt, und will auch von des Rechtens wegen kain frid nicht halden. Datum an Fritag nach nativit. marien anno XXX^mo.

Erfinger
Pfintzing.

Nro. VII.

Herzog Ludwig ladet Freischöppen ein, auf seine Kosten nach Straubing zu kommen, um vor dem Kaiser dort seine Sache wahrzunehmen, sollen aber zuvor mit den Freigrafen, die in der Sache entschieden haben, sich besprechen.

Addresse:
Den vesten und Ersamen Dietrich van Bickede, Johann Bickede, Albert Trost Statschriber, Albert Swinde zu Dorpmund unsern Raten und liebn getrewn.

Digitized by Google

Brief lautet:

Ludwig van gotes genaden Pfalltzgraf bey Rein Hertzoge in Beyrn und Graf zu Mortain.

Unsern gunstlichen grus zuvor. Lieben getrewen, Es hat unser allergenedigster herr der Romisch konig Wilhalm vam Wolfstain Erhart Erflinger unsern Raten und lieben getrewen itzund geschriben, dieselben geschrift wir euch hiemit schiken, als ir wol vernomen werdet haben, wir euch vormals auch geschriben und gebeten, wy sich ewr ainer, zwen oder drey herauf zu uns fügen solt als von der appellation wegen, die ir den unsern dann zugeschickt habt, und durch dieselben appellation unsen allergenedigesten heren den Romischen konig underweiset het, damit die sach mit Recht sine ganck hett; wann wir nicht wissent sein, so haben wir auch nicht wissende lewtt, die sich der sachen wol versteen. Seindmalen aber nu unse allergenedigester herr der Romisch konig herauf kombt und die sach lewtten wil, so ist not, das ewre mer herauf komen. Also begern und pitten wir euch noch mit sunderm gantzem vleiss und ernst, ir wollet nicht lassen und wollet van stunden herauf zu uns und unserm allergenedigesten herrn dem Romischen konig gen Strawbing reitten auf unse kost, auch daniden mit allen Rittern, knechten und freygrafen reden, die mit und bey dem Richten gewesen sind und uns des rechte peisten wellent, wenn das in unser allergenedigester herre der Romischen konig schreib zu seinen genaden zukomen von der sach wegen, als wir dann maynen, das er es tun werd das so das also tun auch auf unse kost, damit die sach mit unserm nutz zu ennde komme, solt ir enpfinden und augentlichen sehen, das wir das mit sundern gnaden umb euch erkennen wollen. Darum beleybt nicht auss und tut in allen unsen sachen, als wir des ein gantz sunder wolgetrawen zu euch haben. Datum Dingefing am freytag nach Udalrici. anno XXX^mo.

Digitized by Google

Nro. VIII.

Der im vorigen Briefe erwähnte Brief Sigismunds: Sigmund erkennt aus der Appellation erst, daß Ludwigs Sache in groſser Irrung ist, und will sie zu Straubing schlichten mit Hülfe wissender Leute.

Sigmund von gots genaden
Romischer etc. konig.

Lieben getrewen, wir haben ewren brif und die appellacion dabei wol vernomen und seindemal die sach in grosser Irrung ist, fugt uns mit nichte darinne zu hanndeln an grossen und reiffen Rat, und als wir dann, ob got will, in der nechst kunftigen wochen zu Strawbing sein wollen, mit der hilff gotes also meynen wir Rat zu haben wissender Lewt, die wir daselbs wol haben werden, wy wir die Sach fürbass für uns nemen sullen, dann wir, ob got will, in denselben sachen rechtlichen faren wollen. Geben zu Kotsee am Suntag nach Johannes Baptiste tag unsern Riche des Hunrischen im XLIIII, des Romischen im XX und des Behemischen im X Jaren.

Ad mandat. dmni. Reg.
Casp. Slick.

Nro. IX.

Pfintzing bringt noch angelegentlicher in die Freischöppen, daß sie, da vom Kaiser kein Recht zu erwarten, die Sache ernstlicher betreiben.

Addresse:
Den vesten und weisen Dietrich van Bickede, Johann Bickede, Albert Trost meinen lieben hern.

Der Brief lautet:

Mein freuntlich willig dinst altzit zuvor, Lieben hern also ir dann meines hern genaden vormals mir und andern den

Digitized by Google

meins hern offt geschriben habt als von der sache wegen den man antreffent, wie ir wol und mit ernst ob den sachen gewesen seyt und auch noch seyt, das ich meins herrn genad allen zusag ewren ernst und gantzen vleiss, sullet ir wissen, das der konig meins hern genad kain Recht nicht vermaint gen seinen widersachen zu geen lassen in wetlichen rechten, umb das gross übel und mord an im beschehn umb unschuld, das doch sicher gar ein derpermlich sach ist. Seindmalen im dann kain recht ye nicht widerfaren mag, bitt ich euch mit gantzem vleiss und durch gots und aller mein armen dinst willen, ir wollet ansehen das gros übel an meinem genedigen hern beschehn, und wollet mit allem ewrem gantzen ernst die sach treiben, als des meins hern genad ein gantz wolgetrewn zu euch hat, damit die sach in kurtz zu guetem ennde komme, solt ir sehen und enpfinden, das das mein genediger herr mit sundern genaden gen ew erkennen werde, des sullet ir an zweifel sein, wann meinem herrn all seiner trost an euch leyt. das alles wer mein Rat und ewer nutz. Datum an Suntag nach Egidii anno XXX^mo.

Johann Pfintzing
pfarr zu Rain.

Nro. X.

Ludwig schickt Pfintzing an Huttinger mit Geld und empfiehlt ihm seine Sache.

Addresse:
Dem vesten Wilhalm Huetunger unserm
Rat und diener und lieben getrewn.

Der Brief lautet:
Ludwig van gots genaden
Hertzoge in Beyern etc.

Unsen grus zuvor, Lieber getrewer, als du uns dann vormals geschriben hast, wy du nicht gelts vorhanden mer ha-

Digitized by Google

best, alspald uns die lewt herauf schikst, als du uns auch geschriben hast, so wollen wir dann von stunden Hannsen Pfintzing mit gelt hinab schiken, davon lass dich nicht belanngen, und lass dir unse sach enpholen sein, als wir dir dann wol getrawen. Des verlassen wir uns gäntzlich zu dir. Geben Dingelfing an Fritag nach nativit. marien anno XXX^mo.

Nro. XI.

Herzog Ludwig meldet an Saniceller und Huttinger, daß er einen gewissen Mathes Renolt nach Westphalen schicke, den sie als zuverläßig als Boten brauchen können.

Addresse:
Den vesten Wilhelm Huetinger Leonharten Saniceller unsen Raten und lieben getrewen.

Der Brief:
Ludwig von gots genaden
Hertzoge in Beyrn etc.

Unsern gunstlichen grus zuvor, Lieben getrewn, wir lassen euch wissenn, das wir Mathes Rewlten [10]) zu unserm diener auf dren Jar lanck zu dem hemelichen Rechten bestellt haben. Also ist unsre mainung und ernstliches gescheft, das ir im daniden mit sambt andern unsern Raten ratsam und furderlich wollet sein, was er also an ew und ander unser Rät zu disem mal pringen werde, wann es unsre grosse notdurft ist, und vertigt in mit solicher seiner begerung nach ewren und vermogen herwiderauf, oder bey einer andrn botschaft, ob

[10]) Der Mann ließe sich auch Renolten lesen, er kommt nicht wieder vor. Mathias Richer, welcher mit Saniceller vor Albert Swinde für Ludwig appellirt, könnte derselbe sein; nur ist dort der Name wie hier ganz deutlich geschrieben und zu sehr verschieden.

Digitized by Google

ir sein zu andern sachen daniden bedurffen wurdet, als ir ymmer erst mugt. des verlassen wir uns ernstlichen zu euch und wollen auch das mit genaden gen euch erkennen. Geben Dingelfing an pfintzag exaltat. scc cc anno XXX^mo.

Nro. XII.

Dokument des Conrad von Lindenhorst, in welchem er bezeugt, daß er sich verpflichtet habe auf fünf Jahre, gegen ein jährliches Gehalt von 20 Gulden des Herzogs Ludwig Sache wahrzunehmen und seinen Räthen und andern, die er sende, mit Rath beizustehn.

Ich Conrat von Lindenhorst erffgreve to dorpmunde Bekenne und betuge openbar in diss breyve, also als ich my to dem hogebornen forsten und heren heren Lodewige paltzgreven by Ryne hertogen in Beyern und Greven van Mortain und to hertogen Lodewige syner gnaden sone mynen leyven gnedigen heren vorbunden hebbe viff jair lang, eren gnaden reden, landen, luden und undersaten truwelike to raden to deyne und bistendich und behulplich syn, dar umme dey vorg. myne leyve heren dey vorg. viff jar lang alle Jar op medewinters dach eff achte dage vor, eff na bestalt hebben, my twintich gude Romische gulden to geven, als dey bestel breiff utwiset, den ich mynen heren vorg. dar op gegeven und besegelt hebbe; So hevet my her Johan Wickede van der vorg. mynes hern heren Lodewige und hern Lodewigs wegen twintich gude sware Romische gulden van dem ersten Jare der vorg. viff Jair op medewinter wol vorneyget und diger und al betalt. Und ich Conrat greve vorg. schelde dar umme dey vorg. myne leven heren syne rede he-

Digitized by Google

ren Johan Wickede und alle dey gene, dey des eftrin [11]) behoven, van dem vorg. eirsten Jare myne, und twintich gulden quyt ledich und loes. und hebbe des to tuge myn segel an diss breiff gehangen. Datum Anno dmni. milles. quadr. tricesimo in vigilia nativit. X^ti.

Nro. XIII.

Die wissenden Herrn werden ermahnt, daß sie der Revision der Sache Heinrichs durch den Herzog von Jülich ungeachtet den Herzog Heinrich als vervemt betrachten und verfolgen sollen.

Auf der Rückseite steht:
dyt is de abeschrifft der breyve, de wyr schickeden an de wissende heren.

Unsen otmodigen willigen deynst vorg. Hogeborne forste, leyve here. Als wy juwen gnaden wol er geschreven hadden, wu dat her Hinrich, dey sich nomet paltzgreve by Ryne unde Hertoge in Beyeren opp Clage Caspars von Torringen, dem god genaede, unde drey verbodinghe, dey deme selven hertogen hinrike gedaen unde gescheyn weren, als dat Caspar vor uns wysede myt segelen unde breyven, dey dar in der hemeliken achte van vele vrygreven fryeschepen unde Ritterschopp van werde unde vullmechtich gewyset worden, unde de Clage, dey Caspar an den vorg. hertogen hinrike vogede, vemewroge vor uns unde ock in der hemeliken achte gewyst wort, dat vor uns alle vrygreven unde richtere an gehegeden gerichte, als des hilgen ricks hemelike achte recht is, allet myt ordele unde myt rechte van den

---

[11]) Ist nicht zu entziffern, ebenso in der folgenden Zeile nach Jare das Wort myne, vor welchem noch ein verbleichter Zug ist.

Digitized by Google

vorg. Caspar unde synen vorspreken gevordert unde gewunnen is unde wy opp solke clage unde vorderinghe na saete unde wonde der hemeliken achte vulgerichte gedan hebben over hertogen hinrike vorg. unde hebben ene verwyset vervoert unde vervemet unde erloes rechteloes vredeloes unde ut al synen eeren unde werdicheyt unde ut der gemeynheyt aller menschen gewyset unde gesat, unde syne lene deme hilgen ryke vervallen unde alle gerichte unde gehorsam eme aff gewyset unde van eme genomen. So hebbe wy vernomen, dat dey Allerdorluchtigeste forste unse aller gnedigeste here dey Romische koningh ume hertogen hinrikes weder reede willen dem hogebornen hertogen van Gulke unde van Berghe der sake eyne verkleringe bevolen hatte to done, unde dar na der tyd unse gnedigeste here dey koningh dem hertogen van gulke vorg. geboden hedde unde schryve dön, dat hey to den saken unde verkleringe nicht don en solde [byt hey by unsen gnedige heren to norenbergh gewest hedde und dat hir en bove dey hertoge van gulike dey vorkleringe] [12]) gedaen hevet, dat sich nicht en geborde, dar uns unde allen fryenschepen unde den partyen to kort ane gescheyn is unde in dem rechten nicht wesen mach, darume twe echt rechte vryescheppen vor sich unde vor alle echte vryescheppen van der verkleringhe unde van den unrechte van dem hogebornen forsten hertogen van Gulke vorg. bynnen rechten tyden, unde als recht is, appelliert unde sich beropen vor unsen heren den Romschen koningh vorg. als vor den oversten aller wertliken gerichte hemelich unde oppenbar als de appellacien ock vor syne koninglike genaden gekommen is, dar syne genaden alle gelegenkeyt unde rede inne vindet, unde wante he ute al synen rechten unde werdicheyt, als vorg. is, myt rechte

[12]) Die in Parentheſe ſtehenden Worte ſind mit verweiſenden Zeichen an dem Rand geſchrieben.

Digitized by Google

utgesat is, dar hey myt geynen rechte nimmer weder in komen mach, dar ume so en mach, noch en sall de verkleringhe van dem hertogen van Gulke, als vorg. gescheyn is, geyn stade noch vrome don, sunder he sal in sulker vervoringhe und vervemynghe under koninghes banne unde besweringe blyven, dar hey in gesat is, als der hemeliken achte recht is, und ene alle vryscheppen, den dat kunt gedaen unde dar to geeschet unde ermant werden, ene vor enen erlosen rechten vredelosen vervemeden man halden solen, unde neymant sich syner underwynnen noch laden en sal, noch ene husen herbergen, noch eme menschopp behulpp eff bystant doen en mogen, noch en solen by der veme unde pene, als dar to hoert, noch neyman ene verantworden sal, noch eere eff recht vor ene beyden. hir ume, leve here, so geve wy juwen genaden to kennen vormits dissem breyve dey sake, appellacie unde recht, als vorg. is, dat gij ju tegen den vorg. hertogen hinrike in der veme unde der hemeliken achte halden, als gij schuldich synt, unde do van syner menschopp, verbuntnusse unde hulpe trecken, unde allen vryenscheppen unde dem ryke unde deme hemeliken rechte in dissen saken bystendich syn, als sich gebort unde als gij van den eeden, dey gij dem hilgen ryke unde deme hemeliken rechte gedan hebben, schuldich synt. Wer aver sake, dat gij des nicht en deden unde unsem heren dem Romschen koninghe unde dem hemeliken rechten dar ume brockafftich werden, So hebbe wy juwen genaden to leyve unde to deynste disse vorg. sake unde warninghe gedaen, op dat sich juwe genaden dar na weten to richten, als billich unde behörlich is. -gnedige [13]) forste, unse here got mote juwe genaden in selicheit bewaren. Gesch. op sante galken dach under unsen segelen. anno XXX^mo.

[13]) Von hier an mit andrer Hand und Schwärze flüchtiger Nachtrag.

Digitized by Google

Nro. XIV.

Constatirung der Klage des Saniceller und Celler gegen Herzog Heinrich als Vemfrage vor Bernd Duker in Bodelschwingh. Dies ist zugleich ein Dokument für die Kläger, nach dessen Vorzeigung jeder Freigraf die Sache zur weitern Verfolgung aufnehmen mußte. Der Klagepunkt ist derselbe, welcher dem Herzog die erste Vervemung zuzog, die er zu vereiteln wußte. Der Schluß fehlt zwar, aber so viel ist gewiß, daß diese Verhandlung mit der ersten Vorladung in eine Zeit gehört, also in den Mai 1430. Die Urkunde ist im Concept.

Ich Bernt Duker frygreve des allerdorluchtigsten forsten Romischen koniges myns allergenedigsten heren bekenne und betuge vor allen fryengreven und vor allen echten fryenschepen in der hemeliken achte, dat in eynen hemeliken gehegeden gerichte to Bodelswinge op dem fryenstole under dem berbome in des hilgen Rikes hemeliken achte, dar ich den fryenstol van konigliker gewalt myt ordele und myt rechte gespannender banck to rechter dagetyt beseten hadde, to richten over lyff und ere na sate und rechte des hilgen rikes hemelike achte, vor my quamen Lenert Sanaceller und Conrad Celler und hebben aldar vor my in des hilgen rikes hemelike achte vormytz eren vorspreken und procurator swerlike geklaget als gemeyne gelovige cristenlude und als echte rechte fryeschepen over hertogen Hinrike paltzgreve by Ryne und hertogen in Beyern, wante hey to Constantz den hogeborn forsten und heren hertogen Lodewige paltzgreve by Ryne hertogen in Beyern und Greven to Mortain vorretlike vormorden wolde und ene sloech und slaen und wunden leit bit in den doit ungewarnet und unvorschuldes bouen den vrede und geleide, den dey gemeyne hilge kerke und dey allerdorluchtigste forste Romische konig van konigliker gewalt dar gegeven und bestediget hadde und dey selve hertoge Hinrich und mannich forste und praelate dar mede belovet

Digitized by Google

und besegelt hadde, op dat dey hilge cristengelove in dem vrede und geleide gesterket und eyndracht der hilgen kerke weder gemaket mochte werden, und dey selve hertoge hinrich also is geworden tegen got tegen den hilgen geloven und tegen eyndracht der hilgen kerken eyn vormeten overtreder und vredebreker der hilgen kerken und des hilgen rikes und syns selves vrede und geleide. Und als disse vorg. kleger hertogen Hinrike aldus ingebracht hadden myt erer klage, so vrageden sey eyns ordels vormyddes eren vorspreken, eff dey vorg. klage icht vemewroge wer. dar wart op gewiset vor recht vormyddes Rade und vulbart der Riterschap der frygreven und fryschepen, dey dar over und ane waren, dat dey vorg. klage vemewroge wer. vort vrageden dey vorg. kleger vormytz eren vorspreken, eff sey und eyn itlich fryschepen dey vorg. klage und undaet icht billike vor dissen vorg. fryenstol eff vor eynen anden fryenstol brengen solden und schuldich wern, dey sake vordern na gewonde und rechte der hemeliken achte bit to eynen utdregende eynde, dat dey gerichtet worde, als recht is na dem dat sey sach to der hemeliken achte to vemewroge sake myt eren eden also vorbuded [14]) hebbet. dar wart op gewiset vor recht van der Riterschap frygreven und fryschepen, dat dey selven kleger und alle fryeschepen dey vorg. sake, also van hertogen Hinrike gescheyn, und alle vemewroge sake schuldich wern to brengen vor dissen fryenstol eff vor andern fryenstole so lange bit dey gerichte worde, als recht we, und als disse ordele vorg. also gewiset waren, so nemen dey vorg. kleger den vorg. hertogen Hinrike op, und my anbrachten und wunnen myt oirdel und myt rechte, dat ich ene solde vorboden to den ersten male myt twen echten fryenschepen, also hebbe ich ene vorbodet

[14]) Nicht wohl zu lesen, steht am Rande und ist gekrizzelt. Man erwartet gewunnen.

Digitized by Google

myt twen echten fryenschepen to den ersten male, to komen to Bodelswinge vor den vorg. fryenstol, syn lyff und syn ere to vorantworden to syne hogesten rechte, und ich dey twe schepen dar umme utgesant hebbe in Beyern und en beval op dey eyde, dey sey to der veme gedaen hebben, dat sey dey vorbodinge solden don, als recht wer. ok wunnen dey vorg. kleger aldar myt ordele und myt rechte eff ich eff dey selve fryestol en eff eynen itliken andern kleger affgangen, dat sey dan dey begunde klage vor eynen andern frygreven und vor eynen anden fryenstole mogen vortvordern und vullenvoeren, dat dey gerichtet wer, als recht is, und dat allike stede wesen und so vullenkomen macht zu hebben, eff dat vor my und vor demselven fryenstole geschege.

Nro. XV.

Erste Vorladung des Herzogs Heinrich von Baiern auf den ersten Dienstag des Juli 1430 nach Bodelschwingh durch den Freigrafen Bernt de Duker, datirt den 11. Mai 1430, wegen Klage Leonhard Sanitzellers und Conrad Tzellers.

Wettet hogeborne forste hertoge Hinrich paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyern, dat ich Bernt de Duker frygreve des allerdorluchtigsten forsten Romischen koninges myns alregnedigsten herrn hebbe geseten in eynen hemeliken gehegeden gerichte to Bodelswinghe op dem vryenstole under dem berbome in des hilgen rikes hemeliken achte, dar ich den vryenstol von konigliker gewalt myt ordelen und myt rechte gespannener banck to rechter dage tyd besetten hadde to richten over lyff und ere na sate und rechte des hilgen riks hemeliken achte, Lenart Sanitzceller und Conrad Tzeller vor my quamen und hebben aldar vor my in des

Digitized by Google

hilgen rikes hemeliken achte vormits eren vorspreken und procurator swerlike over ju geclaget und selve clage vor my in des hilgen riks hemeliken achte myt ordelen und myt rechte vemeplichtich gewyset synt und in des hilgen riks hemeliken achte geborlich synt to richten, und hebben dar op in der hemeliken achte my angebracht und aff gewunnen myt ordelen und rechte, dat ich ju dey erste verbodinge doe myt twen echten rechten vryenschepen und gebeyde ju under koninges banne overmits dissem breve und mit twen echten rechten vryenscheppen, dat gij des nicht en laten gij en syn des eyrsten dinstdages in dem maende in latino genemet Julii alrenest to komende na data disses breves to rechter dage tyt vor dem vryenstole to Bodelswinge under dem berbome vorg. op der rechten dingeliken stede in des hilgen riks hemeliken acht und vorantworden dar ju lyff und ere to juwen hogesten rechte tegen dey egenanten clegern effte eere gewissen procuratores, dey ju van erer wegen an degedingende worden und dys en wilt nicht versumen, want ju de clage sere hoge geyt an ju lyff und ere, und wert dat gij des nicht en deden und egenante clegere effte ere gewisse procuratores dan myt rechter clage und myt ordelen vorder gerichtes van my eff van eynigen anderen vrygreven begerden unde gesunnen, so moste wy na rechte und van eyde wegen vorder gerichte over ju don na sate und rechte des hilgen riks hemeliken achte. Lyr wettet ju na to richten. [Gegeven] [15]) under myn segel des elfften dages des maendes in latino genemet Maji anno domini MCCCCXXX°.

---

[15]) geven fehlt.

Digitized by Google

Nro. XVI. a.

Auf der Rückseite steht:
Copia der ander vorbodinghe an hertogen hinrich.

Inhalt:
Zweite Vorladung des Herzogs Heinrich von Baiern auf den 14. November 1430 nach Hemelingenhofen bei Camen durch Bernd von Düker wegen Klage Sanitzellers und Tzellers. Datirt Dienstag nach St. Matth. d. Apost. 1430 von Hemelingbofen aus.

Wetet hogeborne forste hertoge Hinrich paltzgreve by Ryn unde hertoge in Bayrn Also ich Bernd Duker vrygreve des Alredorluchtigesten forsten des Romschen koninghes myns Alregnedigesten heren juwe genaden von Clage Leenhartz Sanitzellers und Conrad Sellers myt twen echten vryenscheppen vor den vryenstol to Bodelswynghe under den berhome verbodet hadden to deme eyrsten male under koninghes banne, als des hilgen riks hemeliken achte recht is, nementlike op den eyrsten dinstdach in deme mande in latino genomet Julii, de nest verleden is, So quamen dey vorg. klegere op den vorg. dach vor den egenanten vryenstoll unde gesunnen unde esscheden van my overmits eren vorspreken gerichtes over ju lyff unde eere, als des hilgen riks hemeliken achte recht is, dar ich unde ock der vorg. klegere myt unrechte van gedrungen worden, so dat ich den vorg. klegern van unrechtem dranghe vor dem vorg. stole to Bodelswynghe geyn gerichte vorder don noch wederfaren mochte laten, unde so hebben de vorg. klegere vor my Bernde vrygreven vorg. in der eyrsten ophevinghe unde verbodunghe myt ordele unde myt rechte, als des hilgen rikes hemeliken achte recht is, behalden unde gewunnen offte se van den vorg. stole to Bodelswynghe sich myt rechte gewerket unde so is leenhart Sanitzeller myt ordelen und myt rechte vor my gekomen an den vryenstoll des hogebornen heren Junkeren Gerhardes van Cleve unde Greven van der Marcke vor Camen op de-

Digitized by Google

me hemelinghove, dar ich Bernd Duker vrygreve den vryenstol vorg. under koninghes banne gespannener banck van koningliker gewalt in enen rechten gehegeden gerichte to rechter dage tyd besetten hadde to richten over lyff und ere, als des hilgen riks hemeliken achte recht is, unde de vorg. Leenhart hevet aldar vor my overmits synen vorspreken in des hilgen riks hemeliken achte myt ordele und myt rechte gevordert unde gewunnen, dat ich dem vorg. klegere op dey erste vorg. verbodinghe, so an juwe genaden gescheyn unde gedan is, dat hey och vor my gewyst unde to gebracht hevet, als recht is, dey ander verbodinge over ju don sole Hogeborne forste hertzoch Hinrich vorg., unde *want ich unde eyn itlich vrygreve myt eeden deme hilgen ryke dar to verbunden syn, dat wy ydermanne, dey dat myt rechten an uns fordert unde gesynnet, gerichte unde recht solen wederfaren laten unde moten wederfaren laten*, So do ich Bernd vrygreve vorg. unde verkundige juwen genaden dar um van koningliker gewalt wegen under koninghes banne *de ander verbodynghe myt veyr echten rechten vryenscheppen* und overmits dissem breyve under koninghes banne, dat gij des nicht en laten gij en syn des nesten dinstdages na sunt Mertyn des hilgen Bisschoppes in deme wyntere nest to komende na data disses breyves dat is des veyrtenden dages in deme monde, den men in latino nomet Novembris, to rechter dage tyd vor den vorg. vryenstol op den hemelinghove by Camen op der rechten dingliken steede in des hilgen riks hemeliken achte unde verantworden al dar ju lyff unde eere to juwen hogesten rechte tegen den egenanten kleger effte synen gewissen procuratorem, de ju van syner wegen dar an degedingende werdet unde diis ene wilt nicht versumen, want ju de clage sere hoghe dreppet an ju lyff unde eere, unde wert dat gij des nicht en deden unde dey egenante cleger eff syn procurator dan myt rechter clage unde myt ordele vorder gerichtes

Digitized by Google

van my eff van eynigen adreren vrygreven begerde unde gesunnen, so moste wy na rechte van eede wegen vorder gerichte over ju don na saete unde rechte des hilgen rykes hemeliken achte. hir wetet ju na to richten. Gegeven under mynen Segel des dinstdages na sante Matheus daghe des hilgen apostels unde ewangelinsten na godes gebort dusent veyrhundert und in deme dertigsten Jare.

Bernd duker frygreve des hilgen ricks unde der vryengrafschapp to heyden etc.

Nro. XVI. b.

Merkwürdiges Beispiel einer zweifachen zweiten Vorladung von anderm Datum, an einen andern Ort und auf einen andern Tag in derselben Sache derselben Kläger. So viel ist gewiß, daß sie nicht ausgeführt wurde, sondern die andere später datirte XVI. a., auf welche sich der Kaiser in seinem ersten Briefe (Urk. Nr. XVII. a.) bezieht. Da sie verhindert worden war, hatten die Kläger das Recht, auf Erneuerung anzutragen. Warum wurde nun aber nicht die schon entworfene zur Ausführung gebracht? Wahrscheinlich war zwischen ihrem Datum und dem Termin, an welchem der Verklagte erscheinen sollte, zu viel Zeit verflossen, als daß er den Termin hätte halten können. Diese nicht vollführte Vorladung mußte daher auch als gar nicht unternommen und nun nicht mehr ausführbar betrachtet und eine neue erlassen werden. Es ist also Urk. XVI. a. die ausgeführte und gültige, diese hier Nr. XVI. b. die antiquirte zweite Vorladung. (Dies zur Ergänzung von Berck S. 315.)

Inhalt:

Es ladet hier derselbe Freigraf Düker von Haselhofen aus, im Kirchspiele von Reken, am 27. Juli den Herzog Heinrich zum zweiten Male vor, an den Freistuhl zu Wetterung auf den 19. Sep-

Digitized by Google

tember 1430. Die Urkunde ist sehr schlecht und unleserlich geschriebenes Concept. Nach der Mitte scheint auch eine Verwirrung der Sätze und Sachen sich zu zeigen.

Wetet hogeborne forste hertoge hinrich paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyern, als ich Bernd Duker frygreve des allerdorluchtigsten forsten Romischen etc. koniges myns allergnedigsten heren hebbe geseten in eynen hemeliken gehegeden gerichte to Bodelswinge op den fryenstole under dem Berbome in des hilgen Rikes hemelike achte, dar ich den fryenstol van konigliker macht und van gewalt der herschap myt ordele und myt rechte gespannender banck to rechte dage tyt beseten hadde, to richten over lyff und over ere na sate und rechte des hilgen Rikes hemelike achte, dar Lenbart Sanaceller und Conrat Celler vor my quamen aldar in des hilgen Rikes hemelike achte und vormyts eren vorspreken und procurator swerlike over ju klageden und dey selve klage vor my in des hilgen Rikes hemelike achte myt ordele und myt rechte vemewroge gewiset und in des hilgen Rikes hemelike achte geborlich sint to richten, und my affwunnen myt ordelen und rechte, dat ich ju dar ume to den ersten male vorbodet hadde myt twen echten rechten fryenschepen und ju geboden hadde by koniges hanne in meynen breyve myt den twen echten fryenschepen, des esten dinstag in dem maende July nest geleden to rechte dage tyt vor dem vorg. fryenstole to bodelswinge under dem berbome op der rechten konigliken stede in des hilgen Rikes hemelike achte to komen, juw lyff und ere to vorantworden to juwen hogesten rechte op klage der egen. kleger eff ere gewissen procurator, dey ju van erer wegen en degedingende worden, und als ich op den vorg. ersten dinstag in Julio den vorg. fryenstol gekledet hadde, und dey kleger dar vor my stonden juwer wardende, und gij dar nicht en quamen, ju lyff und ere to vorantworden, und als dey kleger aldar vor dem fryenstole vor-

Digitized by Google

kortet und myt unrechte des fryenstoels op des yst [15]) affhardich geworden sint; so hebben sey na ordele, dey vor dem selven fryenstole gewiset worden, und myt rechte gewunnen, do dey klage ingebracht und begunnen wort, der klage und vorbodunge gevolget vor den fryenstol to Haselhove gelegen in dem kerkspele van Reken op den dag, als disse breiff gegeven is, dar ich op dem selven fryenstole van konigliker macht und van gewalt der herschap myt ordele und myt rechte gespannender banck to rechte dage tyt in des hilgen Rikes hemelike beslotene achte saet to richten over lyff und ere, und dey selven Leenhart und Conrat kleger vorg., dey vorg. klage dar tegen ju openden und vorvarden [16]) und gij van des gerichtes wegen ju geeschet woerde, als recht is, ju lyff und ere to vorantworden to juwen hogesten rechten, und als gij dan dar nicht en quame [17]), ju to vorantworden, als vorg. is, so gewunnen dey vorg. kleger my aff myt ordele und myt rechte, dat ich ju to dem anden male vorboden sal myt veir echten fryenschepen. So do ich ju dey anden vorbodinge myt veir echten rechten fryenschepen und gebeide ju under koniges banne overmyts diss breyve und myt veir echten rechten fryenschepen, dat gij des nicht en laten gij en syn des dinstages, dey de negenteynde dach is des maendes in latino genompt septembris, nest komende na data diss breyves to rechter dage tyt vor dem fryenstole to Wetteringe gelegen op der rechten dinkliken stede in des hilgen Rikes hemelike achte, und vorantworden dar juwe lyff und ere to juwe hogesten reechte tegen dey egen. kleger eff ere gewisse procura-

---

[15]) Das Wort yst, welches mit den benachbarten über der Linie steht, ist zweifelhaft, vielleicht irst?

[16]) Ungewisses Wort.

[17]) Dies bezieht sich dem Zusammenhange nach auf Haselhove, soll aber auf Bodelschwingh gehen.

Digitized by Google

tores, dey ju van erer wegen en degedingende worden, und diss en wilt nicht vorsumen, wante ju dey klage ser ho geit an ju lyff und juwe ere, und wer sake dat gij des nicht en deden, und dey vorg. kleger eff ere gewisse procuratores dan myt rechter klage und ordele vorder gerichtes van my eff van enygen andern frygreven begerden und gesunnen, so moste wy na rechte und van ede wegen vorder gerichte over ju don na sate und rechte des hilgen Rikes hemeliken achte. hir wetet ju na to richten. gegeven under mynen Segel in den jaren unses heren godes geboirt dusent veirhundert und dertich Jar des deinstages, dey de sevenundtwintegeste dach is des maendes in latino genompt Julii.

Nro. XVII.

Brief Sigismunds an Bernd Duker nach der zweiten Vorladung in Sanizellers und Cellers Klage gegen Herzog Heinrich. Duker soll die Sache fallen lassen, soll zum Kaiser kommen, wo der Kaiser mit ihm und andern Freigrafen sie abthun wollen. Der Brief ist ohne Aufschrift, aber mit kaiserlichem Siegel gesiegelt. Die Kaiserlichen Briefe sind auf Querfolio und halben Bogen geschrieben, welche einfach zusammengelegt und da wo sie übergreifen versiegelt sind. Das Siegel besteht aus rothem Wachs mit übergelegtem viereckigen Papierblättchen. Der Abdruck ist im Wachs sehr deutlich, im übergelegten Papier nicht zu sehen; woraus sich schließen läßt, daß man das Papier erst, nachdem das Siegel aufgedruckt war, darüber legte.

Wir Sigmund von gotes genaden Romischer kuning zu allentzeiten Merer des Richs und zu Ungern zu Beheim etc. kuning enbieten unserm lieben getrewn Bernd Ducker frygreven zu Bodelswinge unser gnad und alles gut. Lieber getrewr, Uns hat des hochgeborn Heinrich Pfaltzgraf bei Rein und Hertzog in Beyrn unser lieber Oheim und furste furbracht, wie du in von clage wegen Linhardes Sanit-

Digitized by Google

zellers und Conraten Cellers vormals fur den frienstulegen Bodelswinghe und darnach zu disem mal von clag wegen der egenanten Linhards und Conrades für den frienstule uff dem hemelinghowe vor Camen, der des wolgeborn Gerardes von Cleve Grevens zu der Mark ist, geladen und im die ander verbodung gesant und gethan hast, und hat uns auch zu erkennen geben, wie wol er mit demselben Linharten und Conraten nichtz wisse zuschaffe zu haben clein noch gross, yedoch so sey er in bereit vor uns, als einem Romischen kunig Eren und recht zupflegen, und hat sich auch dartzu volliglich erboten, also das wir sein dorynne mechtig sind. Darumb so ist uns meynung und gebieten dir auch von Romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brief, das du in den sachen über den egenanten unsern Oheim hertzog Heinrichen nicht fürbas richtest, sunder der ganntz müssig geest und dich der usserst und beide teyle fur uns weisest uff sand Kathrein tag schirstkünftigen und auch mitsambt in uff denselben tag herkommest, als wir dann dir und allen frigreven her zu uns verbodet haben. So wollen wir den egenanten Linharten und Conraten von dem egenanten unserm Oheim Eren und rechtens gestatten und genugclich widerfaren lassen, und thu in den Sachen nit anders, als du uns des von eydes wegen pflichtig und schuldig bist, als wir dir des wolgetrawen. Wenn tetst du des nit, würdest daruber richten, des wir nit hoffen, so versteest du wol, das du dir selber zu kurtz tetst, und waist auch wol wohin und wie serre das langet. Geben zu Nürenberg an dinstag vor sand Symonis und Jude tag unsern Riche des Ungerschen etc. im XLIIII, des Römischen im XXI, und des Behemischen in dem Eylfften Jaren.

Ad mandat. d. Reg.
Caspar Sligk.

Digitized by Google

Nro. XVIII. a.

Auf der Rückseite steht:
Copia der verboding an hertogen Hinrich op dat nye.

Es ist eine Vorladung an Herzog Heinrich wegen Klage eines gewissen Heutynger (Huttinger) die zur Klage Sanizellers und Sellers hinzukommt. Sie ist mit der zweiten Vorladung XVI. a. von einem Datum also eine außerordentliche, die Klage soll am 21. November 1430 gerichtet werden, acht Tage nach der vorigen.

Wetet hogeborne forste hertoge Hinrich paltzgreve bij Ryn unde hertoge in Bayrn, dat ich Bernd Duker frygreve des Alredorluchtigesten forsten Romschen etc. koninghes myns alregnedigesten heren hebbe gesetten in eynen hemeliken gehegeden gerichte to Hemelinghusen op dem vryenstole gelegen vor Camen in des hilgen ricks hemeliken achte, dar ich den vryenstol van koningliker gewalt myt ordelen und myt rechte gespannender banck to rechter dage tyd besetten hadde, to richten over lyff unde eere na saete unde rechte des hilgen rykes hemeliken achte, quam vor my de veste Willem Heutynger unde hevet al dar vor my in des hilgen ricks hemeliken achte vormits synen vorspreken unde procurator swerliken over ju geclaget unde dey selve klage geet ser swerlike an ju lyef unde ere, och de clage vor my in des hilgen rikes hemeliken achte myt ordelen unde myt rechte vemeplichtich gewiset synt unde in des hilgen rikes hemeliken achte geborlich synt to richten, unde hevet dar op in der hemeliken achte my angebracht unde affgewunnen myt ordelen unde rechte, dat ich ju dey erste verbodunghe doe myt twen echten rechten vryenscheppen unde geheyde ju under koninghes banne overmits dissem breyve und myt twen echten rechten vryenscheppen, dat gij des nicht en laten gij en syn des andern dinstdages na sunte Mertyns dage in deme wintere alrenest to komende na data disses breyves dat is op den eynundetwyntigesten dach des mondes, den men in latino

Digitized by Google

nomet novembris och nest komende na data vorg. to rechter dage tyd vor deme vorgenanten vryenstole to Hemelinghusen op der rechten dingliken stede in des hilgen ricks hemeliken achte unde verantwerden dar ju lyff unde eere to juwen hogesten rechte tegen den egenanten cleger effte synen gewissen procuratorem, de ju van synen wegen an degedingende worde, unde dis ene wilt nicht versumen, want ju de clage sere hoge geet an ju lyff unde eere, unde wert dat gij des nicht en deden und dey egenante cleger efft syn gewisse procurator dan myt rechter clage unde myt ordelen vorder gerichtes van my eff van eynigen anderen vrygreven begerden unde gesunnen, so moste wy na rechte unde van eyde weghen vorder gerichte over ju don na aacte unde rechte des hilgen ricks hemeliken achte. hir wetet ju na to richten. Gegeven under mynen Segel in Jaren unses heren dusent veyrhundert unde dertich des nesten dinstdages na sunt Mathei des hilgen apostels.

Bernd duker frygreve.

Nro. XVIII. b.

Brief Sigismunds an Bernd Duker nach der zweiten Vorladung in Sachen Sanizellers und Cellers und nach der ersten in Sachen Huttingers. Der Kaiser droht ihm, daß er die Sache aufgebe, und ladet ihn zu einer Versammlung nach Nürnberg mit andern Freigrafen. (Die äußere Form des Briefes ist im Uebrigen wie die des vorigen)

Außen auf dem Briefe steht als Addresse:

Unserm und des Riches lieben getrewen **Bernd Duker** frigraven der von Heyden.

disen brief sol nymand lesen
er sey dann ein freyscheff.

Digitized by Google

Der Brief selbst lautet:

Sigmund von gotes genaden Römischer kunig zu allen zeiten Merer des Richs und zu Ungeren zu Beheim etc. kunig.

Lieber getrewer, As uns newlich der hochgeborn Heinrich Pfaltzgrave bei Rein und hertzog in Beiren unnse lieber Oheim und furst furbrachte, wie du in von clage wegen Linhard Sanitzellers und Conraten Cellers vormals für den frienstule gen Bodelswinghe und zum andern mal von clage wegen der egenanten Linhards und Conrats für den frienstule zum Hemelinghove vor Camen Graf Gerhards von der Mark geladen hettest, also is uns wol ingedenk, das wir dir zu demselben mal schriben und von Römischer kuniglicher macht geboten, das du in den sachen über den egenanten hertzog Heinrichen unsern Oheim nit fürbas richtest sundern dich der gantz ussern soltest und beide teyl für uns weissen uff sand Cathrin tag nehst vergangen, wann wir des obgenanten hertzog Heinrichs zu Eren und recht mechtig weren gentzlich und volliglich. Wir hiessen dich auch, das du mitsambt in uff denselben tag zu uns qwamest. Nu is der egenante unnse Oheim hertzog Heinrich uff demselben tag bei uns gewesen, aber du ouch Sanitzeller und Celler seyt nit kommen, das uns doch frömd von ew nymet, sundern so hat uns derselbe unns Oheim fürbracht, wie du in aber und von newen von clage wegen Wilhelm Huttingers uff den frienstule zum Hemelinghove geladen habest, und als er uns fürgibt, so wiss er gar nichtz mit demselben Huttinger zu schaffen zu haben und in auch ny nichtz erjundert noch an in gevordert habe und hat sich volliclich als vor erboten und sich verpflichtet, das wir sein aber zu Eren und recht genntzlich mechtig sein sollen; und darumb so ist aber unnser ernstliche meynung und gebieten dir auch von Romischer kunigclicher maht ernstlich und vesticlich mit dism

Digitized by Google

brief und bei kunigs banne, das du in den egenanten sachen des Sanitzellers und Cellers und auch von des Huttingers wegen in keinem weg fürbas richtest, sunder der ledig geest und dich der gantz usserst, wann wir beyde teyl für uns bescheiden und zu recht uff sand Angnesen tag nechstkünftigen gevordert habn, wo wir dann die tzeit sein werden, das magst du in auch wol zusagen und verkunden, so wolln wir den egenanten Saniceller dem Celler und auch dem Huttinger von dem egenanten unserm Oheimen eren und Rechts volliclich gestatten. Doch so wollest du selber zu stunden nach angesichtz diss briefs zu uns gen Nurenberg komen, dahin wir dann alle frigraven durch sunderlicher grosser saehe willen das heimlich gericht anrirorund [18]) bescheiden habn, und thue in den ersten sachen mit Saniceller und Celler und auch sunderlich in des Huttingers sachen nit anders, als du uns des von aides wegen schuldig und pflichtig pist, wenn tetest du des nicht und würdest darnber richten, des wir dir doch nit getrawen, so verstest du wol, das du dir selber zu kurtz tetest, und waist wol, wohin das langet. Wir wolten auch mit Rate fürsten herrn und wissunden leutte Rat haben, was uns als ainen Römischen kunig fürbas in den sachen ze thun geburte. Würden aber die egenanten Clager icht geleittes und sicherheit von uns bedurffen, auf solhen obgemelte tag zu uns zu komen und dis begern, das welln wir in volliclich schaffen. Gehen zu Uberlingen an freitag nach Lucie unnsern Riche des Ungrischen etc. im XLIIII, des Romischen im XXI und des Beheimschen im dem XI Jaren.

Ad mandat. d. Regis
Caspar Slik.

[18]) Will wohl ſagen anrührend, angehend; aber es ſteht in verzerrten Buchſtaben: anrirorund oder anrirckund.

Digitized by Google

Nro. XIX.

Brief Sigismunds an die Stuhlherrn des Freigrafen Bernd Duker von demselben Datum in derselben Sache. Er verlangt, daß sie ihrem Freigrafen untersagen, die Sache an ihrem Freistuhle zu verfolgen. (Die äußere Form ist wie bei XVII. und XVIII. b.)

Addresse:

Unsern und des Richs lieben getrewn
Wenemern und seinen bruder den von heyden.

disen brief sol nymand lesen
Er sey dann ein freyschff.

Der Brief lautet:

Lieben getrewen. Es hat yetzund Bernd Duker, der sich ewren frigraven schreibt unnsen lieben Oheimen hertzog Heinrichen von Beyrn für den frienstul zum Hemelinghove geheischen und geladen von clage wegen Wilhalm Huttingers. Nu hat sich der egenante unnser Oheim zu Eren und zu recht für uns erbotten volliclich als vor seinen rechten herren und obersten Richter, wiewol er mit im nit waiss zuschaffen zu haben und er in auch ny nichtz erjundert noch an in ervordert hat, Daruff wir dem obgenanten Bernd geschribn und geboten haben, in den sachen nit fürbas zu richten, sunder beid teyle uff sand Angnesen tag schirst wo wir dann sein werden für uns zu weisen, do wir im eren und Rechts genug gestatten wollen, und getrawen, der frigrave werde des tun, als er uns des von eides wegen pflichtig ist. Darumb begern wir von ew und gebieten ew enstlich bei kunigs banne, wer sach das der egenante frigrave sich unser geschrift ungehorsam beweisen und villicht fürdre zu richten understünde, des er doch uber unns gebot nit macht hat, das ir im des in keinen wege an ewrn frienstulen gestattet, sunder daran seitt, das beide teyle fur uns geweiset werden zu eren und Recht, als vorgemelt ist, und thut darin nit anders, bei unsn Hulden uns zu sunderm wolgevalln. Geben zu Uberling an fri-

Digitized by Google

tag nach Lucie unnsern Riche des Ungrischen etc. im XLIIII, des Romischen im XXI und des Behèmischen im XI Jaren.

Ad mandat. d. Reg.
Caspar Slik.

Nro. XX.

Dritte Vorladung des Herzogs Heinrich nach Hemelinghofen auf Dienstag nach heil. 3 Könige 1431, datirt vom 14. November 1430. (Diese dritte Vorladung ist im Brouillon.)

Wetet hogeborne forste hertoge Hinrich paltzgreve by Ryne und hertoge in Beyen, Als ich Bernt Duker frygreve des Allerdorluchtgsten forsten des Romischen koniges myns allergnedigsten heren ju op klage und von wegen Lenhardes Sanitzellers und Conrades Cellers vor den fryenstol to Bodelswinge myt twen echten fryenschepen vorbodet hadde op eynen nemelike echtlike plichtdach to dem ersten male, und als gij der vorbodunge nicht gevolgt en synt, juwe lyff und ere to vorantworden to juwen hogesten rechten, und dey kleger vorg. myt ordelen und rechte vor dem fryenstole to Hemelinchuss vor Camen gelegen wunnen, dat ich ju to dem andern male vorboden solde myt veir echte fryenschepen, dat gij solde komen des nesten dinstags na sunte Mertins dach nest gelegen vor den vorg. fryenstol to Hemelinchuss, juwe lyff und ere to vor antworde to juwen hogesten rechte, und als ich op denselven dinstach op dem vorg. fryenstole to hemelinghuss in cynen gehegeden gerichte in der hemeliken achte Stat und stoel van konigliker gewalt myt ordele und rechte gespannender banck beseten hadde, und Lenhart Sanaceller myt synen vorspreken dar vor den fryenstol quame und des dages wardede und dey klage vort satte, als sich geborde in der hemeliken achte, und gij aver

Digitized by Google

nicht en quamen, juwe lyff und ere to vor antworden to juwen hogesten rechte und also eyn vorsmaher des hogesten rechten geworden synt, und als dan dey klage und sake, dey dey vorg. kleger tegen ju vordert in der hemeliken achte, ser swerlike und so dreplike vemewroge to mannigen tiden gewiset synt, also dat sich dey anders nyrgen en geboren to richten, dan vor dem fryenstole und in der hemeliken achte, darymme dey selve kleger op den vorg. dinstach vor dem selven fryenstole myt ordele und myt rechte vormitz synen vorspreken behalden und gewunnen hevet, dat ich ju vorboden sal to dem derden male myt eynen fryengreven und ses echten fryenschepen, so eische ich und vorbode ju to dem derden male myt eynen fryengreven und ses echten fryenschepen und vormyddes diss breyve, dat gij komen myt juwes selves lyve vor den vorg. fryenstol to Hemelinchuss vor Camen gelegen op den nesten dinstag na der hilgen drey konige dage op der rechten dingliken stede in des hilgen rikes hemeliken achte und vor antworden dar juwe lyff und ere to juwen hogesten rechten tegen den egenanten kleger Leenhart Sanacéller eff synen gewissen procurator, dey ju van syner wegen an degedingende werden, und diss en wilt nicht vorsumen, wante ju dey klage ser hoge geit an juwe lyff und ere, wer sake dat gij also vort eyn vorsmaher worden disses hilgen hogesten rechten und dey kleger eff syn procurator dan myt rechter klage und ordel vulles gerichtes over ju van my eff van enygen andern frygreven gesunnen und uns dar to escheden, so moste wy na rechte vulgerichte over ju don na sate und rechte des hilgen rikes hemelike achte. hir moge gij ju weten na to richten. Gegeven under mynen segel in den Jaren unses heren godes geboirt dusent veirhundert und dertich Jar des nesten dinstages na sunte Mertins dage des hilgen biscops in dem wynter.

Digitized by Google

Nro. XXI.

Brief Sigismunds an Bernd Duker nach der dritten Vorladung des Herzogs Heinrich. Dieser Brief wie der folgende an die Stuhlherrn ist in Duplo vorhanden, alle Exemplare sind echt und mit dem kaiserlichen Siegel gesiegelt. Die unbedeutenden blos orthographischen Varianten stehn in Klammern.

Addresse:

Unserm und des Richs lieben getrewn
Bernd Duker frigraven der von Heyden.

disen brief sol niemant lesen
er sey dann ein fryscheppe.

Der Brief lautet:

Sigmund von gotes genaden Romischer kunig zu allen ziten Merer des Richs und zu Hungern (Ungern) zu Beheim etc. kunig etc.

Lieber getrewer, Als du hie vor den hochgeborn Heinrichen Pfaltzgraven by Rein und hertzogen in Beren unsern lieben Oheimen und fursten fur dich an den frienstul zum Hemelinghove mer dan ainsten (ainest) verbott (verbot) hast von clage wegen Linhart Sanicellers Conrat Cellers und auch Wilhalm Huttingers. Daruff (daruf) wir dir dan nehst schriven, das wir des egenanten unsrs (unsers) Oheimes (Ohemen) mechtig wern (weren), den obgenanten Saniceller Celler und auch dem Huttinger vor uns ze tun was er yne (yn) von Eren und Rechtz wegen pflichtig wer zetun, dartzu sich auch der vorgeschr. (vurg.) unnser Oheime (Oheim) volliclich erboten hat und wir auch ainen tag satzten dartzu (dartzu satzten) nemlich uff sand Angnesen tag schreist künftigen wo wir dann die zit weren daz vor unse (unnser) usszetragen, und das du darumb die sache also fur uns geweisst (gewysst) soltest haben, so ist uns kein anttwort daruff von dir nit worden. Dann wir vernomen, das du nu den vurg. (vorgeschr.) unsen Oheimen zum andern mal von des benanten Huttinger und zum dritten mal von der ege-

Digitized by Google

nanten Saniceller und Celler wegen verbott habest an den egenanten frienstul, Und bevelhen dir darumb under unsem kunigclichen namen unnsers hemlichen (hemelichen) gerichtz banne, das du unsem (unserm) Ohemen vurg. von stund solh (solhe) verbottung und gericht ab tust nit fürdir richtest, sunder in (yn) wider in sein recht setzest und die sachen und parthien noch für uns wysest (weisest) uff den Ersten Suntag in der vassten schreisten (schresten), als men singet Invocavit, gen Nurenherg, oder wo wir dann die zit in Teutschen lannden sein werden, und gepieten dir auch in glicher mass, uff denselben tag bei uns zesein, da wir alsdan (alsdann) den egenanten clagern allen drin helfen wellen, das (daz) unnser Oheme (Oheime) vurg. yne tun sol, wes er yn von Eren und rechtz wegen pflichtig ist, dartzu wir sein noch volliclich mehtig sein, und wert sach das du hie wider tetest, so wellen wir daz (das) doch nach Rate unnser fursten und Rate, die wissund sein, furhannden nemen, als sich dann gebüren sol, daran du wol vernymest, das dich das swerlichen anlangen würde. Auch schiken wir zu dir Fridrichen von Sarwerden und Bernharten von Forsst unsen (unnsen) und des Richs lieb getrew dersachenhalb, unnser meynung mit dir ze reden, und waz dir dy (die) von unsen (unnsn) wegen zusagen werden, das (daz) gelaub in gentzlich als wir in gegenwurtikeit da weren, und thu (tu) darin nit anders bei kunigs banne, als du uns des von eydes wegen wol schuldig und pflichtig bist. Geben zu Costentz an sand Erharden tag (bloß an Erhardi) des heiligen Bischove unnsen Riche Ungrischen im XLIIII, des Romischen im XXI, und des Behemischen im Eynleften (Eyleften) Jaren.

Ad mandat. d. Reg.

Caspar Sligk.

Digitized by Google

Nro. XXII.

Brief Sigismunds an die Stuhlherrn des Bernd Düker mit dem vorigen von gleichem Datum. Er verlangt, sie sollen nicht gestatten, daß an ihrem Freistuhle über den Herzog Heinrich gerichtet werde, sondern dahin wirken, daß die Sache an ihn den Kaiser komme.

Addresse:

Unsern und des Richs liebn getrewn (getrewen) Winimen und seinen bruder von Heyden,

disen brief sol niemant lesen er sey dann ein fryscheppe.

Der Brief lautet:

Sigmund von gotes genaden Romischer kunig zu allen tzeiten (ziten) Merer des Richs und zu Hungern zu Beheim etc. kunig.

Lieben getrewen (Liebn getrewn), als wir ew nechst (nehst) schriben, wie das Bernd Duker der sich ewren freygraven (frigraven) schreibet (schribet) den hochgeborn Hainrich Pfaltzgraven (Heinrichen pfaltzgrave) bey Rein und hertzogen in Beren (Beirn) unsen lieben ohaimen (Oheimen) und fursten fur den freinstul (frienstul) zum Hemelinghove von clage wegen Wilhalm Huttingers geladen hatte (hette), und wie wir dez (des) egenanten unsers ohaims (oheimes) zu eren und rechtt mechtig (mehtig) wern. Darauf (darnff) wir dann dem benanttn freygraven (frigraven) zue (zu) geschribn und gebotten (geboten haben), in den sachen nit furbas (furwas) zu richten, sunder baid tail (beid teil uff) auf sand Angnesen tag schirst (schreist) kunftigen, wo wir dann sein werden, fur uns zu weisen, da wir in eren und rechtz genug gestatten wolten, und in dem ew geboten haben, ob sich der egenantt freygrave solich (frigrave solher) unnser schrift (geschrift) ungehorsam webeisen (sic!) (beweisen) wolte und furbas zu richten understunde, daz (das) ir im dez (des) dann in kainen vege (keinen wege) an ewren freyenstul (frienstu-

Digitized by Google

len) gestattet hettet, sunder dar an weret, daz baid tail (das beid teil) fur uns in obgeschribn mass gebeiset (geweiset) würde, dar auf (daruff) uns dann von ew bisher nit antburt worden (geanttwort) ist. Nu vernemen wir, wie der benantt freigrave den egenanten unsern ohaime (Oheimen) von clage wegen des benanten Huttinger zum andrn mal auf (uff) den egenanten freienstul geaischen (frienstul geheischen) hab, darauff sich dann der egenante unnser ohaim (Oheim) aber zu Eren und (und fehlt) dem benanten Huttinger vor uns ze sein volliclich erboten hat, dez wir auch also zu eren machtig (mehtig) sein, und darauff (daruff) wir dann dem benanten freigraven (frigraven) aber geschriben und vesstichlich (vesticlich) als vor gebotten (geboten) haben, daz (das) er baid tail (beid teyl) fur uns auf den Ersten suntag in der vassten schirsten (schiristen), als man singet Invocavit, weise gen Nurenberg oder wo wir dann (setzt hinzu die zeit) in Tawtschen landen (Teutschn lannden) sein werden. Darumb so begern wir aber von ew und gebieten (gepieten) ew auch ernstlich und vestichlich (vesticlich) bei kunigs banne ob sache baren (weren), daz (das) der egenant freigrave sich unnser geschrift nach (noch) ungehorsam bebeisen (beweisen) und villeicht (villicht) noch furter (fürdir) zu richten understunde, dez (des) er doch über unnser bot (bott) nicht (nit) macht hat, daz (das) ir im dann dez (des) noch in kainen (keinen) wege an ewren freienstulen gestatten, sunder daran seit, daz baid tail (das beid teyl) fur uns gebeist (geweist) werden auf (uff) den obgenanten Suntag und tutt (tut) darinn nit anders bey unsen hulden und genaden. Geben zu Costentz an sand Erharden tag dez (des) heiligen Bischolfen (Bischoves) unnsern Riche des Ungrischen im XLIIII, des Romischn im XXI und des Behaimschen (Behemischen) im Eynleften Jaren.

Ad mandat. d. Reg.
Caspar Sligk.

Digitized by Google

Nro. XXIII.

Der Freigraf Duker entschuldigt sich beim Kaiser, daß er von Eides-wegen verpflichtet sei, die Sache gegen Herzog Heinrich zu verfolgen, wie er selbst wissen werde. Datirt St. Lucia 1430.

Auf der Rückseite steht:
copya Bernd Dukers ad regem.

Minen otmodigen willigen schuldigen denst to juwen konigliken gnaden altyt bereit. Aller dorluchtigste forste leyve gnedige here, juwer gnaden breiff my gesant innhalden „dat „dey hogeborne her Hinrich paltzgreve by Ryne und hertoge „in Beyern juwer gnaden Oem und forste juwen koniglike „gnaden vorbracht hebbe, dat ich von Clage wegen Leen„hardes Sanacellers und Conrad Cellers ene vor den „fryenstol to Bodelswinge und dar na to disem male von Cla„ge der egenanten Leenhard und Conrad vor den fryen„stol op dem Hemelinghove vor Camen, dey des hogeborn „Junkern Gerardes van Cleve Greven to der Marke is, „geladen sole hebben und eme dey ander vorbodunge gesant, „und dat hey juwen koniglike gnaden to erkennen geven heb„be, wu wol hey myt den selven Leenharde und Con„rade nicht wete to schaffen hebben kleyn noch grot, doch „so sy hey bereit, en vor juwen konigliken gnaden als vor „eynen Romischen konighe eren und recht plegen und hebbe „sich dar to volliclich geboden, und da juwe koniglike gnade „syner dar inne mechtich sy, und gebeiden von Romischer „konigliker gewalt, dat ich over juwer gnaden Oem hertoge „Hinriche nicht en richte, sunder des gantz müssig ga und „my des utere, und beide deyle vor juwe koniglike gnade to „Nurenberg wise, und dat juwe gnade den egenanten Leen„harde und Conrade von dem egenanten juwer gnaden „Ome eren und rechtes gestaden und genuglich willen we„derfaren laten", hebbe ich myt temeliker werdicheit entfan-

Digitized by Google

gen und wol vorstan, und begere juwen konigliken gnaden to weten, dat dey vorg. Leenhart Sanatzeller eyn volger der klage vor my gekomen is vor den fryenstol, dar ich von wegen und to behauff des hogeborn Junken Gerarden van Cleve Greven to der Marke to richten over lyff und ere stat und stol in eynen gehegeden gerichte in der hemeliken achte beseten hadde, myt swerlike klagen over den vorg. hertogen Hinrike, dey eme gaen an syn lyff und an syn ere, dey hey van syns edes wegen, den hey der hemeliken achte gedaen hevet, schuldich was to bringen und to wrogen an den selven fryenstol eff an eynen andern fryenstol, dat dey gerichtet werde na rechte eff geverstet na genade, als juwe koniglike gnade selven und alle fryeschepen myt eren eden ok also to der hemeliken achte vorbunden synt, und dey selve klage von Leenharde geklaget und gewroget is in des hilgen rikes hemeliken achte myt ordele und myt rechte vemewroge gewiset und erkant sint, Aller gnedigste forste so mach juwe koniglike gnade wol merken dat sake, dey also myt rechter klage vor my an eynen fryenstol in des hilgen Rikes hemelike achte gebracht werden und myt ordele und myt rechte vemewrogich gewiset werden, und ich dar to geeschet und ermaent werde, dey sake to richtene na sate rechte und wonde des hilgen Rikes hemeliken achte, dat ich des von myner ede wegen, dey ich dem Rike und der hemeliken achte gedaen hebbe, nicht ymmegaen en mach, wante ich schuldich bin recht to richtene dem armen als dem riken, und wante alsodane vemewroge sake in der hemeliken achte vor eynen fryenstole sich boren to richten na sate gewonde und rechte des selven hemeliken rechten, *als dat keyser Karl to bistande und to troste dem hilgen cristenen gelove gesatet und bestediget hevet, so en geborde sich dey sake, dey men in deme hemeliken rechte richten sal, nicht to trecken ut der hemeliken achte vor opene gerichte eff in gemeyne dage, dat dey*

Digitized by Google

vemewroge sake dar mochte to utdrage komen, als juwe konig-like gnade dat selven wol erkennet, anders mochte dat hemelike recht nederslagen werden, dat swerlike tegen dat hilge Rike were und mannige bose sware undaet ungestraffet und ungerichtet bleve, dar umme unse here got dat selve hemelike recht keyser Karle openbarde und eme und synen navolgern geboet und beval, to beschermen und stande halden. Aller gnedigste forste, als ich dan juwer gnaden breyve vorg. nicht er entfangen hebbe [19]), dan op sunte Nicolai dach nest geleden, und dey sake dar en bynnen vaste gevordert sint, und sunte Katherinen dach, als juwe koniglike gnade my to Nurenberg bescheden hadde, dar benoven geleden was, also dat ich den dach nicht en wiste vor juwen konigliken gnaden to halden, und den dach darumme oversate, und wes my in dem rechten gebort to laten juwen konigliken gnaden to willen, des ich behaldens myner ede und ere ummegaen mach, dar wil my alle tyt myt temeliken horsame und myt den besten gerne inne bewisen. Aller dorluchtigste gnedigeste forste, dey Almechtige got mote juwe konigliken maiestaet gesunt dem hilgen Romischen Rike to heile in selicheit ymmermer bewaren. geschr. op sunte Lucien dach under mynen Segel.

Nro. XXIV.

Bernd Duker meldet, daß er die Klage gegen Herzog Heinrich nicht fallen lassen dürfe, aber er wolle sie, den Kaiser zu ehren, bis nach Ostern aufschieben und den Rath der Wissenden darüber befragen. 31. Januar 1431. Dieser und die beiden folgenden Briefe sind im Concept und nur geübten Augen lesbar.

Minen otmodigen willigen schuldigen denst to juwen konig-like gnaden bereit. Aller dorluchtigste forste leyffe gne-

[19]) Darüber geschrieben steht außer der Construction: noch an my gekomen.

Digitized by Google

digste here, als juwe koniglike genade my aver hevet don schriven, dat ich heren Hinrike paltzgreve by Ryn und hertogen in Bayern juwer gnaden leven oem mer dan eyns vorbodet hebbe van clage wegen Leenhart Sanacellers, Conrad Cellers und ok Wilhelm Hutingers, dar op juwe koniglike gnade my solle hebben don schriven, dat gij des egenanten juwer gnaden oemen mechtich weren, den obgenanten Sanaceller, Celler und ok dem Hutinger vor juwen gnaden to don, wes hey en van eren und rechts wegen plichtich were, hebbe ich myt temeliker Werdicheit entfangen und vorstan. Aller gnedigste forste, so begere ich juwen gnaden to weten, dat ich solke juwer gnaden breyve von des vorg. hertogen Hinrikes wegen neyne entfangen hebbe noch geseyn vor sunte Nicolai dage nest geleden, also dat ich den selven hertogen Hinrike to dem derden male hebbe laten vorboden van Leenhard Sanacellers wegen, und to dem andern male van Wulhelmes Hutingers wegen, als recht is, er dan ich juwer gnaden breyve van den selven saken enych entfangen eff gelesen hebbe, und *als juwe koniglike gnade wol weten mach, dat dey grote konig Karl dis hilge hemelike recht gesatet hevet to den ersten op veir stucke, dey men in Westfalen Lande op den fryenstolen und nyrgen anders richten solde, wan sey myt rechter clage ingebracht synt, als recht is, und dar na seven ander stucke der hilgen cristenheit und der hilgen kerk to hulpe und to sture, ute welke elven punten dat twelffte myt reden entsprok is, dey selven twelff punte dar na keyser Hinrich und keyser Frederich myt eyndracht aller heren der fryenstole und aller fryengreven bestediget und so vaste gesaten hebben, dat nymant in dem rechten dewandelen eff anders richten sal enygerleye wys, welke punte und hemelich recht alle Romische keyser und konige synt der tyt bit op dissen hudigen dach besworen und bestediget hebben unvorbroken to halden*, und als doch dan juwe koniglike

Digitized by Google.

gnade von my gesynnet, juwen oemen solke vorbodunge und gerichte aff don nicht vorder richten, sunder ene weder in syn recht setten und dey partyen noch vor juwe koniglike gnade wisen. Aller gnedigste forste, wante nu dey Clage so merklike vemewroge erkant und gewiset synt, so bin ich des von mannigen vorstendigen frygreven und fryschepen underwiset, dat ich dey sake vor neyne opene gerichte eff to hove eff to dage ute der hemeliken achte nicht wisen noch stellen en mach; wu geborde my ok ymande in syn recht to setten, dey so swerlike myt rechte angelanget wer dar dey Cleger in dem rechten so harden wederstant dede, so mach juwe koniglike gnade wol merken na aldem herkomen und sate des hilgen rechten, als vor geromet is, dat ich van myner ede wegen, dey ich dem hilgen Rike gedaen hebbe, dem rechten nicht afftreken noch dat vornichten en mach. *Und op dat ich vor juwen koniglike gnaden ymmer gehorsam gevunden werde, so hebbe ich my na myner macht Leenhards Clage ye utert nicht to richten juwen koniglike gnaden to eren, und hebbe dey selve sake vort ophelpen stellen bit na pascha. Und als dan Wilhelm Hutinger my ser hochlik ermaent hevet, eme vorvolch und gerichte to done na syner klage, so hebbe ich doch dar nicht mer to gedan, und wil my vort beleren hir to lande myt den aller wisesten und vorstendigsten in allen westfalen, den dat Recht wol klerlike und in der warheit kundich is, eff ich Wilhelm vorg. myt rechte und beschede na allen schrifften an my geschen und gelegenheit der sake icht vulgerichte don moge, und wes ervunden wert, dat ich in dem rechten schuldich bin to done und to lalen, dar wil ich my altyt gehorsam inne bewisen to* willen juwe konigliken gnaden, dey unser here dem hilgen Romischen Rike in selicheit bewaren mote ymmermer. geschr. des lesten dags Jannuarii under mynen segel.

Digitized by Google

Nro. XXV.

In Quart, Concept, schlecht geschrieben. Auf der Rückseite steht: Regi Romanorum Sigismundo; im Innern des Briefes oben als beiläufige Notiz mit andrer Schwärze Anno dom. millesimo quadringentesimo tricesimo primo.

Der Rath von Dortmund meldet dem Kaiser, der Rath der Freigrafen laute dahin, daß eine aufgenommene Vemfrage vom Kaiser oder seinem Statthalter nur vor einem Freistuhle abgethan werden könne, wenn appellirt worden sei.

Unsen otmodigen willigen schuldigen denst to juwen konigliken gnaden altyt bereit. Aller dorluchtigste forste genedigste leyveste here, unse vrent, dey wy an juwe koniglike gnade to Constans gesant hadden, hebben uns berichtet, dat juwe gnade sey in unsern werve genedelike gehort, entfangen und utgerichtet hebbe, des wy juwen konigliken (fehlt gnaden) otmodeliken und demodeliken danke, und wille dat ok myt schuldigen underdenigen willigen denste na unsen vormoge altyt inne vordeyne, vort so hebben uns dey selven unse vrende geopenbart, wu juwe gnade an sey gesunnen hedde, underwisinge to done, eff juwe koniglike gnade vorkleringe don moge op solke appellacion und beropinge, dey von deme hilgen hemeliken gerichte an juwe koniglike gnade beropen werden als an eynen oversten richter etc. Dar van sey juwen gnaden, als sey uns berichtet hebben, er meyninge na eren besten verstentnysse und gutdunckene sunder meht [20]) vor recht in schrifft over gegeven hebben, und juwe koniglike gnade den vorg. unsen vrenden bevolen hadden, dey vorg. sake an uns to brengene, juwen konigliken gnaden ok unse anwisinge dar op to schriven, und juwen gnaden dat by unsen boden to Nurenberge to senden etc. Aller dorluchtigste

---

[20]) Kann auch nicht heißen, was keinen Sinn hat. sunder meht ist ohne macht, so mehtich = mächtig u. s. w.

Digitized by Google

forste so hebbe wy uns dar op myt etliken frygreven und fryschepen beleret, dey uns underwiset hebben, als hir na geschreven is und selven ok nicht beters weten:

„*Wat saken in dem hilgen hemeliken rechte richtlike ge-*
„*handelt und gevordert wert und van den saken an eynen Ro-*
„*mischen konig als an eynen oversten Richter des hemeliken*
„*gerichtes geappellert und beropen wert, als recht is, so mach*
„*eyn Romisch konig, eder weme syne koniglike gnade dat be-*
„*velet, dey sake kleren und richten an eynen fryenstole in des*
„*hilgen Rikes hemeliken achte gehegedes gerichtes und spanne-*
„*ner banck op der stede, dar sich dat gebort.*“ [21])

Aller dorluchtigste leyve gnedige here, unse here got mote juwe koniglike (fehlt gnade oder maiestait) dem hilgen Romischen Rike to eren und to selicheit to langen tiden bewaren. Datum feria secunda post dominicam Reminiscere nostro sub secreto.

proconsules et consules imperialis civit. Tremoniensis.

Nro. XXVI.

Fragment aus einem Brief Dukers an den Kaiser, in welchem er meldet, daß er die Kläger vergeblich zu bewegen versucht habe, sich mit Herzog Heinrich vor dem Kaiser zu vergleichen. Das Fragment ist in Queroctav, die oberste Stelle mit der untern von gleichem Inhalt, ist flüchtig und nicht so sauber geschrieben als die untere. Die oberste spricht von Leonhard und Conrad, die untere blos von Leonhard Saniceller.

Ok hebbe ich myne vrende laten spreken myt den klegern Leenharde und Conrade vorg. dey en geantwort hebben, dat en myt hertogen Hinrike vorg. vor juwen gnaden to

[21]) Dieselben Worte als Gutachten der Wissenden liegen auf einem schmalen Zettel rein geschrieben noch einmal bei dem Briefe.

Digitized by Google

rechte nicht en sta to degedingen, wante sey noch mer mochten besorget syn in geleyde, dat juwe koniglike gnade alleyne en geven mochte, dan dey hogeborne forste hertoge Lodewich paltzgreve by Ryne hertoge in Beyern und greve von Mortain besorget was vor dem vorg. hertogen Hinrike, dar mede hey to Constantz vor juwen gnaden to rechte degedingede nicht alleyne in juwen geleide, sunder ok mede in geleide der gemeynen hilgen kerken und vele anderer heren und praelaten und by namen in geleide des selven hertogen Hinrikes, und uocht an dey selve hertoge Hinrich den vorg. hertogen Lodewige vormorden slaen und wunden leit bit in den doit.

Das untere Fragment lautet:

Ock gnedigeste leve her so hebbe ich myner Reede en dels geschicket an den egenanten kleger Leenhard Sanitzeller als um dage to halden vor juwen konigliken genaden, dey also darop antword, dat em myt hertogen Hinrike vorg. vor juwen genaden to rechte nicht en sta to degedingen, want hey noch mer mochte besorget syn in geleyde, dat juwe koniglike genaden allene eme geven mochte, dan dey hogeborne forste hertoch Lodwich paltzgreve by Ryn hertoge in Bayeren und Greve van Mortain.

Anmerk. Man sieht daß XXV. und XXVI. vorausgegangen sein mußten, ehe der Kaiser selbst an die Kläger schrieb, um sie zu bewegen, die Klage zurückzunehmen und ihm die Sache zur Ausgleichung zu überlassen.

Digitized by Google

Nro. XXVII.

Auf dem leeren Raume steht:
Copia des Hutingers et Leonarde ad Regem.

Inhalt:

Die Sache sei als Vemfrage erkannt und müsse als solche vor der Vem gerichtet werden. Das Beispiel des Herzogs Ludewig warne ihn, vor dem Kaiser mit Herzog Heinrich zu rechten. Wenn der Kaiser aber in dieser Sache richten wolle, so müsse er nach Westphalen kommen und es da vor einem Freistuhle thun. Die Sprache ist stark, die Verhältnisse sind merkwürdig. Der Kaiser hatte also selbst an die Kläger geschrieben, um sie zur Zurücknahme zu bewegen.

Minen willigen otmodigen underdenigen denst to juwen konigliken (fehlt gnaden) altyt bereit. Aller dorluchtigste forste gnedigste leyve here, Als juwe gnade my in vor tiden hadden don schriven van den saken „als hertoge Hinrich paltz„greve by Ryne und hertoge in Beyern vorbodet sy vor den „fryenstol op dem Hemelinckhove, und dat juwe koniglike „gnade vor ere ere und recht beide und my gebeidet, dat „ich dey sake nicht mer arbeide und der müssich sy etc.“ myt mer worden, hebbe ich myt temeliker werdicheit entfangen und vorstanden, und wu wol dat juwe koniglike gnade dey Wysheit alles wertliken rechten klerlike in juwer borst dragen, so begere ich juwen konigliken gnaden doch to weten, dat ich dey selven juwer gnaden breyve mannige und vele vorstendigen frygreven und ander erber wise fryschepen hebbe gerort und laten lesen, und eres Rades dar op begert, wu my als eynen echten rechten fryschepen beheltnisse myner ere und edes, den ich der hemeliken achte gedaen hebbe allerbeschedelikest und rechtferdelikest na juwer gnaden breyve und gelegenheit der sake in den saken geborde to done; dey meynen und my underwiset hebben, und ich ok nicht beters en weyt na rechten vorlope und alden herkomste des hilgen Rikes hemelike achte, na dem als alle echte fryeschepen to

Digitized by Google

der hemeliken achte vormyts eren eden vorbunden synt, alle vemewroge sake vort to brengen und to wragen op den rechten dingliken steden der fryenstole, und dan vort sweren moten, dey clage to vorvolgen, und by dem gerichte vort to rechten tiden erer dage to warden, bit to eynen utdragenden eynde vor dem selven fryenstole eff vor eynen andern fryenstole na al eren vormogen, und wanner dan dey klage vemewroge myt ordele und rechte gewiset und erkant synt und dey wederpartye noch nymant van erer wegen dar en komet to rechten tiden, er lyff und ere to vorantworden to eren hogesten eren und rechte, so synt dey kleger von erer ede wegen dey klage schuldich vor dem fryenstole eff vor eynen andern fryenstole tô vorvolgen und erer dage aldar to wardene bit so lange vulgerichte myt ordele und rechte over den vorbodeden vorvolgeden mysdeder gegangen sy, als recht is, und ok merklike darumme dat nymant sich vormoden en mach sunder angest syns lyves myt dem selven hertoge Hinrike in formen und rechtes wise vor juwen konigliken gnaden to degedingen, sint dem male dat dey hogeborn forste hertoge Lodewich paltzgreve by Ryne hertoge in Beyern und Greve von Mortain, dey myt eme to rechten gang vor juwen konigliken gnaden, syns lyves nicht seker vor eme syn en mochte, he en wolde ene vorretlike vormorden to Constantz, do men arbeidede umme eyndracht der hilgen kerke in vasten geleide der gemeynen hilgen kerke und in juwen konigliken und des selven hertogen Hinrikes geleide, und umme alle disser vorg. groten rede willen, gnedigste leyve here, so en steit my van den begunden oversten gerichte der hemeliken achte na rechte und van mynes edes wegen, als ich der hemeliken achte vor und na gedaen hebbe, nicht to scheden vor utdrage der sake, wu vor geroirt is, als juwe koniglike gnade ock wol erkennet, *dat noch keyser noch konig noch forste des hilgen Rikes by namen dey gene, dey fryeschepen sint,* neyn ere noch recht

beiden mogen vor alsolke vorvolgede vorbodede mysdeder, wante welich forste dey dat dede und sich der mechtigen wolde to eren und to rechte, dat duncket dey wisen in der hemeliken achte eyn umbehorlich Ding syn tegen des groten konige Karls gesette, na dem dey mysdeder aller ere und rechtes entlediget sint in der begangenen undaet, und dey forste, dey eyn fry schepe were, dede tegen synen eyt und werde darmede eyn vorsturer der hemeliken achte und des hilgen Rikes, und *als juwe koniglike gnade sich schrivet eynen oversten Richter aller wertlike gerichte hemelich und openbar, des ich van rechte enkenne und is also, doch myt underschede ich des underwiset bin: Eyn Romisch keyser eff konig sy eyn overste Richter aller wertliken gerichte hemelich und openbar, also wanner synes selves persone saken richten wille, dey sich drepen an dey veme, dey moge hey richten op eynen fryenstole boven allen frygreven, und eyn itlich frygreve solé eme wyken van erer stede der fryenstole, dar sey solden richten, also dat eynen Romischen keyser eff konige nicht en geborde to richten enyge sake, dey vemewroge gewiset und erkant sint, op andern steden, dan op eynen fryenstole, den keyser Karl van gotliker Ingevinge dar to gesatet und ordineret hevet,* hir umme na deme dat disse vorg. vemewroge sake sich nyrgen dan vor dem fryenstole en geboren to richten, als juwe koniglike gnaden selven wol erkennet, so bidde ich otmodelike, dat juwe koniglike ere deme rechten synes weges gunne, dar alle fryeschepen by eden to vorbunden sint und late dey frygreven dey richten, als sich gebort, dat en wer dat juwe koniglike maiestait bynnen rechten tiden in westfalen selven richten wolde my mynes rechten dage und tide unvorsumet, wes dan vor juwe koniglike gnade op dem fryenstole, dar gij selven seten to richten, erkant worde vor Recht, dat deme malk von uns partyen gehorsam wer, als sich geborde. hir inne wille juwe koniglike gnade sich inne bewisen, als ich des wol ge-

Digitized by Google

truwe juwer hogen konigliken wysheit, dey unse here got dem hilgen Rike to selicheit lange bewaren mcte. geg.

Nro. XXVIII.

Meister Heinrich Baruter, Doctor in geistlichen Rechten, Freischöppe und Rath des Herzogs Heinrich, erscheint vor dem Köllnischen Notarius Albert Stuten von Unna und läßt von diesem als einem Freischöppen vor zwei andern Freischöppen, welche als Zeugen dienen, nachstehende Protestation gegen Bernd Dükers Verfahren urkundlich auffetzen den 21. November 1430. Die Gründe der Protestation und Appellation sind: 1) Es wäre dem Herzog Heinrich nicht frei veilich vor den Freistuhl zu kommen. 2) Wäre er von Huttinger nicht zuerst vor seinem Richter verklagt worden. 3) Der Freigraf und Stuhlherr wären Söldner des Herzogs Ludwig, denn die Klage Huttingers komme vom Herzog Ludwig her, wie man sage. 4) In der Anklage wären keine Ansprüche namhaft gemacht. 5) Es wäre widerrechtlich, daß Huttinger durch einen Procurator vertreten werden sollte. 6) Es bestehe ein Vertrag zwischen Heinrich und Ludwig, in welchem sie den Kaiser als Richter anerkannt hätten. 7) Herzog Heinrich könne doch nicht vor zwei Gerichte gefordert werden.

In den namen unses heren amen. kunt sy allen luden, die dit untgamwordige offenbair Instrument sullen sien off hoeren lesen, dat in den Jairen unses heren geboirt, doe man schreiff vier hondert und drissich Jair, in der nuynder Indictien nac gesetze und gewoende der Stede und gestichtz van Coelne des eynundzwenzigesten daeges in dem Maende november zo middaige eff umb den teint in Reynacien off paissdoim des alreheiligesten vaiders in Christo unssn heren heren Mertins van gotlicher vursichticheit der vunffte payss alsoe genant in syme vierzienden jaire, ys darumb van mir offenbair notario vriscepen und den getzugen und vriscepen hir unden be-

Digitized by Google

schreven in syns selves persone erschenen und geweist der erwurdige wyse Meister Heinrich Baruter in geistlichen Recht doctor und vriscepen gesworne Rait des hogeborne fursten und heren hertzouge Heinrichs van Beyeren und pfaltzgreve by Ryne etc. Soe hee sachte und dede protestacien cleirligen van des selven myns gnedigen heren hertzouge Heinrichs wegen und van wegen syns selves, dat eyn zyd vurleden wer, dat der selve myn gnedige here hertzouge Heinrich vursz oen gesant hette mit synen gnaiden versigelten brieven an mynen gnedigen hern hertzough Adoulph zo Guylge und zo den Berge etc. und mit eynre Inhibicien, die der alre dorluchtigeste hogeborne furste und here here Sigemund van goitz gnaiden Romischer konnick etc. syne konniglige gnaide gegeven und verleent hete tgaen Bernt den Duker vrigreve, so er den selven hertzouge Heinrich zom irsten geboden geladen hette vur den vryenstoil zo Heymelinchoven vur Camen gelegen, wilche termyn syn sculde up datum dis untgamwordigen offenbair Instrumentz, und as hee danne die vurs. konniglige Inhibicien in gelouven geantwert hette und praesentiert mynen guedigen heren van dem Berge, dat syne gnaide die sculde tgaen Bernd den Duker vrigreve vurs. in den vurs. vrienstoill doin insinueren verkundigen und verboiden, dat der egenante vrigreve noch nüment van synre wegen up den vurs. vrienstoill up den selven synen heren hertzouch Heinrich niet vort in vouren noch gein gerichte in deden intgaen hertzouch Heinrich vurs. an dem vurs. vrienstoill, want der selve hertzouch Heinrich sich Rechtz und bescheitz erbotten hette zo blyven alre ansprachen und anclagen, die enich man . . . zo erboiden hette vur den alredorluchtigesten hogebornen fursten und heren heren Sigemund Romscher konnig etc. und wulde aldair umb alle sachen enich man mit ym zo schaffen hette vur des unses heren des konings gnaden Recht nemen und geven. vort so sachte

Digitized by Google

der selve Meister Heinrich, dat der vurs. myn gnedige here van dem Berge etc. die selve koninglige Inhibicie van ym entfangen hette, alsoe hette hee woll by zwelff daigen lanck dair na zo Coelne und anders wair myns heren gnaiden van dem Berge na gegangen und hette syne furstlige gnaide sollicitert, off die vurs. koninglige Inhibicie dem vurs. vrigreven Bernd den Duker in dem vurs. vrienstoile wer insinueret, in alre maissen myn gnedige here hertzouge Heinrich und ander heren in yren brieven des gebeeden und betruwet hetten. So beclaegede sich der selve Meister Heinrich, dat yme geyne vollkomen antworde worden yn konde van myns heren gnaiden van dem Berge vurs. und intleste in wurde ym geyne antwerde, mit allen hirumb so protestierde der selve Meister Heinrich van alsulchen beswerniss krot und verdries und schaide, off smaicheit syme gnedigen heren hertzouch Heinrich da van gescheit wer, off nu up datum dis selven offenbairen Instrumentz geschege off hir na mails an dem vurs. vrienstoill off an anden vrienstoilen off dair yn unyssen wedervaren und geschien mochte und appellierde da van und yn crafft des selven offenhairen Instrumentz appelleren und sich der vurs. beswerniss beropet an den selven unssen gnedigen heren dem Romischen koningh etc. und protestierde dair ouch dae selves, dat hertzouch Heinrich vurs. gewalt und unrecht geschege van Bernt den Duker vrigreve vurs. So verre hee enich urteil off gerichte dede off gedaen hette intgaen hertzouch Heinrich vurs., und allegierde ouch mit dat syn here hertzouch Heinrich noch syne frunde niet zo dem vurs. vrienstoill vri und veilich aff und an komen yn durften noch in mochten umb vyl sachen hir na volgen beschreven, zome yrsten in wer id nicht veilich zo den vurs. vrienstoill zo komen, als vurs. is; zome anden maile so en wer der selve myn gnedige here hertzouch Heinrich nicht beclaget van Wilhelm Heutinger vur syme Richter zu-

Digitized by Google

erst, da van ym de ladonge des vurs. vrigreven geschict wer, so hee billichen sculde gedam haven; vort so *weren die Richter des vurs vrienstoils*, as myn gnedige Jonker Gerart van Cleve und greve zo der Marke dan der vurs. vrienstoill unden gelegen wer, *partye off soldener des hogebornen fursten und heren hertzoge Lodewiges van Beyern, davan die anclage des egenanten Heutingers sich sachet und herkompt, so men seit.* [22]) Ouch so yn helt die vurs. ladonge des Heytingers geyn ansprache yne intgaen hertzouch Heinrich vurs., dat doch syn sculde in dem Rechten. vort so wer ouch geschreven in der selven ladonge, dat der egenante Heutinger vur den vurs. vrienstoil overmits synen procuratore up den selven heren hertzouge Heinrich clagen mochte, dat doch nicht syn in mochte, und wer ouch tgaen dat helige Recht, *want wer eyns anden lyff wynnen wil, die sal ouch syns selves lyff bisetzen.* [23]) vort so sachte he ouch mit dat eyn verdrach wer geschien tuschen den hogeborn fursten hertzouge Lodewige van Beyern und hertzouge Heinrich van Beyern vurs., dat oer eyn dem andern Rechtz gehorsam sculden syn zo geven und zo nemen vur dem alredurchluchtigesten hogeborn fursten und heren unsem gnedigen heren dem Romischen koninghe etc. und want danne die vurs. beide fursten so overkomen und sich dar mit verdragen hetten, *und die clage, die der egenante Heutinger up hertzouch Heinrich* vurs. *dede* vur den vurs. vrienstoill, *die queme so van hertzouge Lodewiges* vurs., so man sait. hirumb so wer id unredlich und wer ouch intgaen dat Recht, dat man enychen man mit zwen gerichten off rouden dringen off slaen sculde van wilcher be-

---

[22]) Am Rande steht als Bemerkung von andrer wahrscheinlich Dükers Hand: dar bekennet hey der sake.

[23]) Zu diesem, oder dem benachbarten Punkte bemerkt dieselbe Hand am Rande: dat en hevet konig karl nicht gesat.

Digitized by Google

swerniss und vort van alle anden beswerniss off urteile des vurs. vrienstoils und vrigreven und vriscepene off umbstenden des vurs. vrienstoils off van anden vrigreven, die tgaen den selven heren Heinrich hertzouch vurs. richten off urteilen mochten, nu na mails dat tgaen syn lyff und ere wer, dae van appellierde der selve Meister Heinrich vur sich und van wegen syns gnedigen heren hertzouchs Heinrichs vurs. as van boesen quaden (?) unrechten richtern und urteilen. so verre Bernd de Duker vrigreve off enich ander vrigreve dair oever gerichtet hette, off noch richtende wurde, na dem den vurs. vrigreven van koningliger gewalt verboden wer, so hee meynte wer euer saichen dat myn gnedige here van dem Berge vurs. dat versumet hette und die koninglige Inhibicie nicht hette bestalt tgaen Bernt den Duker vrigreve vurs. zo insinueren und zo verbieden, in maissen die egenante Inhibicie ynehelt. Darumb so berieff und appellierde der selve Meister Heinrich van wegen syns heren hertzougs Heinrichs eynewerff anderwerff derdewerff und so vyll, as des in den Rechten genoich is an den vurs. unssn gnedigen heren den Romschen konninck na as vur as van versumenisse des vurs. myns gnedigen heren van dem Berge etc. off dat zo zo gekomen wer, des hey doch neit yn meynte und hoffte zo gode und zo den selven unssn gnedigen heren dem Romschen koningh und zo syner koningligen gnaiden und zo dem rechte, as zo syme oversten und alre eirwirdigesten Richter und gnedigen lieven heren in aler maissen, wie vurs. is, dat ym und syme gnedigen heren hertzouch Heinrich vurs. gein unstade noch hinder yn brengen yn sullen an syme Rechten, want hee alles Rechten und bescheitz gebleven sy an unssm gnedigen heren dem Romschen koningh vurs. und noch yerne alle zyd blyven wille, Recht vur synen koningligen gnaiden zo gheven und zo nemen mit deme egenanten Heutinger, deme hee

Digitized by Google

ouch nie leyde noch schade an worten noch an werken have gedain, und her up so hiesch der selve Meister Heinrich Baruter doctor und vriscepen van my off . . . . . [24]) und vriscepen eyn eff mer offenbair Instrumente. dit geschach in myns notarii huyse und camen by der Maerpoertze in der Burgergasse . . . . . [25]) Coelne gelegen in den Jairen unses heren indictien maende Daiges ure Regnancien eff payssdom, all wie vurs. is. hier was oever und ane Eirsame getz . . . . [26]) und vriscepene mit namen Nicolaus Lepus van Siburch und Hermannus Nederlender Clerken des gestichtz van Coelne, die alle vurs. sachen mit mir saigen und hoirten hier zo getzuge gebeden geheyschen und gerouffen.

Et ego Albertus Stuten de Unna clericus Coloniensis dioeces. publicus sacra Imperiali auctoritate notarius jurisque vetiti liber scabinus quia praemissis omnibus et singulis relat. protest. nec non appellat. interposit. per venerabilem magistrum Henricum doctorem dum sic, ut praemittitur, fierent et agerentur una cum praenominatis testibus et liber (sic!) scabinis praesens interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Idcirco hoc praesens publicum instrumentum per alium, me interim arduis negotiis occupato, fideliter scriptum exinde in vulgari confeci subscripsi publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque . . . . meis solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

---

[24]) Diese und die beiden folgenden Lücken sind durch Würmerfraß entstanden. Die Schlußworte von drei Zeilen sind so vertilgt. An der ersten Stelle läßt sich leicht ergänzen: offenbair notario.

[25]) Vielleicht bynnen.

[26]) getzugen d. h. Zeugen.

Digitized by Google

Bemerkungen zum Verständniss der Urkunden.

1) Die Sprache in den Briefen des Kaisers, des Herzogs Ludwig und dessen Agenten ist das härtere Oberdeutsch; in den westphälischen Urkunden das mildere Niederdeutsche oder Niedersächsische. Die zum letztern gehörigen Worte sind im nachstehenden Verzeichnisse mit * bezeichnet; die mit † bezeichneten gehören dem Köllnischen Notariatsinstrumente Nr. XXVIII an, welches wegen der vielen Provinzialismen fast wie ein Jargon erscheint. Charakteristisch ist ihm ein Streben nach Umlauten: gnaide, stoill, hertzoughe u. s. w.

2) Die Urkunden selbst anlangend, so ist schon oben bemerkt worden, daß die hierher gesandten Schreiben Originale, die von hier aus weggegangenen Concepte und Copien sind. Die Schrift, welche ganz den Charakter jener Periode trägt, ist an sich nicht schwer zu lesen, wird es aber namentlich in den Concepten, wo ausgestrichen worden ist und an den Rand verwiesen wird. Aber auch hier wurde vertrautere Bekanntschaft eine so sichere Führerin, daß ich nichts geschrieben habe, was sich nicht bestimmt erkennen ließ. Das Papier der westphälischen Copien hat entweder zwei gekreuzte Schlüssel, oder eine Weintraube, das der Briefe Sigismunds und Ludwigs einen Stierkopf, zwischen dessen Hörnern sich auf langem Stengel eine Blüthe erhebt zum Wasserzeichen.

3) In der Orthographie ist keine rechte Festigkeit. Eine und dieselbe Urkunde bietet auffallende Abweichungen dar: breiff, breve, breyve; hertoge, hertoghe, hertoch, von welchen jedoch die meisten nur scheinbar sind. Es ist nemlich Gesetz, daß die harten Endconsonanten in mildere übergehen, wenn ein Vokal an sie tritt. Daher wird ganz nach der Regel hertoge aus hertoch, breyve aus breyf, wisede aus wiset, lyve aus lyff, mageschap aus maech, tyden aus tyt u. s. w. Die Interpunction in den Urkunden fehlt gänzlich, wodurch das Verständniß oft erschwert wird.

4) Die Composita erscheinen gewöhnlich getrennt: weder rede, dar op. So werden auch Adverbia und Präpositionen von ihren Verbis auf eigenthümliche Weise getrennt, z. B. dar nicht mer to gedaen d. h. nicht mehr dazugethan. dar hertoge Lodewich ene vake umme angesproken hadde, „darum (d. h. um was) ihn Herzog Ludwig oft angesprochen hatte."

Ueber die Stellung der Worte im Allgemeinen ist zu bemerken, daß sie mehr, als das heutige Deutsche, der natürlichen Construction gemäß ist und sich hierin den romanischen Sprachen nähert. Einzelnes deutet selbst auf Römischen Gebrauch, z. B. eyn deil des rikes korfersten, oder vor andern des hilgen rikes forsten; auch bei der Apposition: wy Conrat erffgreve und Albert beide frygreven.

Digitized by Google

5) Abweichung im Gebrauch der Hülfsverba: gewest hedde, eme wedervaren habe, gegaen hedde u. s. w.

6) Zu bemerken ist noch besonders ein sehr ausgedehnter Gebrauch der Participialconstruction, z. B. an hertogen Lodewige gescheyn d. h. welche an dem Herzog Ludwig verübt worden ist. uns in dissen saken bevolen, welche uns in diesen Sachen anvertraut worden ist (nobis his in rebus tradita), womit vorzüglich die participia perfecti passivi der alten Sprachen erreicht werden.

Verzeichniss der schweren Wörter.

A.

* aber abermals.
afftrecken losreißen.
alrenest allernächst.
* an ohne; z. B. an zweiffel.
ander eyngerleye sake irgend eine andre Sache.
* aner anhero, hierher.
archwilligen gegen jemanden Arges sinnen.

B.

begriffinge Beschäftigung, d. h. das mit einer Sache beschäftigt sein.
behalden erhärten, erweisen.
behauff Behuf; z. B to behauff behufs, d. h. nach Recht und Befugniß.
behort gebührt.
belovet gelobt.
betogen bezeugen.
bit so lange bis daß.
boren gebühren.
borst Brust.
bystendich syn Beistand leisten.

D.

daet That.
daen, don, done thun.
dan (Adverbium) denn; es kommt sehr oft und in verschiedenen Beziehungen vor, z. B. hey dede dat dan er thäte es denn, d. h. außer wenn er es thäte.
* daniden dort unten; womit in Ludwigs Briefen auf Westphalen gedeutet wird, indem herauff die Richtung nach Baiern bezeichnet.
dar dort, da, wo. dar to dazu. dar umme darum.
* derpermlich erbarmenswürdig.
degedingen gerichtlich verhandeln, rechten.
dey selve derselbe.
deyne dienen.
ding das Gericht.
dinglike stede Gerichtsstätte.
do (erste Person) ich thu.
doet doit doyt der Tod.
dorpere Dörfer.
dorsteken durchstechen, durchbohren.
dreplike trefflich, geeignet (auch in

Digitized by Google

böser Bedeutung „so wie es verdient ist.“)
durende was dauernd war, d. h. dauerte, währte.

H.

eff, effte († off) oder, als Fragwort ob.
en († in, yn) eine Partikel reflexiver Bedeutung, welche sich oft durch kein Wort ausdrücken läßt. Z. B. in der Aufschrift der Freischöppenbriefe: dissen breif en sal nymant lesen eff horen, hey en sy dan eyn fryschepe. d. h. „diesen Brief hier soll Niemand lesen oder hören, er derselbe sei denn ein Freischöppe.“ An der ersten Stelle bezieht es sich gleich auf breif, an der zweiten auf hey.
ene ihn.
eninge, eyninge Verein, Bündniß.
erber ehrbar.
ere ihre.
ere Ehre. Z. B. an eren eren an ihren Ehren.
erloes ehrlos.
eschen heischen, fordern, einladen. escheden (praeteritum) heischten.
eyn itlich ein jeglicher, jeder.

F.

* furbas weiter, ferner.

G.

† gein kein.
gelegenheit Lage; na gelegenheit der sake nach Lage der Sache.
* gen (Präposition) gegen.
gen (Verbum) gehen.
gerecht recht; gerechte broder rechte Brüder.
† gestichtz Stift, Bisthum.
gestrevet gesträubt.
gesunnen brachten das Ansinnen vor.
† getzuge Zeuge.
gevangenschatten gefangenschaften, in Gefangenschaft nehmen, gefangen nehmen.
geveyliget befohlen, festgesetzt.
gewerken auswirken, erwirken.
gewiset geurtheilt, erkannt.
gewonde Gewohnheit.
gewundet verwundet.
gichtig anerkannt; von gicht Bekenntniß. Daher gichtige frygreve ein anerkannter wirklicher Freigraf. In der bekannten Formel der erwiesenen That heißt „gichtiger Mund“ das eigne Bekenntniß, bekennender Mund.
gudenstag Mittwoch.
gulk Jülich.
gy ihr.

H.

hinder Hinderniß.
* hofen in das Gehöft nehmen.
husen (* hausen) in's Haus aufnehmen.

I.

jegenwordicheit Gegenwart.
* im ihm.
* in ihn.
indechtich im Gedächtniß.
ingevinge Eingebung.
* ir ihr.
itlich jeglicher, jeder.

Digitized by Google

ju euch.
juwen (pron. adject.) euer.

K.

kerk Kirche.
kerstene Christ.
kresten, kersten christlich.

L.

ledegans unverletzt.
loffte Gelübde.
lutter lauter, deutlich.
lyff, liff (genit. lyves) Leib; myt juwes selves lyves in eigner Person.

M.

maech Verwandter.
maende, mande Monath.
mageschap Verwandtschaft.
men man.
menschap Mannschaft.
mer dan eyns öfters als einmal.
moder Mutter.

N.

nemelike nahmhaft.
nest nächst.
neyn kein. neyner keiner.
neynerleye keinerlei.

O.

* oem Oheim.
† oen ihn.
† oer ihr, sie.
otmodig demüthig, gutmüthig.
overmits, overmitz, overmytz vermittelst.

P.

* pas gut.
† payss Papst.
† payssdoim Papstthum.
pene Strafe.

Q.

quam kam.
queme käme.

R.

raden rathen.
raet Rath, Berather.
reden Räthe.
rike, rick, ryke das Reich.
rugge Rache.

S.

sante, sunte sanct, heilig.
sate Satzung, Gesetz, Sitte.
schelden sollen.
* schrestkunftigen, schirstkunftigen baldkommend, oder nächst kommend.
sekerheit Sicherheit.
sint dem male (* seindmaln) sintemal, weil.
slaen schlagen.
sloech schlug.
smaheit Schmach.
stande halten im Stande erhalten.
stoel, stol Stuhl, Freistuhl, Ort des Gerichts.
strevene sträuben.
suster Schwester.
swerlik schwer, beschwerlich.

T.

tegen gegen, wider.
temelike geziemend.

Digitized by Google

temet ziemt,
tit, tyt Zeit.
togede zeugte.
trecken ziehen.
truwe Treue.
tuchtige züchtigen.
tuech Zeugniß, Zeuge.
tuge Zeuge.
† tuschen zwischen.

U.

undaet Unthat, Frevel.
unwetende unwissend, d. h. nicht eingeweihte.
uteren (* ussern und aussern) sich entäußern.
† umbstende Mitrichter, die um den Freigraf stehenden und den sogenannten Umstand bildenden Freischöppen.

V.

vake oft.
vemewroge Vemfrage, Vemsache.*)
verboden vorladen.
verbodinge, vorbodinge Vorladung.
* verfurbrief Vervemung, auch Vorladungsbrief.
* verfuren vervemen.
vervemynge Vervemung.
volretlike, verretlike verrätherisch.
vorboirt verurtheilt.
vorenunghe, voreynunge Verein, Bund.
vorg. (Abbreviatur) vorgesagt, obgenannt.
vorhomaden verhöhnen.
vormeten vermessener.
vormits, vormitz, vormytz, vormyddes vermittelst.
vormoden vermuthen.
vorsmaher Verschmäher, Verächter.
vort ferner.
vorvemen vervemen, vemlich ächten.
vorvolch Ausführung.
vorwiset überwiesen, durch richterlichen Ausspruch erklärt.
vredeloes friedelos, des Friedens verlustig.
vrochten fürchten.
† vurs. (Abbreviatur) vorgesagt, vorgenannt.

W.

wandelkeringe Wiedererstattung.
wante weil, da.
weder rede Widerrede, Einsprache.
welich welcher.
werff Mal, ander werff zum andern Male.
werdicheit Würdigkeit, Würde.
werlt Welt.
wert wenn.
wertlicheit Weltlichkeit.
weten wissen.
wonde Gewohnheit.
wu wie.
wunden verwunden.
wyken weichen, Platz machen.

---

*) Vem und vervemen habe ich, abweichend von Andern, geschrieben, nicht etwa weil es bloß so und nie anders in den Urkunden vorkommt, welche oft v haben, wo jetzt f im Gebrauch ist; sondern

Digitized by Google

Nachricht über neue Urkunden.

Während des Druckes dieser Schrift habe ich in Winkeln und alten Schränken des hiesigen Rathsarchivs, welches mir zur nähern Erforschung mit großer Bereitwilligkeit geöffnet worden ist, noch viele wichtige Urkunden entdekt, welche bis jetzt unberührt verborgen gelegen. Um den Reichthum des Archivs einigermaßen zu bezeichnen, bemerke ich nur, daß es außer den tausend Urkunden, die ich erst hervorgezogen, noch 34 Kasten mit schon verzeichneten Dokumenten enthält, über welche ein Repertorium da ist. Auch hier findet sich manches seltene Pergament, wiewohl erst vom 13. Jahrhunderte der ersten Verleihung der Privilegien in einer goldnen Bulle von Friedrich II. an. Zu den von mir aufgefundenen gehören unter andern:

I.

Die Vem betreffend.

1) Die Klage Witsilbers gegen die Stadt Hain a. d. Elbe in den Jahren 1431 — 35 in zwanzig Urkunden. Sie wird vor dem Freigrafen Albert Swinde am Stuhl zu Brüninghausen verhandelt. Die Herzoge von Sachsen fordern sie vergeblich ab; der Burggraf Heinrich von Meißen als kais. Hofrichter bemüht sich ohne Erfolg; der Landgraf Ludwig von Hessen und die Stadt Dresden treten umsonst vermittelnd auf. (Diese Urkunden lasse ich jetzt im Archiv für Westphäl. Geschichte abdrucken.)

2) Ein berühmter Ochsenprozeß aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in 53 Urkunden. Es waren einem Bürger von Münster Namens Heinrich up den Orde während der sogenannten Herrenfehde (ein Krieg des Erzbischofs von Cölln, des Bischofs von Münster, des Herzogs von Jülich, des Grafen von der Mark und andrer Ritter und einiger Städte) auf offner Straße bei Dortmund 125 fette Ochsen weggenommen worden. Heinrich up den Orde klagt nun gegen Dortmund auf Ersatz; Bischof und Rath von Münster nehmen sich seiner mit Nachdruck an. Die Dortmunder verschaffen sich Zeugnisse, in welchen die damals kriegführenden Herren bekennen,

---

weil ich alle die zahlreichen Ableitungen (vergl. Berck S. 175 fl.), die von Jakob Grimm bei Wigand S. 307 nicht ausgenommen, für falsch halte. Wenn nun auch die meinige falsch wäre, nach welcher ich das Wort mit dem Zeichen des heimlichen Gerichts der wyt, in ältester Zeit lateinisch mit vimen bezeichnet, in Verbindung bringe, so daß vorvemen hieße zum Strange verurtheilen, und der veme vorvallen dem Strange verfallen u. s. w., so bleibt es doch immer das Beste, sich an das Urkundliche zu halten.

Digitized by Google

daß sie die Ochsen weggenommen. Nachdem sich so die Stadt Dortmund gereinigt, klagt sie den Heinrich up den Orde bei dem Freistuhle zu Arnsberg vemlich an, daß er sie des Straßenraubs fälschlich beschuldigt habe.

3) Vierzehn Vemurkunden sprechend über die Beraubung eines Kaufmanns Stephan Kullert durch Hermann van Mallinckrod 1451 — 52. Die Sache wurde am hiesigen Freistuhle auf dem Königshofe verhandelt.

4) Achtzehn Dokumente, aus welchen das Verhältniß der kais. Kammer und des Freistuhls auf dem Königshofe als eines obersten Freistuhls klar wird. (Diese mit noch an 40 Urkunden, welche über die Vem sprechen, bearbeite ich jetzt zu einer besondern Schrift über den Hauptstuhl des Westphälischen Vemgerichts.)

5) Noch über hundert Dokumente, welche verschiedene Vemsachen zwar nur fragmentarisch, aber auch in ihrer Abgerissenheit mitunter sehr wichtige Aufschlüsse enthalten.

II.

Urkunden von allgemeinem historischen Interesse.

1) Ein gleichzeitiges sehr vollständiges Exemplar des ersten Reichsabschiedes oder Landfriedens in deutscher Sprache von Friedrich II. 1236, welches ich dem Königl. Archivar Herrn Dr. Erhard in Münster, der sich um die Erforschung vaterländischer Geschichten sehr lebhaft und thätig bemüht, zugestellt habe.

2) Mehrere Sachen die Hansa betreffend, darunter zwei vollständige große Protokolle über Tagfahrten (von 1470 und 1487; letzteres mit der Stapelordnung Maximilians), geheime Nachrichten (z. B. über die Flám'sche Reise von 1388. Der Handel soll mit Flandern abgebrochen und bis zu einem bestimmten Termine Flandern im Stillen von allen Hanseaten geräumt werden u. s. w.).

3) Ein Copialbuch aus dem 14., ein zweites aus dem 15. Jahrhunderte.

4) Ein Manuskript des Sachsenspiegels. Nach dem Charakter der Schrift, nach der Beschaffenheit des Textes und dem Inhalte der Glossen aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Es ist auf Pergament von größtem Format mit großen und kleinern Charakteren jener Periode geschrieben; zwei kleine Columnen Text mit größern Buchstaben stehen in der Mitte, darüber, daneben und darunter mit kleinern Schriftzeichen die Glosse. Die Initialen sind gemalt und verziert.

5) Die sogenannte Compilatio tertia (Sammlung von Decretalen Papst Innocenz III. aus dem Jahr 1198 — 1210.). Das Manuskript ist aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts; die beigefügte Randglosse ist gleichzeitig geschrieben. Die Schrift ist sehr sauber, und das Pergament hat wenig gelitten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google